

Jung und engagiert – Heimat für morgen gestalten



Westfälischer Heimatbund

Grußworte

- 02** Matthias Löb
Vorsitzender des Westfälischen
Heimatbundes e. V.
- 03** Brigitte Schorn
Leiterin der Arbeitsstelle
„Kulturelle Bildung NRW“

Einführung

- 04** Heimat für Kinder und Jugendliche –
Langzeitaufgabe für Heimatverbände
und -vereine
Silke Eilers

Fachinput

- 08** Bürgerschaftliches Engagement
von jungen Menschen
Roland Roth

Interviews

- 20** Stephanie Krause
Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-
agenturen in Nordrhein-Westfalen e. V.
- 23** Max Pilger
Bund der Deutschen Katholischen
Jugend NRW e. V.
- 26** Gisela Wibbing
Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“
- 30** Britta Linnemann
NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Strukturen schaffen und vernetzen für junges Engagement

- 36** Lernvorteile vernetzen –
„Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“
Rouven Hallwaß
- 38** Nachwuchs fördern und qualifizieren –
Jugendbauhütte NRW-Westfalen, Soest
Bernhard Anzalone

Herausgeber:

Westfälischer Heimatbund e. V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Matthias Löb (Vorsitzender),
Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)
Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · Steuer-Nr.: 337/5988/0798
Telefon: 0251 203810 - 0 · Fax: 0251 203810 - 29
E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw
verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers
Redaktion: Dr. Silke Eilers, Sarah Pfeil, Lisa Wegmann
Gestaltung: Martin Brombacher, Berlin. martinbrombacher.de
Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH, Bönen
Titelbild: Patrick Buck-IPPy3Mupk8k-unsplash

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.
Die Rechte an den Abbildungen liegen jeweils bei den genannten Urhebern.

© Münster 2020, Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB)



- ▲ Das Mauerwerk an der Gräfte von Schloss Senden
wird von Arne Koch und Lars Grefe (mit dem
Rücken zur Kamera) von Wildwuchs befreit. ► **S. 39**

- 40** Provinzhelden, ein Jugendbeteiligungsprojekt
aus dem Kreisjugendamt Steinfurt 2018
bis 2020
Iris Echterhoff
- 42** Neue Perspektiven ermöglichen –
mit „Europa in Westfalen“ westfälische
Baudenkmale entdecken
Oliver Karnau und Jana Tempelmeier
- 44** Identität und Biografiearbeit –
Kulturinitiative „Gemeinsam 2020“
Diana-Marlen Zacharias

Beispiele aus der Heimatarbeit: Kinder und Jugendliche beteiligen

- 48** Nachwuchs interessieren durch Kooperation –
von Heimatverein und lokalen Bildungs-
einrichtungen
Bernd Braunert und Isabel Kiekenbeck
- 50** Natur und Kultur spielerisch entdecken –
ein Wanderweg für Schulklassen und
Familien in Nottuln-Darup
Ineke Kluth, Ulrike Steinkrüger
und Catharina Kähler
- 52** Kann ein Heimatverein eine
Grundschule retten?
Henning Rattenholl

WHB 
Heimat. Westfalen.

Gefördert von:

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Unterstützer:





- ▲ „Kiebitz-Kids“ beim Sammeln von Garten- und Hainschnirkelschnecken (Bänderschnecken) und Sortieren auf einem Baumstumpf nach ihren äußerlichen Varianten ▶ S. 52

- 54..... Umfangreiche Angebote des Heimatvereins Hattingen zur Kooperation mit jungen Zielgruppen
Lars Friedrich

- 56..... Sicht von Kindern auf ihre Heimat – Preisträger „Rolle vorwärts“
Heimatverein Burlo-Borkenwirthe
Michael H. Schmitt

- 58..... Facettenreiche Jugendarbeit im Kreis Steinfurt, im Heimatverein Recke und bei der Volkstanzgruppe Laggenbeck
Rita Volkmer

Impulsgebende Kulturprojekte mit Kindern und Jugendlichen

- 62..... Ideenreich und dezentral – Kulturarbeit in ländlichen Räumen
Beate Herrmann
- 64..... Kreativpfad für Kinder und Jugendliche
Ilse Dumstorff und Christa Eck
- 66..... Junges Volk im Alten Flecken – Jugendliche Schauspieler als Stadtführer
Frids e. V.
- 68..... Identität ausdrücken – das Kunst- und Kreativprojekt „HOME – There is no place like Lüdenscheid“
Ulrike Tütemann
- 70..... Preisträger des Innovationspreises des WHB 2017 in der Kategorie Nachwuchs mit dem Projekt „Puppen up Platt“
Annette Meier-Topp
- 72..... Zukunft mutig und kreativ gestalten – das Projekt „FH3“ von We love Warstein e. V.
Frederik Cramer



- ▲ Die Juniorkuratorinnen und -kuratoren des „Schuh-Werks“ stellen bei der Vernissage ihren Gästen die eigene Ausstellung vor. ▶ S.76

Kinder, Jugendliche und Familien begeistern – Zugänge neu gestalten

- 76..... Über Expertenkinder Zielgruppen ins Heimatmuseum holen – Wie kann das gehen?
Sabine Rott
- 78..... Junge Konzepte gehen viral – Neues wagen, Altes stärken und begeistern
Laura Schlütz
- 80..... Kita Uphof – mit Kohle unter den Füßen bis „auf Schalke“
Melanie Naber
- 82..... Forscherboxen und Mitmachstationen: mit einfachen Mitteln kinder- und familiengerechte Zugänge schaffen
Sonja Voss
- 84..... Lust auf's Ehrenamt? – Projekt „YOUNGagement“ in Bielefeld
Friedje-Marie Bormann

Serviceteil – Netzwerke, Förderwege und Praxistipps

- 88..... Vernetzung und Förderung
- 103..... Beratung und Arbeitshilfen
- 106..... Auswahl Fortbildungen und Qualifizierungen
- 107..... Grundlagen zur Jugendarbeit
- 109..... Herausforderungen und Chancen

Junges Engagement für Heimat – Zugänge schaffen und Teilhabe ermöglichen



„**H**eimat“ – das ist ein immer wieder aktuelles und generationenübergreifendes Thema. Was man jedoch mit „Heimat“ verbindet, das hängt maßgeblich von den eigenen persönlichen Erfahrungen ab. Viele junge Menschen machen sich derzeit Gedanken über die Welt von morgen. Wie wollen und werden wir künftig gemeinsam leben? Wie bewältigen wir die klimatischen Herausforderungen? Wie gestalten wir ländliche und städtische Räume attraktiv und lebenswert? Wie verhindern wir politische und soziale Ausgrenzung?

Angesichts der drängenden Herausforderungen unserer Zeit bedarf es heute jeder Anstrengung, um Kindern und Jugendlichen ihre örtliche Umgebung und ihre Besonderheiten nahezubringen. Denn Heimatarbeit ist lebendige Demokratie im Kleinen. Nur, wenn es gelingt, junge Menschen für Geschichte, Kultur und Natur in ihrer Region zu begeistern, werden sie später als Erwachsene auch bereit sein, selbst vor Ort mitanzupacken.

Doch wie spricht man erfolgreich Kinder und Jugendliche an? Wie kann man sie gewinnen und auch binden? Das erste Ziel muss sein, Interesse zu wecken und Hemmschwellen abzubauen. Junge Zielgruppen bevorzugen zeitlich flexible Angebote und Projekte; Mitgestaltung und Mitsprache sind gefragt. Die Lebenswelt junger Menschen hat sich nachdrücklich verändert. In einer Zeit voller medialer Angebote scheint oftmals die unmittelbare Erfahrung der Umwelt keinen großen Stellenwert mehr zu haben. Primärerfahrungen werden verdrängt. Doch gerade hier können Heimatakteurinnen und -akteure punkten, indem sie Begegnungen mit dem nahen Umfeld ermöglichen. Namentlich auf örtlicher Ebene kann ein intensiver persönlicher Kontakt stattfinden. Auf diese Weise kann auch das Verständnis für einander wachsen. Es ist wichtig, dass die Heimatbewegung ihre Chance nutzt, sich als Plattform des Austausches der Generationen zu positionieren.

Forschungen belegen, dass die Bereitschaft junger Menschen, sich gesellschaftlich einzubringen, noch immer ungebrochen ist. Allerdings haben sich im Laufe der Zeit Motive, Themen und Formen des Engagements verändert. Man muss sich von dem Gedanken verabschieden, Kinder und Jugendliche in großer Zahl für die Vereinsarbeit zu gewinnen. Viel ist schon erreicht, wenn wir junge Menschen darauf neugierig machen, ihre nahe Umgebung zu erfahren.

Wir als Westfälischer Heimatbund sehen eine gelingende Ansprache junger Menschen als eine wesentliche, wenn nicht sogar als die zentrale Herausforderung der Heimatbewegung an. Was tun wir? Wir kooperieren mit starken Partnern wie etwa der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ und Bildungspartner NRW, um gemeinsam an adäquaten Rahmenbedingungen für junges Engagement zu arbeiten. Dies ist ein Vorhaben, das uns nicht nur in unserem Themenjahr 2019 beschäftigt hat – es ist eine Langzeitaufgabe.

Ziel des WHB ist es, geeignete, leicht übertragbare Formate bekannt zu machen und zu Modellprojekten anzuregen. Dafür bieten wir Beratung und informieren in allen unseren Medien über bereits vorhandene gute Beispiele – von der Verbandszeitschrift über den Heimatmacher-Newsletter bis hin zum WHB-Blog. Und es gibt bereits viele Mut machende Aktivitäten – das zeigt die nun vorliegende Broschüre anschaulich. Mit dieser Handreichung bieten wir Ihnen fachlichen Input und Statements, eine Auswahl impulsgebender Projekte von Heimat- und Kulturaktiven sowie einen kompakten Servicepart mit Netzwerken, Förderwegen, Praxistipps und weiterführenden Hinweisen.

Lassen Sie sich inspirieren!

Matthias Löb

Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes

Heimat für Kinder und Jugendliche – Chancen gestalten und Impulse setzen



Wo komme ich her? Wo gehöre ich hin, oder zu wem gehöre ich? Wo bin ich willkommen? Womit bin ich verbunden? Wo fühle ich mich vertraut, sicher, anerkannt? Manche nennen diese Zugehörigkeit zu Menschen, Orten, Geschichte und Geschichten „Heimat“. Andere wehren sich gegen den oft missbrauchten und missverstandenen Begriff. Übersetzt man ihn im Sinne einer vertrauten Lebenswelt, dann stellt sich die Frage: Wie erfahren Kinder und Jugendliche diese Zugehörigkeit? Und in diesem Kontext: Kann Kunst, können Theater und Tanz, Musik und Literatur Prozesse der Beheimatung, das Erleben von „Hier gehöre ich hin“ erleichtern?

Viele Beispiele in diesem Heft beantworten die Frage positiv. Ein reges Kunst- und Kulturleben vor Ort sendet Signale: Hier passiert etwas, was verbindet, was ausstrahlt, was Interesse weckt. Das weckt wiederum die Neugier junger Menschen vor Ort und zieht sie an. Kulturelle Bildungsangebote fördern die Persönlichkeitsentwicklung, die Ausdrucksfähigkeit und die Gestaltungskompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie eröffnen Kindern und Jugendlichen Gelegenheiten, sich selbst und die Welt um sie herum besser zu begreifen und sich aktiv an der Gestaltung des eigenen Lebensumfelds zu beteiligen.

Als Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ ist es unsere Aufgabe, die Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Ein wichtiges Anliegen ist es, die Akteurinnen und Akteure, die Kultureinrichtungen, Jugendeinrichtungen, die Schulen, aber eben auch Heimatvereine dabei zu unterstützen, kulturelle Bildungsangebote für und mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen. Denn nur in der Kooperation gelingt es, gute Voraussetzungen zu schaffen für Aktivitäten, die Kinder und Jugendliche erreichen.

Es liegt auch für Heimatvereine ein großes Potential in der Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kultur- und Jugendarbeit oder mit Schulen. Auch Künstlerinnen und Künstler können gute Impulsgeber sein. So können sie beispielsweise als „Übersetzer“ vor Ort fungieren: Wie kann das, was dem Heimatverein wertvoll und wichtig ist, so übersetzt, so neu interpretiert werden, dass es für Kinder und Jugendliche attraktiv wird?

Neben der Kooperation spielt auch die Partizipation eine wichtige Rolle für das Gelingen von attraktiven Angeboten. Die jungen Leute selbst sind die Schlüsselpersonen, wenn es um die Zukunft der ländlichen Räume geht. Sie sind vital, übernehmen gern Verantwortung, haben Ideen. Doch wenn man ihnen keine „Ermöglichungsstrukturen“ bietet, besteht die Gefahr, dass sie ihrem Dorf, ihrer Region so schnell wie möglich den Rücken kehren. Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützende, die ihnen Gestaltungsmacht einräumen, die ihnen Zeit und Raum geben, eigene Ideen umzusetzen, die Prozesse in Gang setzen und den Diskurs aufrechterhalten. So können junge Menschen die Erfahrung machen, dass sich Einmischung tatsächlich lohnt und dass ihre Region gestaltbar und lebenswert ist. Die aktive Beteiligung an der Gestaltung ihrer Region, ihrer Heimat schafft soziale Anerkennung, Selbstwertgefühl und vermittelt die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Es lohnt sich, jungen Leuten kreativ-künstlerische Möglichkeiten zu bieten, sie zu aktiven Mitgestaltenden der Region zu machen. Die Entwicklung ländlicher Räume braucht neue, kreative Ideen. Wer könnte diese besser liefern als die Kinder und Jugendlichen in den „Möglichkeitsräumen“ der kulturellen Bildung.

Brigitte Schorn
Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“

Heimat für Kinder und Jugendliche – Langzeitaufgabe für Heimatverbände und -vereine

Von Silke Eilers



Foto/ Greta Schüttmeyer/WHB

4

„Heimat“ – ein Konzept nur für Ältere? Überraschende Befunde jüngerer Studien zeigen, dass der Begriff Heimat über alle Altersstufen hinweg als äußerst positiv empfunden wird. Dies betrifft selbst die Jüngeren. Heimat ist für die Menschen dabei insbesondere durch die unmittelbare soziale Umgebung, durch menschliche Beziehungen bestimmt. Dabei verbinden sie weniger eine nationale, denn eine regionale Identität mit Heimat. Zur Heimat gehört das konkrete Lebensumfeld.¹

Doch was bedeutet Heimat für Kinder und Jugendliche heute – unabhängig davon, ob sie hier geboren wurden oder zugezogen sind? Wie können sie für das begeistert werden, was ihren Ort, ihre Region besonders macht? Wie können junge Menschen zum Mitmachen angeregt werden? Wie bleiben sie ihrer Heimat verbunden und kommen vielleicht auch wieder nach Ausbildung oder Studium zurück? Diesen Fragen stellt sich der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) – Dachverband für rund 570 Heimat- und Bürgervereine sowie 700 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger in Westfalen.

Der Arbeit rund um Kinder und Jugendliche widmete der WHB im Jahr 2019 einen eigenen Themenschwerpunkt. Junge Menschen für ihr örtliches Umfeld zu interessieren ist eine, wenn nicht die zentrale Aufgabe für Heimat-engagierte. Indem ich mich mit Natur und Kultur in meiner nahen Umgebung vertraut mache, erfahre ich nicht nur etwas über die Geschichte meines Ortes, sondern ich lerne auch gegenwärtige Herausforderungen und die Vielfalt der Gesellschaft kennen. Die lokale Beschäftigung mit Heimat ermöglicht vielschichtige Zugänge zur globalen Welt, im besten Falle führt sie zu einer aktiven

Mitgestaltung des Umfeldes mit Blick auf die Bedarfe der Gegenwart.

Der WHB möchte Perspektiven für junges Engagement in der Heimatarbeit entwickeln. Welche Rahmenbedingungen und Netzwerke sind erforderlich? Welche guten Beispiele gibt es bereits in der Region? Das sind die Aspekte, aus welchen wir Impulse für eine erfolgreiche Jugendarbeit gewinnen möchten. In Kooperation mit Fachkräften, versierten Verbänden und Institutionen streben wir konkrete Hilfestellungen für die Akteurinnen und Akteure an. Zusammen mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ und Bildungspartner NRW haben wir in 2019 verschiedene Formate realisiert, um funktionierenden wie innovativen Formaten auf die Spur zu kommen.

Wie bei allen unseren Bestrebungen stehen nicht kurzlebige Aktionen im Blick, sondern die Arbeit an Strategien und möglichen Strukturverbesserungen. Dabei richtet sich der Fokus auf drei konkrete Aspekte:

- Kinder und Jugendliche für die Besonderheiten ihres nahen Umfeldes interessieren,
- Zusammenarbeit von Heimatvereinen und Schulen,
- Nachwuchsgewinnung für die Vereinsarbeit.

Eine Strukturdatenabfrage, die wir in 2019 mit Blick auf das Vorjahr durchgeführt haben, lieferte Erkenntnisse, wie die Vereine sowie Heimatpflegerinnen und -pfleger zum Thema junge Menschen aufgestellt sind beziehungsweise welche Bedarfe sie diesbezüglich artikulieren. Die Befragung zeigt, dass in der Gesamtheit noch deutliches Ausbaupotential besteht. 149 Mitgliedsvereine des WHB



▲ Künstlerische Eindrücke aus den Kinder- und Jugendworkshops beim Westfalentag 2019 im LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen

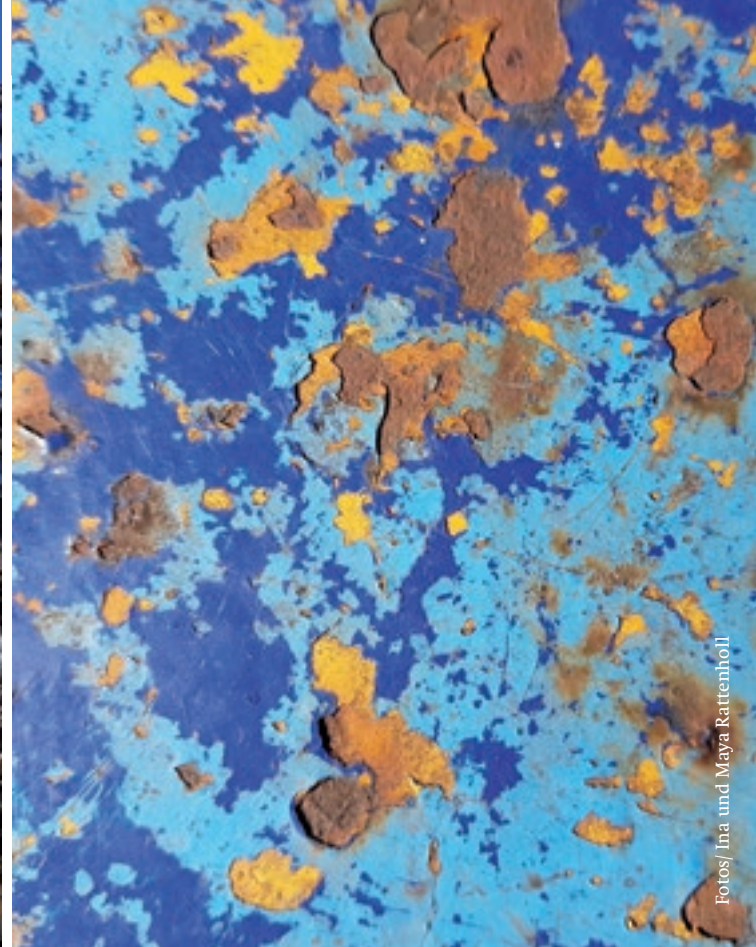
sowie 93 ehrenamtliche Heimatpflegerinnen und -pfleger haben die Befragung beantwortet.

138 Vereine haben die Frage nach einer eigenen Kinder- und/oder Jugendgruppe beantwortet. Nur 6,5 Prozent der Antwortenden verfügen über eine derartige Gruppierung. Knapp 90 Prozent der Heimatvereine beantworteten die Frage nach der Zusammenarbeit mit Kitas. 38,8 Prozent gaben an, mit derlei Einrichtungen zu kooperieren. Bei jenen, welche dies tun, steht insbesondere die Erforschung und Vermittlung der Orts- oder Regionalgeschichte im Mittelpunkt (55,8 Prozent). Besonders oft werden Führungen angeboten (61,5 Prozent). Projektarbeit rangiert mit 28,8 Prozent mit Abstand ebenso auf den folgenden Plätzen wie die Bearbeitung von Arbeitsblättern mit Fragen, Lern- oder Arbeitsaufträgen (25 Prozent) sowie Lernen mit allen Sinnen (23,1 Prozent). In Bezug auf interaktive Aktivitäten, die Partizipation und Mitwirkung der Kinder ermöglichen, ist also noch „Luft nach oben“.

Knapp die Hälfte der antwortenden Vereine führt regelmäßig Aktivitäten mit Kindern im Grundschulalter durch. Besonders häufig vermitteln die Heimatvereine dabei historische Themen. Vorrangig werden auch hier

Die Strukturdatenabfrage weist darauf hin, dass bei der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen zwischen den Altersgruppen zu differenzieren ist. Erwartungsgemäß funktioniert die Arbeit mit und für Jüngere recht gut. Jugendliche werden jedoch weniger erreicht.

Führungen veranstaltet (54,5 Prozent). 30,3 Prozent setzen auf Projektarbeit, 25,8 Prozent der Antwortenden arbeiten mit Arbeitsblättern und 22,7 Prozent vermitteln Lernen mit allen Sinnen. Die Frage nach einer konkreten Kooperation mit einer Grundschule haben 27 Vereine bejaht.



Fotos/Ina und Maya Rattenholl

▲ Die Welt mit anderen Augen sehen – Fotoimpressionen junger Akteurinnen auf dem Westfalen 2019 in Hattingen

6

Hinsichtlich weiterer Altersgruppen sind die Zahlen jedoch deutlich abnehmend. Dies betrifft insbesondere Jugendliche der Sekundarstufe II. Ob ihr Verein regelmäßig mit Kindern der Sekundarstufe I arbeitet, haben 83,2 Prozent beantwortet. 28 Vereine führen regelmäßig Aktivitäten mit Kindern dieser Altersgruppe durch. Mehr als die Hälfte aller Vereine kooperiert hier mit Gymnasien (53,6 Prozent), 32,1 Prozent jeweils mit Gesamtschulen oder Hauptschulen, 28,6 Prozent jeweils mit Realschulen, Sekundarschulen oder Förderschulen. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich. Bei den bevorzugten Inhalten steht erneut Orts- beziehungsweise Regionalgeschichte hoch im Kurs (67,9 Prozent). Es folgen mit 35,7 Prozent Natur- und Umweltschutz sowie mit 21,4 Prozent Ortsbildpflege. Abermals liegt der Schwerpunkt auf Führungen (64,3 Prozent). Projektarbeit mit 35,7 Prozent sowie eigenständiges Erkunden wie auch Arbeitsblätter mit jeweils 25 Prozent folgen. 10 Vereine bestätigten, über eine konkrete Kooperation zu verfügen, jedoch in freier Form.

89,1 Prozent der antwortenden Vereine gaben an, keine Aktivitäten mit Kindern der Sekundarstufe II durchzuführen. Das Gymnasium ist bei jenen, welche diese

Altersgruppe berücksichtigen, mit 85,7 Prozent häufigster Kooperationspartner. Themenschwerpunkt der Zusammenarbeit ist auch in diesem Falle die lokale oder regionale Historie (64,3 Prozent), gefolgt von Natur- und Umweltschutz (21,4 Prozent). Auch hier rangieren Führungen mit 57,1 Prozent auf Platz eins der Formate. Jedoch zeigt sich in dieser Altersgruppe eine leichte Verschiebung zu Aktionen mit höherem interaktiven Anteil. 35,7 Prozent arbeiten in Projekten, 28,6 Prozent mit eigenständigen Erkundungen der Zielgruppe sowie ebenso 28,6 Prozent mit Gesprächen beziehungsweise Interviews.

Etwa 30 Prozent der antwortenden Vereine verfügen über eigene Materialien für die Arbeit mit Kindern und/oder Jugendlichen. Dabei handelt es sich insbesondere um Arbeitsblätter (38,9 Prozent), Materialien für praktisches Arbeiten (38,9 Prozent) sowie Publikationen (36,1 Prozent). Experimente sowie Lern- oder Wissensspiele landeten mit jeweils 5,6 Prozent auf den letzten Plätzen. 24,8 Prozent der antwortenden Vereine bieten besondere Angebote für Familien, darunter Spielenachmittage, Rundgänge, Aktionstage, Wanderungen und Feste.

47 Prozent der Vereine teilten mit, dass Kinder und/oder Jugendliche mit Migrationshintergrund an den allgemeinen Angeboten für die entsprechende Altersgruppe teilnehmen. Vier Vereine bieten außerdem ein spezielles Angebot für Kinder und/oder Jugendliche mit Migrationshintergrund an. Dabei handelt es sich um Tanz- und Theaterprojekte, Führungen und Ausflüge. 5,5 Prozent machen inklusive Angebote, die von einer Zusammenarbeit mit Werkstätten für Menschen mit Behinderungen bis hin zu individuellen Angeboten für die Zielgruppe reichen.

Die im Rahmen der Umfrage artikulierten Wünsche zum Thema Kinder- und Jugendarbeit reichten von Handreichungen zu inhaltlichen und methodischen Aspekten über spezifische Fortbildungen und Beratung zur Projektarbeit bis hin zur Hilfestellung für die Fördermittelakquise.

Umfrageergebnisse zur Arbeit der Heimatakteurinnen und -akteure mit jungen Menschen

Die Strukturdatenabfrage weist darauf hin, dass bei der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen zwischen den Altersgruppen zu differenzieren ist. Erwartungsgemäß funktioniert die Arbeit mit und für Jüngere recht gut. Jugendliche werden jedoch weniger erreicht. Es gibt bereits viele Vereine, die in Bezug auf zielgruppengerechte Angebote gut aufgestellt sind. Jedoch machen die Zahlen deutlich, dass hier sowohl hinsichtlich der Ansprache von Jugendlichen und geeigneter Formate sowie der Kooperation mit Schulen noch Raum besteht.

Der WHB sieht es als seine Aufgabe, seine Mitglieder bei der relevanten Thematik zu begleiten und zu unterstützen – durch individuelle Beratung, Projektarbeit, Handreichungen und Qualifizierungsangebote. Aus diesem Grunde wird junges Engagement auch weiterhin ein wesentliches Tätigkeitsfeld für den Dachverband sein.

Wir bedanken uns bei allen Partnern und Unterstützern, allen voran beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe für die finanzielle Förderung des WHB, bei der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ als einem der Kooperationspartner im WHB-Themenjahr 2019 sowie bei allen Autorinnen und Autoren der Handreichung. ■

- 1 Vgl. Vermächtnisstudie von DIE ZEIT, infas und Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), 2019: live0.zeit.de/infografik/2019/Vermachtnisstudie_Broschuere_2019.pdf (abgerufen am: 14.12.2020); Institut für Demoskopie Allensbach, Heimat und Heimatministerium, 2018: www.ifd-allensbach.de/fileadmin/kurzberichte_dokumentationen/FAZ_April2018_Heimat.pdf (abgerufen am: 14.12.2020).

Information und Kontakt

Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB)
Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin
Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster
0251 203810-0
whb@whb.nrw
www.whb.nrw

▼ Neue Techniken kennenlernen und nutzen, um die Heimat zu erkunden und zu visualisieren





Foto: Sören Pinsdorf © IWL-Medienzentrum für Westfalen

▲ Klimaaktionswoche in Münster, 20. September 2019: Demonstration der Jugendprotestbewegung „Fridays for Future“ gegen den Klimawandel, mit rund 24.000 Teilnehmenden die größte Protestaktion in der jüngeren Geschichte der Stadt

8

Bürgerschaftliches Engagement von jungen Menschen

Von Roland Roth

In jüngster Zeit erfreut sich das gesellschaftliche Engagement von jungen Menschen besonderer Aufmerksamkeit. Dies hat zahlreiche Gründe:

- Vereine und zivilgesellschaftliche Organisationen sorgen sich besonders in Zeiten des demografischen Wandels um Nachwuchs. Werden wir auch in Zukunft genügend Kinder und Jugendliche finden, die sich für die Belange unserer Einrichtung einsetzen, sei es in der Übungsleitung im Sportverein oder in der Betreuung von kirchlichen Kindergruppen? Wenn es genügend junge Menschen gibt, die sich, wie wissenschaftliche Studien immer wieder versichern, eigentlich engagieren wollen, dies aber nicht tun, warum kommen sie dann nicht in unseren Verein? Fehlt es den Jugendlichen an Informationen, Flyern und direkter Ansprache, oder wirkt unsere Einrichtung altbacken und eher abschreckend auf junge Leute?
- Bürgerschaftliches Engagement steht gesellschaftspolitisch hoch im Kurs. Es stärkt den sozialen Zusammenhalt, bildet Brücken zwischen den Generationen und fördert demokratische Grunderfahrungen, wie zum Beispiel den friedlichen Austrag und Aus-

gleich von unterschiedlichen Interessen sowie die Fähigkeit, Dinge selbst gemeinsam in die Hand zu nehmen. Von diesem gesellschaftlichen „Kitt“ kann es gar nicht genug geben. Folglich kommt es darauf an, Kindern und Jugendlichen frühzeitig den Zugang zum Engagement zu ermöglichen. Dies geschieht nicht zuletzt in der Erwartung, dass dieses frühe Engagement zum Ausgangspunkt einer Engagementbiografie wird, die – nicht unbedingt im gleichen Verein oder für dasselbe Thema – bis ins hohe Alter reichen kann.

- Eine engagierte Bürgerschaft bildet das Lebenselixier einer starken und selbstbewussten Zivilgesellschaft, die in der Lage ist, staatliches und wirtschaftliches Handeln zu korrigieren und selbstbewusst zu ersetzen, wo es zu kurz greift oder überfordert ist. Die breite zivilgesellschaftliche Unterstützung für Geflüchtete nach der überraschenden und kurzzeitigen Grenzöffnung vom Herbst 2015 ist dafür ein Beispiel. Aber auch in jüngster Zeit haben sich etwa Jugendmannschaften von Sportvereinen, in denen kein Spielbetrieb möglich war, in der Nachbarschaftshilfe betätigt, als Covid-19 ältere Mitmenschen dazu zwang, ihre Wohnung oder Pflegeeinrichtung zum eigenen Schutz vorübergehend nicht zu verlassen.¹ Solche Akte von gegenseitiger Hilfe, Unterstützung und Solidarität machen – auch und gerade in Krisenzeiten – eine starke Zivilgesellschaft aus.
- Damit ist zugleich ein besonderer Erfahrungs- und Lernraum umschrieben, der seit einiger Zeit verstärkte pädagogische Aufmerksamkeit erfährt. Das „nonformale“ Lernen im Engagement bietet gute Voraussetzungen, um Kompetenzen zu erwerben, die im „formalen“ Lernen an Schulen und Hochschulen zu kurz kommen. Freiwilliges Engagement eröffnet die Möglichkeit, alltagspraktisch – und nicht in künstlichen, institutionell vorbestimmten Lernsituationen – die eigene Wirksamkeit zu erfahren, Empathie zu entwickeln, sich in heterogenen Gruppen zu bewegen und gemeinsam zu handeln. Um diese besonderen Vorzüge nonformalen Lernens zu nutzen, haben sich inzwischen viele Schulen geöffnet. Sie bieten oft gemeinsam mit Vereinen und Wohlfahrtseinrichtungen vor Ort gezielt Engagementmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler im Ganztag oder in Projektstrukturen an.

Ob diese vielfältigen, teils hochgesteckten Erwartungen an das Engagement im Detail berechtigt sind und stets eingelöst werden, soll in diesem Beitrag nicht interessieren. Im Zentrum stehen vielmehr die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung zum bürgerschaftlichen Engagement von jungen Menschen in Deutschland. Wie so oft, gibt es auch in diesem Forschungsfeld



Foto/Kita Uphof e. V.

- ▲ Kinder aus der Kita Uphof in Hamm-Bockum-Hövel erfahren von ehemaligen Mitarbeitern alles Wichtige über den Bergbau.

unterschiedliche Konzepte und umstrittene Ergebnisse. Dies beginnt mit der Begrifflichkeit (zum Beispiel bürgerschaftliches, freiwilliges oder zivilgesellschaftliches Engagement, Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, soziales und politisches Engagement) und endet nicht bei den Aussagen über den Umfang des jungen Engagements. Im Zentrum sollen jedoch nicht die wissenschaftlichen Kontroversen stehen, sondern die halbwegs gesicherten Erträge der Forschung. Den Schluss des Beitrages bilden einige Empfehlungen für Initiativen, Vereine und Verbände, die verstärkt engagierte Kinder und Jugendliche gewinnen wollen.

Ergebnisse der Engagementforschung

Umfang und Profil des Engagements junger Menschen

Eine zentrale Quelle für das Thema freiwilliges Engagement sind die seit 1999 im Abstand von fünf Jahren erhobenen Daten des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragten Freiwilligensurveys. Da die Resultate der Erhebungen von 2019 erst für 2021 angekündigt sind, soll hier auf die Daten von 2009 und 2014 Bezug genommen werden. Zu beiden Untersuchungen liegen zudem detaillierte Aussagen zum Engagement junger Menschen vor.² Allerdings ergibt sich dabei das Problem, dass die Ergebnisse beider Studien nicht direkt vergleichbar

sind. Die Erhebung von 2014 wurde nicht nur von einer anderen Forschungsgruppe verantwortet, sondern sie hat auch einige Standards verändert. Dies wirkte sich nicht zuletzt auf die Aussagen über den Umfang des Engagements aus, das nun erhebliche Steigerungsraten verzeichnen konnte. Während für die Zeit von 1999 bis 2009 ein leichter Rückgang des Engagements der 14- bis 24-Jährigen von 37 auf 35 Prozent konstatiert wurde – bei einem Bevölkerungsdurchschnitt von 36 Prozent 2009³ – meldete die Erhebung von 2014 eine spektakuläre Steigerung der Engagementquote: „Insgesamt engagiert sich fast die Hälfte aller jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren (49,2 Prozent) in Deutschland freiwillig. Damit liegt die Engagementbeteiligung junger Menschen deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt (43,6 Prozent).“⁴

Der Freiwilligensurvey 2014 unterscheidet dabei zwischen drei Altersgruppen junger Menschen: Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, Heranwachsende zwischen 18 und 21 Jahren und junge Erwachsene zwischen 22 und 25 Jahren. „Im Alter von 14 bis 17 Jahren ist die Beteiligung am freiwilligen Engagement am höchsten (53,8 Prozent). Offensichtlich ergeben sich insbesondere über die Schule wichtige Anknüpfungspunkte für freiwilliges Engagement. Bei den Heranwachsenden (18 bis 21 Jahre) beträgt die Engagementquote 48,2 Prozent und bei den jungen Erwachsenen (22 bis 25 Jahre) 46,2 Prozent. Aufgrund der unterschiedlichen Jahrgangsstärken sind jedoch in absoluten Zahlen in allen drei betrachteten Altersgruppen ähnlich viele Menschen freiwillig engagiert (jeweils etwa 1,7 Millionen).“⁵

Wie verlässlich diese guten Nachrichten über ein erheblich gestiegenes Engagement junger Menschen wirklich sind, muss hier offen bleiben. Die jüngste Shell-Jugendstudie verzeichnet 2019 beispielsweise ein leicht rückläufiges Engagement von jungen Menschen zwischen 12 und 25 Jahren. Danach sind 36 Prozent oft und 33 Prozent gelegentlich aktiv, während es 2010 in beiden Gruppen noch jeweils 40 Prozent waren.⁶

Die Gründe für solche Unterschiede dürften vielfältig sein. Zwei von ihnen verdienen vor allem Beachtung.

- Strittig ist, wann von Engagement gesprochen werden kann. Die Shell-Jugendstudie zum Beispiel fragt danach, ob Jugendliche für andere Menschen beziehungsweise für soziale und politische Zwecke aktiv werden, während die Freiwilligensurveys mehr oder weniger strikt an die Empfehlungen der Enquete-Kommission des Bundestags zur „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ anknüpfen. Bürgerschaftliches Engagement ist danach „freiwillig, nicht auf



▲ Beim Heimatverein Drensteinfurt bauten Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit der „Teamschule Drensteinfurt“ Nistkästen und brachten diese an.

materiellen Gewinn gerichtet, gemeinwohlorientiert, öffentlich, beziehungsweise findet im öffentlichen Raum statt und wird in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt.“⁷

- Die hohe Zahl der engagierten Schülerinnen und Schüler im schulischen Kontext (als zweitstärkster Engagementbereich nach dem Sport) dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Freiwilligkeit im Freiwilligensurvey 2014 nicht mehr geprüft wurde. Obligatorische Praktika und verbindliche Projekte haben in Schulen mit der Wertschätzung nonformalen Lernens aber in jüngster Zeit deutlich zugenommen. Hinzu kommen die Versuche, „service learning“ zu etablieren. So sehr diese Öffnung schulischen Lernens zu begrüßen ist, so problematisch ist es, solche Aktivitäten bereits als „freiwilliges“ Engagement zu bezeichnen. Aus US-Studien über verpflichtende Gemeinschaftsdienste wissen wir, dass die dort aktiven Schülerinnen und Schüler ihr Engagement meist nicht als Impuls für künftiges Engagement im Erwachsenenalter erleben, wie dies bei wirklich freiwilligem Engagement der Fall ist.⁸



Foto: Heimatverein Drensteinfurt e.V.

In jungen Jahren (14 bis 17 Jahre) gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Engagementbeteiligung. Erst ab 18 Jahren weisen junge Männer eine höhere Beteiligung auf.⁹ Junge Menschen mit eigener Migrationsgeschichte sind deutlich weniger engagiert. Dies ändert sich jedoch mit der Aufenthaltsdauer in Deutschland. In der zweiten und dritten Generation gibt es keine signifikanten Unterschiede mehr.¹⁰

Deutliche Unterschiede gibt es nach Schultypen: „Über 60 Prozent der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie annähernd 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler integrierter Gesamtschulen engagieren sich freiwillig. Mit jeweils rund 44 Prozent schließen sich daran Realschülerinnen und Realschüler

sowie Schülerinnen und Schüler anderer Schulformen an. Der geringste Anteil freiwillig Engagierter ist bei denjenigen zu finden, die die Hauptschule besuchen.“¹¹ Alle Studien zum Engagement junger Menschen bestätigen die Tendenz, dass höhere Bildungsgänge und die damit verbundene Dimension der sozialen Herkunft erheblichen Einfluss haben.¹² Die Zahlen machen aber auch deutlich, dass immerhin 37 Prozent der Hauptschülerinnen und Hauptschüler sowie knapp 46 Prozent der Auszubildenden angeben, freiwillig engagiert zu sein.¹³ Zudem gibt es klassische Engagementbereiche, die weniger bildungs- und herkunftsabhängig sind, wie zum Beispiel Jugendfeuerwehren, Rotes Kreuz und andere Hilfsorganisationen.

Zeitaufwand

Im Zeitaufwand für ihr freiwilliges Engagement unterscheiden sich junge Menschen nicht wesentlich vom Bevölkerungsdurchschnitt. Mehr als die Hälfte engagiert sich bis zu zwei Stunden pro Woche, ein gutes Viertel drei bis fünf Stunden. Nur ein knappes Fünftel der jungen Menschen liegt darüber. Schülerinnen und Schüler liegen beim kurzfristigen Engagement vorne, Auszubildende beim zeitaufwendigen Engagement. Häufig üben die freiwillig Engagierten im Alter von 14 bis 25 Jahren nicht nur eine, sondern mehrere freiwillige Tätigkeiten aus. Im Durchschnitt sind es 1,9 freiwillige Tätigkeiten. Bei den Jugendlichen sind es sogar 53,2 Prozent der freiwillig Engagierten, die zwei oder mehr freiwillige Tätigkeiten vorweisen können.¹⁴

Wie bei den Älteren ist auch das Engagement von jungen Menschen stark organisationsgebunden.

14- bis 17-Jährigen rangieren Schule und Kindergarten (15,4 Prozent), der kirchlich-religiöse Bereich (15 Prozent) und Kultur und Musik (10,8 Prozent) auf den nächsten Plätzen. Bei den 22- bis 25-Jährigen sieht die Verteilung anders aus. Auf den zweiten Platz kommen hier Kultur und Musik (9,7 Prozent). Über jeweils sechs Prozent der Engagierten können noch die Felder Kirche, Soziales, Außerschulische Bildung auf sich vereinen. Der Bereich Feuerwehr, Unfall- und Rettungsdienste zieht immerhin noch 5,6 Prozent der Altersgruppe an.¹⁵ Insgesamt ergibt sich eine breite Palette von Themen und Handlungsfeldern, in denen sich junge Menschen engagieren.

Institutionelle Einbindung

Wie bei den Älteren ist auch das Engagement von jungen Menschen stark organisationsgebunden. Knapp die Hälfte war 2009 in einem Verein aktiv, 14 Prozent engagierten sich in kirchlichen Einrichtungen. Jeweils fünf Prozent waren in Verbänden und öffentlichen Einrichtungen tätig. Immerhin wirkten 18 Prozent auch in informellen Gruppen und Initiativen mit.¹⁶ Dieses überwiegend organisationsgeprägte Engagement sollte jedoch nicht mit institutioneller Stabilität verwechselt werden. Das Vereinsgefüge unterliegt ständigen Veränderungen. Ältere Organisationen verlieren an Mitgliedern, junge Vereine entstehen und greifen neue Themen auf – von einem allgemeinen Vereinssterben kann jedenfalls nicht die Rede sein.¹⁷

Engagementbereitschaft

Ein für die Engagementförderung zentraler Befund ist die beeindruckende Bereitschaft junger Menschen im Alter von 14 bis 25 Jahren sich freiwillig zu engagieren, obwohl sie dies aktuell nicht tun. Dies gilt für alle Altersgruppen wie für Schülerinnen und Schüler, Studierende und Auszubildende gleichermaßen. Im Durchschnitt macht diese Gruppe der Engagementbereiten rund 40 Prozent aus. „Die höchsten Anteile derer, die nicht freiwillig engagiert, aber bereit dazu sind, sind bei den 22- bis 25-Jährigen mit 43,1 Prozent beziehungsweise bei den Auszubildenden mit 42,1 Prozent zu finden.“¹⁸ Entsprechend niedrig ist der Anteil der jungen Menschen



Foto: Heimatverein Holzhausen e. V.

- ▲ Beim „Tag der Biologischen Vielfalt 2018“ wurde das Wetterbachtal zum ökologischen Lernort, um allen die Natur vor der eigenen Haustür näherzubringen. Eingebettet war der Veranstaltungstag in das seit 20 Jahren bestehende jährliche Naturschutzprogramm des Heimatvereins Holzhausen.

mit rund 10 Prozent, die nicht engagiert sind und auch nicht dazu bereit sind.¹⁹ Angesichts dieser Zahlen kann es nicht verwundern, dass mit Blick auf diese enormen Engagementpotentiale von einem „Schatz“ die Rede ist, den es zu heben gilt. Das spontane Engagement vieler junger Menschen in der Flüchtlings- und Corona-Hilfe²⁰ spricht dafür, dass es sich bei der geäußerten Bereitschaft nicht nur um erwünschte Antworten handelt.

Hinderungsgründe

Wenn junge Menschen nach den Gründen gefragt werden, die ihr freiwilliges Engagement verhindern oder einschränken, dann steht der Mangel an Zeit mit Abstand an erster Stelle. Rund 80 Prozent geben diesen Grund an, wobei der Anteil bei den Schülerinnen und Schülern etwas niedriger liegt, während zeitliche Gründe für junge Erwachsene noch höher liegen. Auszubildende geben oftmals auch berufliche Gründe an (55 Prozent). „Offensichtlich lässt die Ausbildungsform Schule mehr Zeit und Freiraum für Engagement zu als dies ein Studium oder eine Ausbildung erlauben.“²¹ In den letzten beiden Jahrzehnten ist die „Verdichtung der Jugendphase“²² zur besonderen Herausforderung geworden.

Dazu zählen die Ausweitung der Ganztagschulen, der Übergang von G9 zu G8 sowie die Einführung der Bologna-Studiengänge mit Bachelor- und Mastersystem. Mit der Rücknahme von G8 wurde dieser Trend in einigen Bundesländern teilweise gestoppt.²³

Während das individuelle Zeitbudget von Vereinen und anderen Freiwilligenorganisation oder lokalen Freiwilligenagenturen kaum beeinflusst werden können, gibt es einige Hinderungsgründe, die beeinflussbar sind. Rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler sowie der Auszubildenden gibt an, nicht zu wissen, wohin sie sich wenden können. Fast genauso hoch ist der Anteil von jungen Menschen, die sich nicht geeignet fühlen.²⁴ Freiwilligenbörsen, Netzseiten oder spezifische Qualifizierungsangebote können hier einen Unterschied machen.

Engagementmotive

Zu dem seit Jahren beobachteten Strukturwandel des Engagements gehört das Zurückdrängen von Pflichtmotiven zugunsten von Geselligkeitsorientierungen. „Spaß haben“ ist inzwischen in allen Altersgruppen populär, wenn es um freiwilliges Engagement geht. Dies gilt auch für 95 Prozent der jungen Leute. „Die überwiegende Mehrheit der jungen Engagierten gibt als ein Motiv ihres freiwilligen Engagements an, dass sie dabei Spaß haben.“²⁵ Aber es geht ihnen nicht nur um Spaß und Geselligkeit, wie das beachtliche Gewicht und die breite Streuung von weiteren Motiven deutlich machen. Rund 80 Prozent der Befragten wollen mit anderen Menschen zusammenkommen, fast ebenso viele wollen Qualifikationen erwerben²⁶ und die Gesellschaft mitgestalten. Immerhin zwei Drittel möchten mit anderen Generationen zusammenkommen, über 50 Prozent beruflich vorankommen und über 40 Prozent Ansehen und Einfluss gewinnen. Etwas dazu verdienen zu können, spielt nur für rund 15 Prozent eine Rolle.²⁷ Das Bild einer eventorientierten Spaßgeneration führt somit in die Irre. Mit anderen Menschen Spaß im Engagement zu haben, ist eine notwendige, aber keine zureichende Voraussetzung, um junge Freiwillige zu motivieren. „Im Vergleich zu anderen Altersgruppen, berichten jüngere Engagierte besonders häufig, im Engagement Fachkenntnisse, soziale Fähigkeiten oder persönliche Fähigkeiten erworben zu haben.“²⁸

Motivierende Lernchancen lassen sich auch nicht durch Geldauszahlungen ersetzen. Sie spielen nur eine geringe Rolle: „Von den freiwillig Engagierten im Alter von 14 bis 25 Jahren, erhalten 86,0 Prozent kein Geld und 8,0 Prozent bekommen maximal 50 Euro im Monat. 4,2 Prozent der jungen Engagierten bekommen monatlich zwischen 51 und 150 Euro und 1,4 Prozent zwischen 151 und 350 Euro. Höhere Beträge sind nur bei rund 0,5 Prozent der freiwillig Engagierten im Alter von 14 bis 25 Jahren zu finden.“²⁹ Sachzuwendungen spielen eine größere Rolle. Für rund ein Drittel der Engagierten wird dadurch das Engagement erleichtert.

Lern- und Entwicklungschancen

Von der Aufwertung des freiwilligen Engagements als unkonventionellem Lernort war schon die Rede. Dafür werden zentrale Merkmale des Engagements reklamiert: „Freiwilligkeit, Gemeinschaft in der Peergroup, Frei- und Gestaltungsspielräume, Partizipation, Verantwortungsübernahme, Erfahrungslernen („learning by doing“) sowie Unterstützung durch erwachsene Mitarbeitende.“³⁰ Empirische Forschungsergebnisse sprechen dafür, dass zivilgesellschaftliche Organisationen solche Lernorte sind beziehungsweise zumindest sein können. Sie verknüpfen im Idealfall zudem die fünf Merkmale einer positiven Entwicklung von Jugendlichen: „das Streben nach Selbstvertrauen, Kompetenz, Persönlichkeitsentwicklung, Unterstützung und sozialer Verbundenheit.“³¹ Es darf jedoch bezweifelt werden, ob es stets gelingt, entsprechende Rahmenbedingungen im Engagement zu schaffen. Immerhin bieten diese Merkmale Orientierungsmarken für eine Organisationspraxis, die sich auf die Lernbedürfnisse der nachwachsenden Generation einstellt, indem sie Kompetenzerwerb, Persönlichkeitsbildung, biografische Orientierung und gesellschaftliche Solidarität verknüpft. Zivilgesellschaftliche Organisationen sollten Ermöglichungsräume werden, „in denen Heranwachsende befähigt werden, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und damit an der Gestaltung der Gesellschaft teilzuhaben. Die im Engagement übernommene Verantwortung Heranwachsender bindet sie in einen gesellschaftlichen Kontext von Solidarität und Gemein-sinn ein.“³²

Ob es wirklich gelingt, Vereine und Verbände für Engagierte – im Unterschied zu Schulen – zu demokratischen Lernorten zu machen, kann hier offen bleiben.³³ Immerhin sind die institutionellen Voraussetzungen ungleich günstiger.³⁴

Kinder und Jugendliche für freiwilliges Engagement gewinnen

Die Befunde der Engagementforschung haben bereits einige Anhaltspunkte dafür gegeben, was junge Menschen vom Engagement erwarten. Deutlich ist auch, dass die Bereitschaft zum freiwilligen Engagement gerade in dieser Altersgruppe sehr groß ist. Engagementmuffel bilden in dieser Generation nur eine kleine Minderheit. Aber wie finden junge Menschen zu ihrem Engagement?

Eine zentrale Rolle kommt dabei dem privaten Umfeld (Freundinnen und Freunde) und besonders den Eltern zu. „Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem freiwilligen Engagement junger Menschen und dem ihrer Eltern. Waren oder sind die Eltern in der Jugendzeit

- ▼ 13- bis 15-jährige Pfadfinder der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG- St. Anna Mecklenbeck) bei einer Wochenendwanderung entlang der Werse im Münsterland



ihrer Kinder selbst engagiert, ist der Anteil der Kinder, die sich ebenfalls freiwillig betätigen, deutlich höher, als wenn die eigenen Eltern nicht engagiert waren oder sind.“³⁵ Mehr als 50 Prozent der befragten jungen Menschen bestätigen für sich diesen Zusammenhang. An zweiter Stelle steht mit 34 Prozent der Anstoß zum Engagement durch die Schule – etwa durch soziale Projekte, Arbeitsgemeinschaften, Beteiligung in Schulgremien etc.³⁶ Lokale Informations- und Kontaktstellen vermitteln zu rund 10 Prozent ins Engagement.³⁷ Analog zur Partizipationsspirale³⁸ lässt sich in diesem Kontext auch eine Engagementspirale ausmachen: engagierte Eltern, eine engagierte Peergroup, eine für Engagement offene Schule und die Mitgliedschaft in einem Verein verstärken sich wechselseitig – eventuell unterstützt von kommunalen Fördereinrichtungen.

Vereine, Verbände und sonstige Organisationen können Impulse für das junge Engagement geben, allerdings müssen die „Passungen“ stimmen.³⁹ Dazu gehören neben den bereits genannten Faktoren:

Partizipation und Selbstgestaltungsmöglichkeiten

Etwas im Kleinen gestalten zu können, gehört zu den starken Motiven von Jugendlichen, wenn sie sich engagieren wollen. Wer den „Neuen“ keine eigenen Handlungsmöglichkeiten eröffnen möchte, sondern nur die vorgezeichneten Wege und Aufgaben bereithält, muss sich nicht wundern, wenn es zur Abwanderung kommt. „Vielfach wird die anfängliche Partizipationsmotivation von jungen Menschen auch enttäuscht: Hatten Jugendliche bereits Erfahrungen mit Beteiligungsformen gesammelt, so handelte es sich meist um Bedarfsabfragen, verbunden mit Absichtsbekundungen seitens der Politik, die nicht realisiert wurden. Ausbleibende Umsetzungen gingen dann oftmals mit einer Verdrossenheit gegenüber den politischen Entscheidungsträgern und gegenüber dem eigenen Engagement einher. Die Verdrossenheit und die fehlende Selbstwirksamkeit hängen vermutlich auch damit zusammen, dass vielen Jugendlichen die jeweiligen Steuerungskompetenzen für die Angebotslandschaft (Schulen, Jugendclubs, Einkaufszentren) nicht klar sind und auch seitens Politikern oder Organisatoren von Beteiligungsformaten nicht transparent gemacht wurden.“⁴⁰ Was hier für Partizipationsgelegenheiten im ländlichen Raum beschrieben wird, lässt sich im Kleinen auch in vielen Engagementangeboten beobachten.

Wenn es ihnen gelingt, die nötigen Passungen herzustellen, brauchen sich Heimatvereine mit ihren Themen nicht zu verstecken.

Bedürfnisse der Lebensphase

Junge Menschen leben in einer dynamischen Phase, die vielfältige Entwicklungsaufgaben bietet. Der lange Motivkatalog hat dies bereits zum Ausdruck gebracht. Das Engagement junger Menschen setzt einen Rahmen voraus, „der Geborgenheit, Sicherheit und Zugehörigkeit vermittelt und Jugendliche in ihrem Handeln anerkennt. Institutionen müssen sich als offen und geeignet für die Bearbeitung biografischer Erfahrungen und Themen Jugendlicher erweisen, erst dann wird Mitgestaltung und Engagement zu etwas subjektiv Erstrebenswertem, wird eine

eigentätige Auseinandersetzung und Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten überhaupt zugänglich und möglich.“⁴¹

Soziale Anerkennung

Wenn es darum geht, Jugendliche anzusprechen, die sich eigentlich ein Engagement nicht zutrauen oder über das Elternhaus keine Berührung mit dieser Handlungsmöglichkeit haben, spielt soziale Anerkennung eine besonders wichtige Rolle. Sie umfasst drei Dimensionen: Zugehörigkeit, Teilhabe und Erfolge. „Dazu braucht es eine kontinuierliche und intensive Beziehungsarbeit seitens der Haupt- und Ehrenamtlichen des Vereins. Überdies können benachteiligte Jugendliche nur dann erreicht werden, wenn die Offenheit des Vereins in den Strukturen und Angeboten gegeben ist. Ein ernsthaftes Interesse an den Biografien, den Problemen, Wünschen und Ideen der Jugendlichen ist ebenso wichtig, wie die Möglichkeit zur Partizipation und Mitbestimmung – auch ohne formale Ämter.“⁴²

Verbesserungswünsche

In der Befragung von jungen Engagierten wird regelmäßig nach Verbesserungswünschen gefragt. Sie sind denen der Erwachsenen durchaus ähnlich. Im Jahr 2009 wünschen sich 57 Prozent der befragten Jugendlichen mehr Finanzmittel für ihre Projekte, 45 Prozent fordern Räume und Sachmittel, und ein Drittel wünscht sich Weiterbildungsangebote.⁴³ Immerhin die Hälfte der Befragten (49 Prozent) wünscht sich mehr Informationen und Beratung in Sachen bürgerschaftliches Engagement. Ein altersspezifischer Wunsch ist die Anerkennung des Engagements als Praktikum (44 Prozent). Den Wunsch nach mehr Anerkennung und Berichterstattung in Medien (42 Prozent) teilen sie mit der erwachsenen Generation.⁴⁴

Wenn es ihnen gelingt, die nötigen Passungen herzustellen, brauchen sich Heimatvereine mit ihren Themen

nicht zu verstecken. Sie können besonders dann für junge Menschen attraktiv wirken, wenn sie Klima-, Natur- und Umweltthemen im lokalen Kontext aufgreifen. Zwischen 2017 und 2019 haben unter dem Einfluss von „Fridays for Future“ die Klimasorgen bei jungen Menschen zwischen 17 und 27 Jahren massiv zugenommen – von 43 auf 61 Prozent. Klimawandel und Umweltprobleme haben für Jugendliche in allen Schichten in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen – allerdings auf unterschiedlichem Niveau (Unterschicht – 57 Prozent, Oberschicht – 76 Prozent). Auch das allgemeine Umweltbewusstsein von jungen Menschen nimmt stark zu: 2019 fanden 71 Prozent Umweltfragen sehr wichtig.

Angesichts dieser Daten hat die letzte Shell-Jugendstudie von 2019 bereits den Abschied von der „pragmatischen Generation“ verkündet, die auf das individuelle Fortkommen bedacht sei, im Hier und Jetzt lebe und den Nahbereich kultiviere. „Die neue Generation hat die Zukunft als Thema für sich entdeckt.“⁴⁵ Aber auch soziale Gerechtigkeit ist ein hoher Wert für die befragten Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren angesichts konstanter Armutslagen und verfestigter Ungleichheiten.⁴⁶ Dies gilt in gleicher Weise für die Anerkennung von Vielfalt und gegenseitigen Respekt.

Noch 2019 hatte die Shell-Jugendstudie davon gesprochen, dass diesen Einstellungsveränderungen noch kein Handeln entspräche. Ein Jahr später stellt die Sinus-Jugendstudie fest, dass „von Abstinenz oder gleichgültiger Distanz zur ‚Welt der Politik‘ nicht mehr die Rede sei.“⁴⁷ Bereits Mitte 2019 hatte eine repräsentative Jugendbefragung ergeben, dass 24 Prozent der 14- bis 24-Jährigen an einer Veranstaltung von „Fridays for Future“ beteiligt war.⁴⁸ Die Erwachsenengeneration ist gut beraten, ihre verbreitete Ignoranz gegenüber den Sorgen der Jugendlichen zu überwinden. „Verbreitet ist die Einschätzung, dass die Klimakrise von den Verantwortlichen (Politik/Regierung sowie Wirtschaft) nicht ernst genommen wird und mögliche Problemlösungen verschleppt oder sogar beeinträchtigt werden. Die Teenager fordern, verbindliche Klimaziele zu setzen und diese auch durchzusetzen, den Kohleabbau zu stoppen und regenerative Energien zu fördern. Insgesamt, so die übereinstimmende Meinung, muss das existenzielle Thema ‚Klima und Umwelt‘ noch sehr viel höhere politische Priorität bekommen.“⁴⁹ Lokale Handlungsansätze stehen bei den Jugendlichen hoch im Kurs und werden als vertrauenswürdig eingeschätzt.⁵⁰

Wie schon bei der Öffnung der Heimatgeschichte für Themen wie Zuwanderung, Vielfalt, Ausgrenzung (Westfalentag des WHB 2016 unter dem Titel „Heimat suchen, Heimat finden“ oder WHB-Projekt „Heimat für

Bereits Mitte 2019 hatte eine repräsentative Jugendbefragung ergeben, dass 24 Prozent der 14- bis 24-Jährigen an einer Veranstaltung von „Fridays for Future“ beteiligt war. Die Erwachsenengeneration ist gut beraten, ihre verbreitete Ignoranz gegenüber den Sorgen der Jugendlichen zu überwinden.

alle“ ab 2019), können Heimatvereine eine politisch stärker mobilisierte Generation ansprechen, indem sie ihre klassischen Themen aktualisiert, ökologische Lernprozesse anbietet und eine lokale – gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelte – Veränderungspraxis mittragen, die sich den Kampf gegen Naturzerstörung und Klimawandel auf die Fahnen schreibt. ■

Angaben zum Autor

Roland Roth, Prof. Dr., ist Politik- und Sozialwissenschaftler – zuletzt lehrte er am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen der Hochschule Magdeburg-Stendal. Er arbeitete als Research Fellow an der University of California in Santa Cruz (UCSC) und am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) sowie als Gastprofessor an der Universität Wien. Er forscht unter anderen zur politischen Soziologie der Bundesrepublik Deutschland, zur kritischen Gesellschaftstheorie, zu transnationaler Politik, Integration und Migration, Demokratie, Kinder- und Menschenrechten.

Roland Roth

Hochschule Magdeburg-Stendal
Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen
Breitscheidstr. 2, 39114 Magdeburg
www.hs-magdeburg.de
roland.roth1@gmx.de

- 1 Zum freiwilligen Engagement in der ersten Phase der Corona-Krise vgl. Holger Krimmer u. a.: Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert. Die Lage des freiwilligen Engagements in der ersten Phase der Corona-Krise. Berlin 2020, www.ziviz.de/medien/freiwilliges_engagement_corona-krise (abgerufen am: 27.08.2020).
- 2 Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft. Freiwilliges Engagement Jugendlicher von 1999 bis 2009. Gütersloh 2011; Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen. Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin 2017.
- 3 Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft, S. 19.
- 4 Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 3.
- 5 Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen.
- 6 Vgl. Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim/Basel 2019.
- 7 Deutscher Bundestag: Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Opladen 2002.
- 8 Vgl. Jinho Kim/Kerem Morgül: Long-term consequences of youth volunteering: voluntary versus involuntary service. In: Social Science Research. 30. Jg. (2017). H. 1, S. 1–16. Auch die beliebten deutschen Freiwilligendienste haben sich nicht als Treiber für weiteres Engagement erwiesen. Vgl. Roland Roth: Freiwilligendienste als besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements? Eine Kritik. In: Voluntas. 5. Jg. (2017). H. 2, S. 253-258.
- 9 Vgl. Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 3.
- 10 Vgl. Michael Mutz/Silke Hans: Das Verschwinden der Unterschiede. Partizipation am Sportverein der dritten Einwanderergeneration in Deutschland. In: Sportwissenschaft. 45. Jg. (2015). H. 1, S. 31-19.
- 11 Ebd., S. 31-19.
- 12 So sagt auch schon Picot: Bildungsstatus und Schichtzugehörigkeit spielen eine zentrale Rolle für das Engagement Jugendlicher, hinzu kommen das politische Interesse und die soziale Einbindung (Vereinszugehörigkeit etc.). Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft, S. 99f.
- 13 Vgl. Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 16f.
- 14 Vgl. ebd., S. 20ff.
- 15 Vgl. ebd., S. 18f.
- 16 Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft, S. 134.
- 17 Vgl. Jana Priemer/Holger Krimmer/Anaël Labigne: ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Essen 2017.
- 18 Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 4.
- 19 Vgl. ebd., S. 26f.
- 20 Vgl. Holger Krimmer u. a.: Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert.
- 21 Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 31.
- 22 Wiebken Dux/Erich Sass: Informelles Lernen im freiwilligen Engagement. In: Handbuch Informelles Lernen. Hrsg. Matthias Rohs. Wiesbaden 2016, S. 373ff.
- 23 Hatte der Freiwilligensurvey 2009 noch auf ein drastisches Absinken des Engagements durch den Übergang zu G8 aufmerksam gemacht, so überraschte der Freiwilligensurvey 2014 mit der Aussage, diese Reform mache keinen Unterschied in der Engagementbeteiligung dieser Altersgruppe. Dabei handelt es sich bei näherer Betrachtung jedoch um ein Artefakt der Studie selbst: „70,5 Prozent der G9-Schülerinnen und Schüler geben zeitliche Hinderungsgründe an, bei den G8-Schülerinnen und Schülern sind es 83,5 Prozent. Da diese Gruppen aber nur recht geringe Fallzahlen aufweisen, hält diese Differenz einer statistischen Überprüfung nicht stand und kann damit nicht als inhaltlich bedeutsam interpretiert werden.“ Vgl. Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 22, 31.
- 24 Vgl. ebd., S. 32.
- 25 Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 28.
- 26 Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft, S. 102.
- 27 Vgl. Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 28.
- 28 Ebd., S. 6.
- 29 Ebd., S. 24.
- 30 Wiebken Dux/Erich Sass: Informelles Lernen im freiwilligen Engagement, S. 370.
- 31 Heinz Reinders: Gemeinnützige Tätigkeit und soziale Entwicklung im Jugendalter. In: Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie. Hrsg. Bärbel Kracke/Peter Noack. Wiesbaden 2019, S. 398.
- 32 Wiebken Dux/Erich Sass: Informelles Lernen im freiwilligen Engagement, S. 375.
- 33 Zu den Ansprüchen an „gutes“ Engagement. Vgl. Willi Brase u.a.: Gutes Engagement – für eine demokratische Zivilgesellschaft. Berlin 2017.
- 34 Vgl. Wibke Riekman: Engagement. In: Handbuch Ganztagsbildung. Hrsg. Petra Bollweg u. a. Wiesbaden 2020, S. 817.
- 35 Vgl. Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 40.
- 36 Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft, S. 167.
- 37 Vgl. Corinna Kausmann/Julia Simonson/Nicole Hameister: Freiwilliges Engagement junger Menschen, S. 34f.
- 38 Vgl. Reinhard Fatke u. a.: Jugendbeteiligung – Chance für die Bürgergesellschaft. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 2006, H. 12, S. 32.
- 39 Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft, S. 100.
- 40 Sarah Beierle/Frank Tillmann/Birgit Reißig: Jugend im Blick – Regionale Bewältigung demografischer Entwicklungen. Abschlussbericht. Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen. München 2016, S. 44f.
- 41 Larissa von Schwanenflügel: Ehrenamtliches Engagement. In: Handbuch Ganztagsbildung. Hrsg. Petra Bollweg u. a. Wiesbaden 2020, S. 509.
- 42 Gernot Zimmermann: Soziale Inklusion durch freiwilliges Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit. In: Freiwilliges Engagement und soziale Inklusion. Hrsg. T. Hilse-Carstensen u. a. Wiesbaden 2019, S. 137.
- 43 Vgl. Sibylle Picot: Jugend in der Zivilgesellschaft, S. 158.
- 44 Vgl. ebd., S. 160.
- 45 Shell Deutschland Holding (Hrsg.): Jugend 2019, S. 314.
- 46 Vgl. ebd., S. 315ff.
- 47 Marc Calmbach u. a. Sinus-Jugendstudie 2020 – Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Bonn 2020, S. 390.
- 48 Vgl. www.marktforschung.de/aktuelles/marktforschung/fridays-for-future-ein-drittel-der-jugend-verzichtet-auf-auto-und-femreisen (abgerufen am: 27.08.2020).
- 49 Marc Calmbach u. a. Sinus-Jugendstudie 2020 – Wie ticken Jugendliche?, S. 406.
- 50 Vgl. ebd., S. 423.

▼ „Week for Climate“ in Münster,
20. September 2019





Interviews

Ein Gespräch mit:
Stephanie Krause

Leiterin der Freiwilligenagentur in Hagen und
Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der
Freiwilligenagenturen in NRW



Sie leiten die Freiwilligenagentur in Hagen und sind Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW (kurz: lagfa NRW e. V.). Dies ist ein verbandsübergreifender Zusammenschluss, der als Vernetzungs- und Service-stelle für seine Mitglieder arbeitet. Die lagfa NRW hat im Dezember 2018 mit einer Veranstaltung in Düsseldorf den Startschuss zu einem von der Landesregierung geförderten Projekt zum Thema Jugendengagement gegeben. Was ist die Motivation, und worum geht es bei diesem Vorhaben konkret?

Alle Umfragen und Erhebungen zeigen, dass junge Menschen sich nicht weniger engagieren als ältere. Dennoch ist die Wahrnehmung, besonders im klassischen Ehrenamt, oft eine andere. Wenn die Zahlen dies nicht belegen, muss man sich fragen, wie es zu so einer Einschätzung kommen kann. Ein Erklärungsansatz könnte sein, dass Jugendliche oft Engagements bevorzugen, die zeitlich flexibel und eher projektorientiert sind. Hier setzt das Projekt „Kim macht’s“ an und testet mit Kindern und Jugendlichen Ansätze, wie junges Engagement gelingen kann. Ziel ist dabei, Handlungsempfehlungen zu erarbeiten und auszurollen.

Zugleich möchten wir mit Freiwilligenagenturen daran arbeiten, wie man (klassisches) Ehrenamt für junges Engagement öffnen kann und gegebenenfalls umgestalten sollte.

Gibt es Projekte von Freiwilligenagenturen mit jungen Menschen, die Sie als vorbildlich ansehen würden? Vielleicht können Sie uns dazu ein Beispiel aus der Praxis schildern?

Wie gesagt, testen wir gerade neue Ansätze für Kinder, Jugendliche und junge Studenten in drei Entwicklungsprojekten.

Eine Freiwilligenagentur mit viel Erfahrung ist die Bielefelder Agentur, die seit Jahren sehr erfolgreich das Projekt „YOUNGagement“ betreibt. Hier werden Schnuppererfahrungen geboten für Kinder und Jugendliche zwischen 14 und 23 Jahren. Weitere Projekte der Kolleginnen und Kollegen liegen oft im Bereich des „Service Learnings“. Dieser Ansatz erreicht die Jugendlichen an der Schule und bietet oft Engagementerlebnisse in Form von Sozialpraktika. Dabei sollte man immer genau schauen, wie freiwillig das Engagement in einem Praktikum sein kann.

Jugendliche und junge Erwachsene haben vielfach durchaus Interesse, sich gesellschaftlich

Wir merken aber auch, dass die Menschen wieder Lust auf Begegnung und persönlichen Austausch haben.



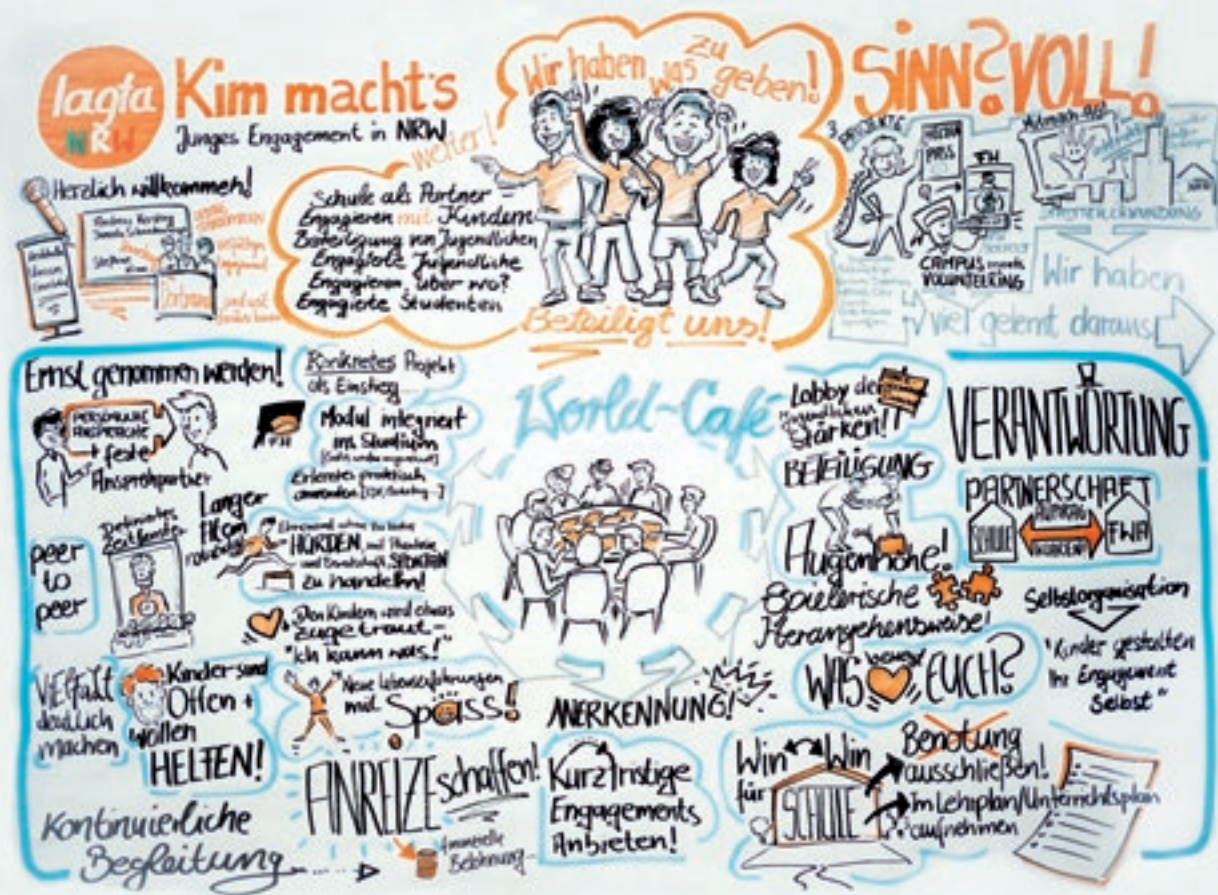
einzubringen. Es mangelt jedoch nicht selten an Zeit und passenden Rahmenbedingungen. Was können aus Ihrer Sicht erfolgversprechende Ansätze sein, um junge Menschen für bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen?

Wenn wir davon ausgehen, dass Jugendliche sich einbringen wollen, dann scheinen Hemmnisse ja in den bestehenden Angeboten und Strukturen zu liegen. Es gilt also, sich selbst zu hinterfragen:

- Wie müssen sich also Vereine und Verbände aufstellen, um für junge Engagierte interessant zu sein?
- Welche Aufgabenfelder geben wir ab?
- Welche zeitlichen Voraussetzungen sind gegeben, welche könnte man neu aushandeln?
- Welche Mitsprachemöglichkeiten bieten wir jungen Mitstreiterinnen und Mitstreitern?

Ich denke, so ein Schritt ist nie leicht, besonders nicht in Vereinen mit einer langen Tradition. Aber wenn junge Menschen sich nicht für den eigenen Verein interessieren, muss man sich auch mal Fragen stellen und vielleicht den Mut zu neuen Wegen (mit ungewissem Ausgang) finden.

Das Thema Jugendengagement treibt viele Freiwillige in den unterschiedlichsten Bereichen um. Jeder versucht, einen für sich passenden Weg zu finden. Wie immer im Leben kann gerade durch Vernetzung und Abstimmung gemeinsam manchmal mehr erreicht werden. Wo sehen Sie Anknüpfungspunkte für uns als Dachverband der Heimatengagierten und seine Mitglieder sowie das Netz der Freiwilligenagenturen – und gerade in diesem Themenfeld für junge Menschen?



▲ Grafische Dokumentation des Projektes „Kim macht's“

Zum einen wäre es sicher gut, wenn mehr Heimatvereine und andere Engagierte ihre Angebote auch über die Freiwilligenagenturen kommunizieren würden. Den Kontakt zur nächsten Freiwilligenagentur können wir über die lagfa gern herstellen.

Zudem konnten wir im Jahr 2019 wichtige Erfahrungen sammeln und reflektieren diese gemeinsam mit dem WHB, um mit guten Ideen mehr junge Menschen für das Engagement zu begeistern.

Wie steht es aktuell mit den Projekten aus „Kim macht's“, die in 2019 geplant waren?

Die drei genannten Freiwilligenagenturen haben wie geplant Anfang 2020 ihre Projekte mit bemerkenswerten Ergebnissen abgeschlossen. Sie sind nun Mentoren für drei weitere Freiwilligenagenturen. Auf diese Weise ermöglichen wir einen wertvollen Wissenstransfer, von dem die neuen Standorte profitieren.

Parallel werden weitere fünf Einsteigerprojekte gefördert. Selbstverständlich sehen sich die Projekte durch die Corona-Bedingungen mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Verantwortliche und Zielgruppen sind häufig nur eingeschränkt

erreichbar, und natürlich machen die erforderlichen Schutzmaßnahmen die Arbeit auch nicht leichter. Aber alle haben sich entsprechend aufgestellt und die Projekte auf dem Weg gebracht. Inzwischen sind zum Beispiel einige Abläufe digitalisiert. Zu den ersten Ergebnissen zählt bereits eine App des „Heldenpasses“, bei der sogenannte Schnupperengagements, die nur wenige Stunden dauern, bescheinigt werden. Hier ist die Digitalisierung des Engagementnachweises also gelungen. Wir merken aber auch, dass die Menschen wieder Lust auf Begegnung und persönlichen Austausch haben. Für die Zukunft könnten wir uns die Zusammenarbeit als Mischung von digitalen und analogen Treffen vorstellen. ■

Information und Kontakt

Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen e. V. (lagfa NRW e. V.)
Stephanie Krause, Vorsitzende
Rathausstr. 13, 58095 Hagen
02331 2041295
stephanie.krause@lagfa-nrw.de
www.lagfa-nrw.de

Ein Gespräch mit:
Max Pilger

Hauptamtlicher Landesvorsitzender
des Bundes der Deutschen Katholischen
Jugend Nordrhein-Westfalen



Sie sind seit dem 1. Juni 2019 hauptamtlicher Landesvorsitzender des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend Nordrhein-Westfalen und dies mit Anfang 30. Kurz zu Ihrem Hintergrund: Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) ist der Dachverband der katholischen Jugendverbände mit bundesweit mehr als einer halben Million Mitglieder. Im BDKJ Nordrhein-Westfalen wirken circa 285.000 Kinder und Jugendliche mit. Davon können unsere Heimatvereine wie auch andere Vereine nur träumen. Der BDKJ ist Mitglied im Landesjugendring.

Somit sind Sie gleich in zweifacher Funktion für uns ein passender Ansprechpartner. Sie selbst sind bereits seit Kindesbeinen engagiert. Sie haben sehr viel mit anderen engagierten jungen Menschen zu tun. Was sind Ihre Tipps – wie gelingt die Ansprache junger Zielgruppen?

Unsere Erfahrung beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend ist, dass insbesondere auf die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingegangen werden muss, damit diese Ansprache auch gelingen kann. Die Bereitschaft, sich auf Wünsche und Interessen von jungen Menschen einzulassen, ist eine Voraussetzung, um junge Engagierte zu finden.

Ein wichtiges Angebot ist hierbei, die passende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen und Räume für junge Menschen zu öffnen, damit sie eigenverantwortlich arbeiten können. Denn junge Zielgruppen brauchen Freiräume und wollen selbst Verantwortung übernehmen.

Was können Sie unseren Akteuren aus der Heimatarbeit hier raten?

Wenn sich Heimatengagierte für junge Menschen öffnen wollen, dann dürfen sie nicht erwarten, dass alles so läuft wie bisher. Sie müssen dann auch dafür bereit sein, Verantwortung abzugeben, um den jungen Leuten Entscheidungskompetenzen einzuräumen.

Welche Aufgaben hat der Landesjugendring? Was sind die Engagementfelder?

Der Landesjugendring ist eine Arbeitsgemeinschaft von 25 Jugendverbänden in Nordrhein-Westfalen und die Interessenvertretung der Jugendverbände auf Landesebene. Als demokratische Organisation ist sein Anspruch, Kinder und Jugendliche gegenüber Politik und Gesellschaft zu vertreten. Die Rahmenbedingungen der Jugendverbandsarbeit definieren sich auch nach den inhaltlichen Themen, welche den jungen Leuten wichtig sind. Wenn sich die Interessen verändern, dann verändert sich auch unsere Arbeit.

Konkret geht es zum Beispiel darum, junge Menschen in demokratische Entscheidungsprozesse einzubeziehen, das Wahlalter bei Landtagswahlen abzusenken und Bereiche zu fördern, die der Jugend Geltung und Gehör verschafft. Wir engagieren uns hierbei für Themen wie Nachhaltigkeit, Demokratieförderung und Anti-Rassismuserbeit.

In meiner eigenen Arbeit als Verbandsmitglied merke ich auch, wo der Zahn der Zeit nagt. Aktuell fühlen sich die Jugendlichen durch die Lage der Coronapandemie nicht mehr wahrgenommen und vertreten. Jugendliche werden jetzt nur noch als Schülerinnen und Schüler in der Öffentlichkeit betitelt. Außerdem nehmen wir verstärkt wahr, dass in der Politik insbesondere über die Betreuungssituation von Schülerinnen und Schülern gesprochen wird. In der öffentlichen Berichterstattung wurde lange darüber diskutiert, wann und wie ein Schulabschluss innerhalb dieser Lage organisiert werden kann. Aktive Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugendlichen werden hierbei nicht mehr in den Blick genommen.

Auch die einseitige Berichterstattung über junge Menschen als Initiierende von Corona-Partys, wird der mühevollen und verantwortungsvollen Arbeit vieler junger Menschen in den Jugendverbänden nicht gerecht. Viele Jugendliche, die Ferienfreizeiten- und Spielaktionen für Kinder betreuen, engagieren sich sehr dafür, Konzepte so umzudenken, dass sie trotz der aktuellen Lage möglich gemacht werden können. Die Ferienprogramme finden jetzt

größtenteils ohne Übernachtungen statt und weitere Sicherheitskonzepte, die den Hygienerichtlinien entsprechen, wurden koordiniert und umgesetzt.

Der Landesjugendring fordert in einem aktuellen Beschluss für eine Jugendstrategie NRW eine verbindliche, strukturelle Verankerung von Beteiligungsformaten für Kinder und Jugendliche, damit ihre Belange in allen politischen Feldern mitgedacht werden. Dies ist eine groß angelegte Strategie, die sicherstellen soll, dass Beteiligungsrechte nicht nur „Schön-Wetter-Rechte“ sind.

Hatten Sie in Ihren Kontexten bereits Berührungspunkte mit bürgerschaftlich Engagierten aus der Heimatarbeit?

Ich persönlich hatte meinen ersten Kontakt auf dem Westfalentag 2019 im LWL-Industriemuseum Heinrichshütte Hattingen mit Engagierten aus Heimatvereinen. Berührungspunkte mit Heimatakteurinnen und -akteuren sind mir aus meinem Arbeitskontext nicht direkt bekannt, wobei es aber viele Schnittmengen gibt.

Wo gibt es eventuell Anknüpfungspunkte für unsere Mitglieder?

Innerhalb des Landesjugendrings gibt es beispielsweise die Jugendfeuerwehr oder im BDKJ den Bund der Deutschen Sebastianus-Schützenjugend, die sicherlich gute Anknüpfungspunkte für Engagierte aus der Heimatpflege darstellen. Bei konkretem Interesse für die Arbeit eines Jugendverbands lohnt sich natürlich die direkte Ansprache. Vorab sollte man sich informieren, wo der nächste Jugendverband zu finden ist, wer konkret angesprochen werden kann und was die Themenbereiche der Projekte vor Ort sind, in denen sich der Verband engagiert.

Eine thematisch spannende Frage ist außerdem, wie sich der Heimatbegriff auch in Projekten mit jungen Geflüchteten verändert. In der Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten spielt diese explizite Fragestellung aktuell eine große Rolle, die wir innerhalb der Projekte diskutieren.

Wir müssen die Pluralität und Diversität hochhalten.



Der Landesjugendring ist Dachverband verschiedener Jugendverbände – wo sehen Sie hier Kooperationsmöglichkeiten mit dem Westfälischen Heimatbund? Was können wir gegebenenfalls gemeinsam tun?

Grundsätzlich bietet der Begriff „Heimat“ Anlass für große Diskussionen, der deutlich macht, dass wir einen hohen Bedarf an antirassistischen und demokratiefördernden Maßnahmen haben. Wir müssen daher die Pluralität und Diversität hochhalten. Den Begriff Heimat dürfen wir nicht den Nazis überlassen! Hierfür können wir uns gemeinsam einsetzen. ■

Information und Kontakt

Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Nordrhein-Westfalen (BDKJ NRW) e.V.
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf
0211 44935-0
info@bdkj-nrw.de
www.bdkj-nrw.de

Ein Gespräch mit:
Gisela Wibbing

Stellvertretende Leiterin der Arbeitsstelle
„Kulturelle Bildung NRW“



Auch aufgrund Ihrer Erfahrungen als Schulleiterin im Regierungsbezirk Detmold wissen Sie: Beteiligung ist nicht selbstverständlich. Hierfür sind Gelegenheiten, Impulse und auch Begleitung erforderlich. In Ihrer Realschule haben Sie seinerzeit einen interessanten Ansatz erprobt, um junge Menschen bewusst an Engagement heranzuführen. Was haben Sie konkret gemacht, und ist davon etwas geblieben?

Unsere Erkenntnis ist in der Tat, dass Beteiligung kein Selbstläufer ist. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche an ehrenamtliche Beteiligung herangeführt werden. In meiner Zeit als Schulleiterin an der Realschule erprobten wir dies mit Jugendlichen der neunten Jahrgangsstufe, die sich mit der Freiwilligenarbeit im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften (Schüler-AGs) zum Beispiel im Altersheim, im Kinderschutzbund, in Kultureinrichtungen und anderen sozialen Einrichtungen vertraut machten. Bei dem Großteil der jungen Ehrenamtlichen entwickelte sich auch das Gefühl, ein Teil der Institution zu sein und gebraucht zu werden. So übernahmen sie von sich aus eigenverantwortliche Aufgaben. Die Jugendlichen nahmen es allgemein als sehr erfüllend wahr, ein wichtiger Teil der Institution zu sein. Es entwickelte sich auch eine persönliche Bindung, beispielsweise durch die Betreuung im Altersheim, wodurch einige der Schülerinnen und Schüler auch im Nachhinein noch in den Institutionen ehrenamtlich tätig waren. Die Aufgabe und Verantwortung schulischer Träger ist hierbei, die ersten Impulse zu geben, da diese in der Regel nicht im Elternhaus erfahren werden. Seit der Etablierung der Schüler-AG's vor ungefähr zehn Jahren sind diese ein fester Bestandteil des Schulprogramms.

Das Beispiel zeigt einmal mehr, dass die Basis für soziale Kompetenz und Verantwortungsübernahme im Kinder- und Jugendalter gelegt wird. Die Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ begleitet verschie-

- ◀ Gisela Wibbing ist stellvertretende Leiterin der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“. Die Arbeitsstelle bietet Information, Beratung und Vernetzung – für Schulen, für Kommunen, für die Jugendarbeit und für Kulturakteure. Im Fokus ihrer Aktivitäten rund um die kulturelle Bildung steht dabei die nachhaltige, strukturelle Verankerung. Die Arbeitsstelle verfügt bereits über Berührungspunkte mit Heimatakteuren, da sie vor dem WHB auch den Lippischen Heimatbund zur Zielgruppe Kinder und Jugendliche beraten hat.

Die Jugendlichen nahmen es allgemein als sehr erfüllend wahr, ein wichtiger Teil der Institution zu sein.



dene Projekte im Bereich kulturelle Bildung. Sie selbst haben unter anderem einen „Piloten“ mit einer Schule in Solingen realisiert. Was steckt dahinter und ist das Projekt übertragbar?

Im September 2017 ist das Jugendprojekt „Youth 4 Culture – Spende deine Zeit“ des Vereins Solinger Ehrenamt für Kultur e. V. an den Start gegangen, da die Nachfrage der Kultureinrichtungen nach jungen engagierten Menschen stetig wächst und es die vermeintliche Distanz zwischen Jugend und klassischer Kultur zu überbrücken gilt. Der Verein Solinger Ehrenamt für Kultur, dessen Kernaufgabe darin besteht, engagierte Bürgerinnen und Bürger in die Solinger Kultureinrichtungen zu vermitteln, hat sich dieser Aufgabe angenommen und mit Hilfe von „Youth 4 Culture“ eine Brücke gebaut, indem er Jugendliche für ein Ehrenamt im kulturellen Bereich begeistern und gewinnen will.

Über den offiziellen Aufruf des Projektes gab es vor circa zwei Jahren keine große Resonanz. Die Arbeitsstelle wurde zur Unterstützung herangezogen. In Zusammenarbeit mit einer Schule entstand dann eine freiwillige Schüler-AG. In der Projektvorbereitungsphase wurden Gespräche in der Schule geführt, um gemeinsam zu beschließen, in welchen Bereichen die Schülerinnen und Schüler tätig werden und welche Institutionen angesprochen werden sollten. Die Kinder und Jugendlichen haben in der AG innerhalb der verschiedenen kulturellen Institutionen insgesamt ein Jahr gearbeitet. Darüber hinaus hatten

sie Gelegenheit, alle teilnehmenden Einrichtungen kennenzulernen. So haben sie sich gegenseitig besucht, und sich ihre Projekte in den Einrichtungen vorgestellt.

Nach dem Jahr wurde in einer Abschlussveranstaltung ein Zertifikat für die Teilnahme an der AG ausgehändigt, welches unter den Freiwilligen als sehr wertschätzend aufgenommen wurde.

Aktuell wird das Programm „Youth 4 Culture“ ausgebaut auf zwei teilnehmende Schulen. Wichtig ist für den organisatorischen Rahmen, dass schon vor dem tatsächlichen Start solcher Kooperationsprojekte zwischen Vereinen und Schulen feste Ansprechpartner benannt werden, die sich konkret um die Sache kümmern. Die AG-Termine der Schülerinnen und Schüler finden in der Regel einmal wöchentlich zur gleichen Uhrzeit statt. In einem wöchentlich terminierten „Jour Fixe“ werden Konzeption und Organisation der laufenden Projekte reflektiert.

Generell ist dieses Projekt übertragbar und kann auch wichtige Impulse und Ideen für Heimatvereine liefern. Neben der Benennung verantwortlicher Ansprechpartnerinnen und -partner auf Seiten der Vereine und Schulen und den regelmäßig stattfindenden Terminen gibt es sicherlich noch andere strukturelle und inhaltliche Voraussetzungen, damit so eine Kooperation und die damit verbundene ehrenamtliche Tätigkeit von Schülerinnen und Schülern gelingen kann. Wie wertvoll dieses Engagement sowohl auf schulischer als auch auf der Seite der außerschulischen Partnerinnen und Partner sein kann, zeigt sich in den nachhaltigen Wirkungen solcher Projekte und Kooperationen. Denn wenn die jungen Ehrenamtlichen sozusagen eine Art „Heimat“ in einer neuen Institution finden, dann werden sie auch hierfür sensibilisiert und verändern ihren Blick auf Kultureinrichtungen und werden sich selbst ihrer Verantwortung für die Gesellschaft bewusst. Das zeigt das positive Feedback sowohl der Ehrenamtlichen als auch der Kultureinrichtungen.

Vor dem Hintergrund Ihrer vielfältigen Erfahrungen mit Vernetzungen im Bereich kultureller Bildung – wo bieten sich bei derartigen Projekten Anknüpfungspunkte für Heimatakteurinnen und -akteure?

Die Anknüpfungspunkte des genannten Vereins Solinger Ehrenamt für Kultur e. V. gelten natürlich auch für Heimataktive. Diese sollten konkrete Vorstellungen haben, was sie in Zusammenarbeit mit der Schule sowie Kindern und Jugendlichen erreichen wollen. Fragen, die sich der Verein beispielsweise stellen sollte, sind, was der Mehrwert für ein gemeinsames Projekt ist, was das Projektziel sein sollte und welches Thema für welche Altersgruppe interessant ist.

Außerdem ist für Vereine wichtig, dass sie sich im schulischen System zurechtfinden. Je nach Schwerpunkt finden in Schulen unterschiedlich thematische Fachkonferenzen, beispielsweise zu Geschichte oder Naturschutz statt, die für Heimatvereine interessant sein könnten.

Wenn die Kinder zum Beispiel selbst einen Garten gestalten, werden sie sich auch der Verantwortung hierfür bewusst.



Heimatvereine können mit ihren Projektideen proaktiv auf die Schule zugehen und neben der Schulleitung Kontakt zu den Fachkonferenzvorsitzenden der entsprechenden Fächer aufnehmen.

Welche Tipps können Sie uns mit auf den Weg geben, um junge Menschen zu erreichen und einzubinden?

Als probater Weg für eine erfolgreiche Zusammenarbeit hat sich herausgestellt, Kinder und Jugendliche projektbezogen einzubinden. Die jungen Leute probieren sich aus, haben in der Regel mehrere Interessen und verpflichten sich daher nicht gerne für eine längere Zeit. Also sollten sich beispielsweise Heimatvereine die Fragen stellen: Welche zeitlich begrenzten Projekte könnten zusammen angegangen werden, und welche Altersgruppe hat man hierfür im Visier?

Für thematische Vorschläge einer möglichen Kooperation lohnt sich in erster Linie die Kontaktaufnahme zu der Schulleitung. Hat man sich auf eine Zusammenarbeit geeinigt, sollte dies in einem Kooperationsvertrag mit der konkreten Benennung der jeweiligen Verantwortlichkeiten festgehalten werden. Verläuft die Kooperation für beide Partner zufriedenstellend, könnte für eine gemeinsame, nachhaltige Kooperation jährlich ein anderes Projektthema entwickelt werden.

Beispielsweise arbeitet der Verein Leopoldshöhe e. V. im Kreis Lippe in enger Zusammenarbeit mit Grundschulen in der Region. Auch das Umweltzentrum Heerser Mühle in Bad Salzuflen, bindet Kitas und Grundschulen beständig im Bereich der Umweltbildung und des Naturschutzes mit ein. Das, was die Kinder umgibt, bekommt durch die Sensibilisierung für Natur auch einen anderen Stellenwert. Wenn die Kinder zum Beispiel selbst einen Garten gestalten, werden sie sich auch der Verantwortung hierfür bewusst. Ich denke, dass die aktive Einbindung, eine große Wirkung hervorruft und auch eine engere Verbindung zu den außerschulischen Institutionen schafft. Dies könnte ein Impuls sein, ehrenamtlich in einer Institution tätig zu werden. ■

Als probater Weg für eine erfolgreiche Zusammenarbeit hat sich herausgestellt, Kinder und Jugendliche projektbezogen einzubinden.



Links von genannten Vereinen und weitere Projekte

www.heimatverein-leopoldshoehe.de/
www.heerser-muehle.de/

Projekt des Lippischen Heimatbundes:

„Weißt Du noch, wie’s früher war?“
www.lippischer-heimatbund.de/kinder-und-jugend/weisst-du-noch-wies-frueher-war.html

Studie: Kulturelle Bildung in der Schule. Durch Kooperation zum Erfolg

www.musenkuss-muenchen.de/uploads/assets/59ca6009600569a2a1013d66/Werkbuch_03_web.pdf

www.kulturellebildung-nrw.de

Information und Kontakt

Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“
Küppelstein 34, 42857 Remscheid
02191 794-374
info@kulturellebildung-nrw.de
www.kulturellebildung-nrw.de

Ein Gespräch mit:
Britta Linnemann

Vorsitzende des Vorstandes und Geschäftsführerin
NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.



Heute spielen die Themen Umwelt und Naturschutz aber auch Klimaschutz für viele junge Menschen eine große Rolle. Das zeigt sich nicht zuletzt an der „Fridays for Future“-Bewegung. Wie sieht die Naturschutzarbeit mit Kindern und Jugendlichen bei Ihnen aus, erleben Sie ein besonderes neues Interesse für Natur?

Wir arbeiten in verschiedenen Formaten mit Kindern und Jugendlichen. Neben Ferienfreizeiten mit dem Schwerpunkt Naturerleben führen wir Kindergeburtstage durch und erkunden dabei beispielsweise den Wald. Unseren Umweltbildungs-Schafen können die Kinder „auf den Pelz“ rücken oder sie können sich mit dem Thema Wildbienen beschäftigen. Außerdem betreuen wir Angebote des offenen Ganztags und kooperieren mit verschiedenen Schulen zu unterschiedlichen Naturthemen. Die Imker-AG eines Gymnasiums trifft sich beispielsweise regelmäßig bei uns. Für interessierte Schulen oder Kitas bieten wir verschiedene buchbare Bildungsprogramme an und versuchen auch in einem gewissen Rahmen, individuelle Wünsche zu erfüllen, etwa durch die Organisation von Projekttagen, Schulausflügen oder Klassenfesten. Als Kooperationspartner im BNE-Zentrum der Stadt Münster sind wir im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) aktiv, bieten unter anderem Schulprogramme sowie Lehrkräfte-Fortbildungen an und kooperieren mit einigen Schulen zum Thema Schulgarten, Wildbienen und Wald im Klimawandel. Seit dem letzten Jahr gibt

◀ Britta Linnemann ist seit 2011 Vorsitzende des Vorstandes und Geschäftsführerin der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland ist eine Biologische Station, die in gemeinsamer Trägerschaft vom NABU-Landesverband und den NABU-Kreisverbänden Coesfeld, Münster und Warendorf betrieben wird. Sie wurde 1997 gegründet und konzentriert sich auf Aktivitäten in Münster und dem Kreis Warendorf. Teilweise wird auch über Kreisgrenzen hinaus gearbeitet. Verschiedene Projekte werden mit deutlich größerem Wirkungskreis durchgeführt, wie etwa die Beteiligung an einem bundesweiten Kiebitzprojekt oder an der Ausbildung in der Artenkenntnis mit bundesweitem Fokus auf Kooperationen mit der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) in Münster und dem Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig (ZFMK) in Bonn.

Zudem ist Britta Linnemann Geschäftsführerin der NABU-Münsterland gGmbH, die ihren Arbeitsschwerpunkt unter anderem im Bereich Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung hat. Beide Einrichtungen haben ihren Sitz im Süden von Münster auf Haus Heidhorn.

Viele junge Menschen denken inzwischen intensiver über ihre Zukunft und die unseres Planeten nach als noch vor wenigen Jahren.



es bei uns eine offene Nachhaltigkeits-AG, die „Umwelthelden“, die sich mit verschiedenen Projekten und Themen rund um Nachhaltigkeit beschäftigen. Dabei geht es neben Naturschutzthemen auch um den Wasserverbrauch oder die eigene Mobilität und die Klimaveränderungen. Seit einigen Jahren bieten wir außerdem Umweltbildungsprogramme für Kinder aus Flüchtlingsfamilien an. Dabei merken wir, dass die Wahrnehmung der Natur in anderen Kulturen manchmal eine ganz andere Bedeutung hat.

Ein Kennenlernen der Natur und deren Werte wie die Freude über einen bunten Schmetterling oder einen Waldspaziergang können dazu beitragen, sich mit der neuen Heimat auseinanderzusetzen und sich einfacher hier einzuleben. Mit verschiedenen Schulen und Kitas machen wir in sogenannten Bachpatenschaften das Leben im Wasser und am Ufer erlebbar. Nicht zuletzt halten wir für einige jugendliche Freiwilligendienste vor – hier engagieren sich im Moment sieben junge Menschen zwischen 17 und 22 Jahren im Rahmen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres oder eines Bundesfreiwilligendienstes bei uns und pflegen beispielsweise Biotop, helfen bei Naturschutzprojekten, bei der Streuobstwiesenpflege, bei der Öffentlichkeitsarbeit und im Umweltbildungsgarten mit.

Das Interesse an den Angeboten ist hoch und von der Tendenz her wachsend. Viele junge Menschen denken inzwischen intensiver über ihre Zukunft und die unseres Planeten nach als noch vor wenigen Jahren. Die Bedrohungen, die auf uns und die zukünftigen Generationen zukommen und vor denen die Wissenschaft seit vielen Jahren eindringlich warnt, werden für die Gesellschaft langsam greifbarer, wie durch sterbende Bäume, Hitzewellen und Trockenheit. „Fridays for Future“ ist sicherlich ein wichtiger Auslöser dafür, dass das Thema Klimawandel von

Kindern und Jugendlichen vermehrt aufgegriffen wird, und das ist gut so. Auch beim Rückgang der Artenvielfalt gibt es weltweit und auch bei uns in Nordrhein-Westfalen viele alarmierende Signale, die uns dringend handeln lassen sollten. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir uns alle und insbesondere die junge Generation über die Probleme und Handlungsoptionen bewusst werden und gemeinsam versuchen, etwas zu ändern. Wichtige Hebel sind dabei die Bildung, die Vermittlung von wissenschaftlichen Fakten und das Bewusstsein, dass man mit seinem persönlichen Handeln etwas erreichen kann.

Dies kann umso eher gelingen, wenn man zum Beispiel die Naturschätze um uns herum kennt und wahrnimmt und dafür auch Einschränkungen in der persönlichen Komfortzone oder Änderungen alter Gewohnheiten leichter akzeptieren kann. Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte deshalb an alle Altersstufen gerichtet sein, wobei Kinder als Multiplikatoren und Entscheider von morgen eine sehr wichtige Zielgruppe sind.

Welche Methoden aus der Arbeit in der Natur bieten einen guten Zugang zu Kindern und Jugendlichen?

Am besten eignen sich Methoden, bei denen die Neugierde und der Forschungsdrang geweckt werden und bei denen Kinder und Jugendliche selbst etwas machen können, also Naturerleben mit allen Sinnen. Wer beispielsweise einmal im Waldboden nach Asseln, Spinnen, Tausendfüßlern, Schnecken oder Käfern gesucht, den Geruch des Waldbodens wahrgenommen und über die Anzahl der Beine diese Tiere verschiedenen Gruppen zugeordnet hat, wird hoffentlich nie vergessen, wie viel Leben in so einem Waldboden steckt und wie essentiell wichtig gesunder Boden für die Wälder ist. Die meisten Kinder lassen sich, manchmal nach anfänglichem Zögern oder sogar Ekel und Angst, darauf ein. Wichtig ist dabei, selbst die Begeisterung für das Thema zu haben und zu zeigen, denn Begeisterung kann ansteckend sein. Oft liegen Kinder, die anfänglich zurückhaltend waren, nach kurzer Zeit lang ausgestreckt auf dem Waldboden und haben ihre Abneigungen schnell vergessen. Wichtig kann auch sein, Kinder in Entscheidungen einzubinden und ihre eigenen Kompetenzen zu stärken, also nicht einfach nur ein Standardprogramm durchzuführen. Auch etwas kreativ zu gestalten, etwa ein kleines Wildbienenhotel aus Ton oder anderen Materialien selbst herzustellen, fördert die intensive Beschäftigung mit Naturthemen. Beispielsweise können Kinder dabei lernen, dass es viele verschiedene Arten von Wildbienen mit ganz

Wichtig kann auch sein, Kinder in Entscheidungen einzubinden und ihre eigenen Kompetenzen zu stärken, also nicht einfach nur ein Standardprogramm durchzuführen.



unterschiedlichen Ansprüchen gibt. So ist es sinnvoll, ungleich große Löcher als Nistmöglichkeit vorzubereiten. Aber auch die Vermittlung des Wissens, dass eine nicht bepflanzte offene Bodenstelle im Garten noch für viel mehr Wildbienenarten eine wichtige Nistmöglichkeit darstellt, gehört dazu. Dieses Wissen können die Kinder in der Familie weitergeben. Immer wieder bekommt man Rückmeldungen von Eltern, dass Kinder begeistert erzählen, was sie erlebt und gelernt haben.

Ihre Angebote richten Sie seit einigen Jahren auch inklusiv aus. Wie gehen Sie auf Zielgruppen mit besonderen Bedürfnissen ein?

Beim Angebot von Umweltbildungsveranstaltungen, oftmals für Schulklassen, standen wir zum Beispiel regelmäßig vor der Herausforderung, ein Kind im Rollstuhl am Programm teilhaben lassen zu können. Zudem wird unsere Gesellschaft immer älter, und gerade ältere Menschen haben oft Zeit, sind aber in ihrer Mobilität eher eingeschränkt. Das Außengelände der Naturschutzstation auf Haus Heidhorn wurde deshalb barrierefrei gestaltet, sodass auch Gäste im Rollstuhl, blinde und sehbehinderte Menschen oder Familien mit Kinderwagen große Bereiche nutzen und die Natur mit allen Sinnen erleben können. Entlang des Wanderweges gibt es interaktive Erlebnisstationen, die die Tier- und Pflanzenwelt mit Bildern, Tastmodellen und in Leichter Sprache vorstellen. Besonders beliebt sind der Garten, in dem auch ältere Menschen an

Hochbeeten mitgärtnern können, der Picknickplatz und der Biotoperlebnisgarten, indem kleinflächige Schaubiotope so angelegt wurden, dass sie auch für Rollstuhlfahrende und ältere Menschen zugänglich sind. Auf dem Gelände werden Exkursionen und Umweltbildungsprogramme für verschiedene Zielgruppen angeboten. Dies kann eine Führung über den Naturlehrpfad sein oder eine Exkursion zum Thema „Das Leben auf der Wiese“, die auch für blinde und sehbehinderte Gäste geeignet ist. Eine enge Absprache ist im Vorfeld wichtig, um die Angebote bestmöglich auf die Teilnehmenden abzustimmen.

Beobachten Sie im Gegensatz zu einem wachsenden Interesse an Natur auch eine Art Entfremdung von der Natur bei Kindern und Jugendlichen?

Ich beobachte immer mal wieder eine Entfremdung von der Natur. Beispielsweise gibt es Kinder, die noch nie mit ihren Eltern einen Waldspaziergang gemacht haben. Beim gemeinsamen Gärtnern merkt man, dass viele Kinder nicht wissen, dass etwa Kartoffeln oder Möhren in der Erde wachsen. Auch bekommen wir gespiegelt, dass in vielen Haushalten scheinbar selten mit frischen Zutaten gekocht wird. Gerade für eine nachhaltige Lebensweise ist es wichtig, weniger Lebensmittel zu verschwenden und möglichst viele regionale und saisonale Lebensmittel zu nutzen. Das fällt viel leichter, wenn man selbst einmal Äpfel oder Möhren geerntet oder Kartoffeln angebaut hat. Auch der Schutz unserer Natur bekommt einen höheren Stellenwert, wenn man persönliche positive Naturerlebnisse hatte.

Welche Tipps können Sie unseren bürgerschaftlich engagierten Heimatakteurinnen und Heimatakteuren geben? Wie sollten sie vorgehen, wenn sie Kinder oder Jugendliche erreichen möchten?

Kinder und Jugendliche sind für vieles offen. Mitmachaktionen wie die gemeinsame Apfelernte und das Pressen von Apfelsaft sind beliebt. Die Förderung oder Organisation von Angeboten für Naturerlebnismöglichkeiten in Kitas oder Schulen, beispielsweise gemeinsam mit Jägern, Förstern oder Naturschutzverbänden, können dazu beitragen, Interesse zu wecken. Hierzu gibt es vielfältige Ideen und gute Beispiele. Auch Einblicke in die Produktion von Nahrungsmitteln, etwa durch einen Besuch auf einem landwirtschaftlichen Betrieb oder durch einen Schulgarten, können wichtige Impulse geben. Viele Schulgärten suchen dringend ehrenamtlich Unterstützende. In Kitas kann man sich auch engagieren, indem man ehrenamtlich und

regelmäßig kleine Programme zum Naturerleben begleitet, für die Erzieherinnen und Erzieher leider im Alltag oft zu wenig Zeit haben. Das können ein Kräuter- oder Gemüsebeet im Kitagarten, Basteln mit Blättern oder Kastanien oder ein Waldspaziergang sein. Hierzu bietet der NABU NRW interessierten Ehrenamtlichen eine mehrtägige Fortbildung als „Naturbotschafter“ an. Die Integration von Menschen mit Migrationserfahrung kann durch Austausch und besseres Kennenlernen der neuen Heimat aktiv über Heimatvereine gefördert werden. Aber auch Zeit zum Naturerleben für Enkel oder Kinder aus dem persönlichen Umfeld können schon wichtige Grundlagen schaffen, zum Beispiel durch das Kennenlernen der Vögel im Garten oder der Pflanzen am Wegesrand. Dazu können auch Bestimmungs-Apps unterstützend eingesetzt werden. ■

Links

- Naturerlebnisse im Münsterland mit zugänglichen Wegen für alle: www.wegbar.de
- Angebote und Aktivitäten im Bereich Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): www.nabu-muensterland.de
- NABU-Projekt „Kita-NaturbotschafterInnen“ – mehr Natur in Kitas für mehr Natur in Kindertagesstätten: www.kita-naturbotschafter.de

Auswahl einiger empfehlenswerter Apps für iOS und Android

- Flora-incognita, automatische Pflanzenbestimmung floraincognita.com/de/apps/flora-incognita/ www.floraincognita.com/de/apps/flora-incognita/
- Obsidentify – observation.org, eine Kooperation zur Erfassung der Flora und Fauna unserer Erde und in NRW observation.org/download/intro_nrw_observation_org.pdf

Information und Kontakt

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.
Haus Heidhorn
Westfalenstr. 490, 48165 Münster
02501 9719433
info@NABU-Station.de
www.nabu-station.de



**Strukturen schaffen
und vernetzen für
junges Engagement**



Foto/Rouven Hallwaß

▲ Landwirtschaftsrallye im Museum Hilchenbach-Hadem

Lernvorteile vernetzen – Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein

Von Rouven Hallwaß

Das Projekt „Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“ widmet sich der Entwicklung und Evaluation regionaler Lernangebote der historisch-politischen Bildung an außerschulischen Lernorten des Kreises Siegen-Wittgenstein. Hierzu hat der Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte an der Universität Siegen im Kreisgebiet flächendeckend Kooperationen zwischen Grundschulen und zumeist ehrenamtlichen Trägern außerschulischer Lernorte aufgebaut. Ziel ist es, dass Schulen sich aktiv in die Weiterentwicklung von Lernorten einbringen, damit diese strategisch für bestimmte Unterrichtseinheiten genutzt werden. Hierzu wurde zunächst pro Gemeinde eine lokale Zusammenarbeit zwischen jeweils einer Schule und einem Lernort auf den Weg gebracht.

In einem zweiten Schritt folgte dann die Integration dieser Partnerschaften in das Netzwerk „Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“ sowie in die Landesinitiative Bildungspartner NRW. Das Schulamt des Kreises, das Kompetenzteam Siegen-Wittgenstein und das zuständige Bildungsbüro sind ebenso wie der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), der Westfälische Heimatbund (WHB) und der Kreisheimatbund eng in das Projekt eingebunden.

Die Themen der Lernorte sind breit gefächert und reichen von Energiegewinnung über Bergbau und Landwirtschaft bis zur Museumsgestaltung, wobei die Lernorte sehr praxisbezogen und lebensweltnah gestaltet sind. Das verbindende Element liegt in der Vermittlung re-

gionalgeschichtlichen Wissens unter Berücksichtigung politischer, geografischer, technischer und naturwissenschaftlicher Perspektiven. Aus Sicht der Forschung stellt sich dabei folgende Leitfrage: Welche Bedingungen müssen für eine erfolgreiche und vor allem nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der Schulen und den Trägern der außerschulischen Lernorte gegeben sein?

Herausforderungen für Kooperationspartner entstehen häufig dadurch, dass die Angebote ehrenamtlich betriebener Lernorte nicht mit den curricularen Anforderungen der Schulen zusammenpassen. Die Frage, welchen Lernfortschritt Schülerinnen und Schülern der Besuch eines außerschulischen Lernortes bringt, muss jedoch lehrplanbezogen klar zu beantworten sein. Die ehrenamtlich betriebenen Lernorte tragen zudem den methodisch-didaktischen Anforderungen des Unterrichts häufig nicht reflektiert genug Rechnung. Dies hat zur Folge, dass Schulen eher solche Lernorte besuchen, die professionell betrieben werden. Probleme zeigen sich auch beim Austausch der Ehrenamtlichen untereinander und bei der Sammlungs- und Ausstellungskonzeption vereinsgetragener Museen, die oftmals zu sogenannten Meistererzählungen tendieren, dabei aber wenig Handlungs- und Erlebnisorientierung bieten.

Auf schulischer Seite bestehen häufig nur geringe Ressourcen, um sich aktiv an der Gestaltung lokaler Lernorte zu beteiligen. Außerordentliches Engagement der Lehrkräfte wird oft als „private Initiative“ begriffen, da

für die Kooperationsarbeit häufig keine Kompensation, etwa in Form von Freistunden, gewährt wird. Zudem existiert durch die fortlaufende Ergebniskontrolle im System Schule wenig Raum für ergebnisoffene Prozesse des „trial and error“. Wie kann die kooperative Entwicklung eines an unterrichtlichen Zwecken orientierten Lernortes dennoch möglichst effizient gestaltet werden? Bezüglich dieser Frage bietet das Projekt im Rahmen des Auf- und Ausbaus der Lernorte durch didaktische Fortbildungen für ehrenamtlich Tätige, regionalhistorische Informationsangebote für Lehrkräfte, Praxiseinsätze für Studierende sowie Workshops zu Fragen der Organisation und Finanzierung konkrete Unterstützung.

Vorteile der Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein

Es ist ausdrücklich beabsichtigt, dass sowohl die Schulen als auch die Träger der Lernorte durch ihre Teilnahme an dem Projekt stärker entlastet als belastet werden. Es sind daher in gemeinsamer Arbeit didaktische Qualitätsstandards sowie Werkzeuge der Qualitätssicherung zu entwickeln, die langfristig die Zusammenarbeit aller Beteiligten deutlich vereinfachen und absichern. Schulen erhalten auf diese Weise außerschulische Lernangebote, die auf ihre unterrichtlichen Bedürfnisse zugeschnitten sind, Schülerinnen und Schüler entdecken außerhalb des Klassenraumes die Region auf eine erlebnisorientierte Weise und die Betreiber außerschulische Lernorte geben ihr Wissen über das materielle wie immaterielle Kulturerbe der Region an die nächste Generation weiter. Darüber hinaus steht der Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte bei allen projektbezogenen Herausforderungen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Projektlaufzeit unterliegt einer Begrenzung bis April 2021. Es ist jedoch vorgesehen, die Bildungslandschaft für weitere Schulen und Lernorte zu öffnen, sobald die gegenwärtig bestehenden elf Basiskooperationen abschließend evaluiert wurden.

▼ Aus Bewegungsenergie wird Strom – Experimentieren in der Amalienhütte Niederlaasphe



Grafik/ Universität Siegen

Neue Austauschforen zur Vernetzung von Lernorten ähnlichen Typs oder Inhalts sollen zusätzlich geschaffen werden. Ein besonders relevantes Ziel ist die strategische Ausweitung und Kommunikation von konkreten Lernangeboten an außerschulischen Lernorten in Abstimmung mit den curricularen Bedürfnissen der Schulen. ■

Kontakt Projektleitung:

Prof. Dr. Bärbel Kuhn:
Baerbel.Kuhn@uni-siegen.de

Dr. Matthias Weipert:
Matthias.Weipert@uni-siegen.de

Kontakt Projektumsetzung:

Dr. Uta Fenske:
Uta.Fenske@uni-siegen.de

David Schäfer:
David.Schaefer@uni-siegen.de

Rouven Hallwaß:
Rouven.Hallwass@uni-siegen.de

Weitere Informationen zum Projekt

www.sachunterricht-ernetzen.de/außerschulische-lernorte/historische-lernorte/

Information und Kontakt

Universität Siegen
Philosophische Fakultät
Didaktik der Geschichte
Adolf-Reichwein-Straße 2, 57068 Siegen
0271 740-3473
www.uni-siegen.de



Foto/ Rouven Hallwaß

Nachwuchs fördern und qualifizieren – Jugendbauhütte NRW-Westfalen, Soest

Von Bernhard Anzalone

Vor 20 Jahren wurde die erste Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gegründet. Mittlerweile gibt es deutschlandweit 15 Jugendbauhütten, in denen Jugendliche ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege oder einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren können.

Die Jugendbauhütte Westfalen ist ein Projekt der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Trägerschaft der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd), gefördert durch das Land NRW und den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL).

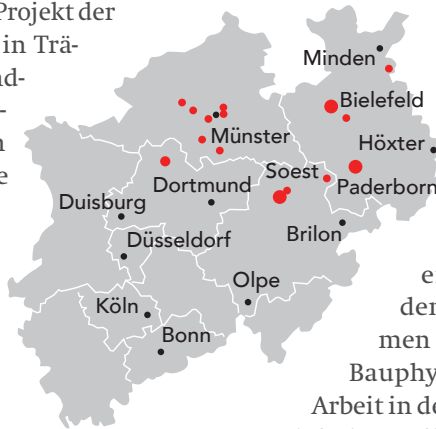
So variantenreich wie die Region sind auch die Einsatzstellen der Jugendbauhütte NRW-Westfalen, in denen die Freiwilligen den Arbeitsalltag in der Denkmalpflege kennenlernen und den Großteil ihres einjährigen Engagements verbringen. Diese reichen von Behörden und Institutionen, wie Ämtern für Archäologie, Archiven, Denkmalbehörden, Architektur- und Planungsbüros über Restaurierungswerkstätten in den Bereichen Zimmerei, Lehm- und Tischlerei, Kirchen und Glasmalerei bis hin zum LWL-

Römermuseum Haltern am See, dem LWL-Freilichtmuseum Detmold oder dem Historischen Museum Bielefeld. Dementsprechend sind die Einsatzstellen über ganz Westfalen verstreut – sowohl auf dem Land als auch in städtischen Gebieten.

Für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) beziehungsweise das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Denkmalpflege können sich Jugendliche ab 17 Jahren bewerben.

Sechs Wochen im Jahr verbringen alle Freiwilligen der Jugendbauhütte gemeinsam im Rahmen der meist einwöchigen Bildungsseminare, in denen theoretische Grundlagen zu Themen wie Baustilkunde, Denkmalpflege und Bauphysik in Ergänzung zu der praktischen Arbeit in den Einsatzstellen erlernt werden. In den praktischen Teilen der Seminare lernen die Freiwilligen Handwerkstechniken wie Intarsienarbeiten und Steinbildhauerei kennen. Die Freiwilligen sind an der Gestaltung der Seminare aktiv beteiligt und bringen ihre eigenen Ideen ein. So konnten schon viele Denkmalprojekte zum Nutzen der Gemeinschaft umgesetzt werden. Seit Herbst 2015 kooperiert die Jugendbauhütte Westfalen mit dem Verein Schloss Senden e. V. Hier haben die Freiwilligen die Möglichkeit, im Rahmen der Seminararbeit oder auch in der Einsatzstelle aktiv bei der Restaurierung eines echten Wahrzeichens des Münsterlandes mitzuwirken und das Wasserschloss mit seiner über fünfhundertjährigen Geschichte aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken. Neben den kontinuierlichen Aufräum- und Entrümplungsarbeiten im Gebäude und im Park legten die Freiwilligen das Nepomuk-Denkmal im Garten frei und entfernten den Wildwuchs am Mauerwerk der Gräfte.

Seit Beginn des Jahrgangs 2019/2020 wurden die bisherigen Aufgaben für die Freiwilligen der Jugendbauhütte Westfalen am Schloss Senden erweitert. Unter fachkundiger Anleitung haben Freiwillige nun die Möglichkeit das Gartenhaus des Schlosses zu restaurieren. Das Gartenhaus ist ein alleinstehendes Gebäude im Gesamtkomplex des Schlosses und bietet ideale Lernbedingungen für ein Theorie-Praxis-Projekt.



▼ Diplom-Ingenieur Christian Kiesow von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz erklärt die Arbeitsschritte für die Erstellung eines Aufmaßes des Gartenhauses von Schloss Senden.



Foto: Bernhard Anzalone



Die Beispiele zeigen, wie junge Menschen Verantwortung für gebautes Kulturgut übernehmen.

Techniken wie Aufmaß erstellen, Schadenskartierungen anfertigen und die Entwicklung eines Sanierungskonzeptes werden hierbei entwickelt. Die Arbeit am Gartenhaus wird vermutlich mehrere Jahre in Anspruch nehmen und bedarf daher einer intensiven Abstimmung und engen Zusammenarbeit mit der zuständigen Landesdenkmalbehörde, die die Freiwilligen engagiert unterstützt.

Die Beispiele zeigen, wie junge Menschen Verantwortung für gebautes Kulturgut übernehmen. Zugleich profitiert die Gesellschaft von diesem Einsatz im BFD oder FSJ. Für die Freiwilligen geht es darum, neue Perspektiven, eigene Stärken und Interessen kennenzulernen und einen längerfristigen Einblick in den Arbeitsalltag unterschiedlicher Berufsfelder zu gewinnen. So haben die Freiwilligen vielen Hochschulabsolventen einiges an praktischer Erfahrung voraus. Als Vorbereitung auf ein Studium der Architektur, der Denkmalpflege, Archäologie und Restaurierung sowie auch in Ausbildungsberufen in Bauzeichnung oder im Handwerk ist das Freiwillige Soziale Jahr eine gewinnbringende Vorbereitung für Theorie und Praxis. ■

▲ Das Mauerwerk an der Gräfte von Schloss Senden wird von Arne Koch und Lars Grefe (mit dem Rücken zur Kamera) von Wildwuchs befreit.

Was ist ein FSJ?

www.denkmalschutz.de/denkmale-erleben/jugendbauhueeten/fsj-was-ist-das.html

Häufig gestellte Fragen

www.denkmalschutz.de/denkmale-erleben/jugendbauhueeten/faqs.html

Bewerbungsmodalitäten

www.denkmalschutz.de/denkmale-erleben/jugendbauhueeten/bewerben.html

Information und Kontakt

Bernhard Anzalone
ijgd Internationale Jugendgemeinschaftsdienste
Jugendbauhütte Westfalen
Ulrichertor 4, 59494 Soest
02921 981-5555
fsj.denkmal.westfalen@ijgd.de
www.denkmalschutz.de
www.ijgd.de

Provinzhelden, ein Jugendbeteiligungsprojekt aus dem Kreisjugendamt Steinfurt 2018 bis 2020

Von Iris Echterhoff

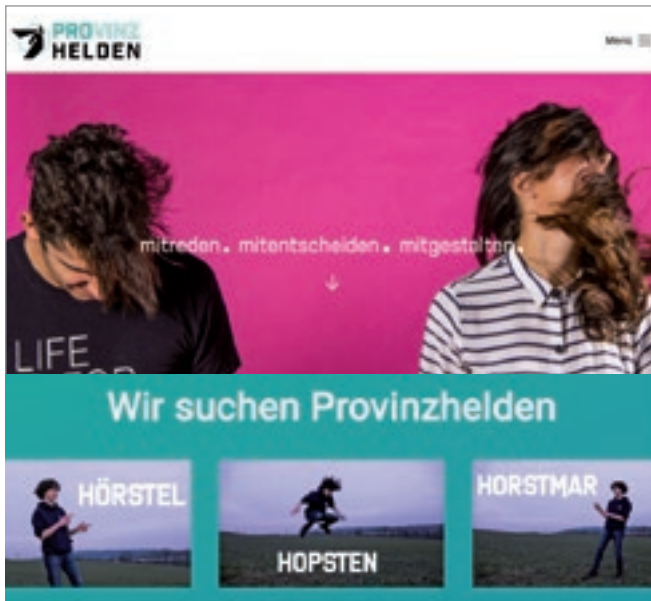
Idee des Projektes

Damit Jugendliche sich auf friedliche und demokratische Weise für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen im ländlichen Raum einsetzen können, benötigen sie spezielle persönliche und praktische Fähigkeiten sowie Ansprechpartner in der Gemeinde. Zielsetzung des aus LEADER- und Kreismitteln finanzierten Projektes Provinzhelden war, Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren für Kommunalpolitik zu begeistern und sie zu befähigen, aktiv ihr Gemeindeleben mitzugestalten. 18 Gemeinden im Kreis Steinfurt nahmen von 2018 bis 2020 an dem kreisweiten Projekt teil. Ein intensives Training aus mehreren mehrtägigen Seminaren sollte jungen Frauen und Männern die notwendigen Kompetenzen vermitteln, sich vor Ort aktiv für die Belange und Wünsche von Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Die möglichen Themen der Provinzhelden waren vielfältig und reichten etwa von der möglichen Installierung eines Nachtbusses oder einer Skaterbahn bis zu Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitentscheidung, wie etwa durch Kinder-

Wenn Jugendliche früh lernen, sich für ihre Ansichten einzusetzen und sie ernsthaft angehört werden, werden sie sich auch im Erwachsenenalter eher einbringen.

und Jugendparlamente. Hier übernahmen die Jugendlichen Verantwortung für die Belange von jungen Menschen auf Gemeindeebene und motivierten darüber hinaus andere Jugendliche zu gesellschaftlichem Engagement. Für eine erfolgreiche Kommunikation ihrer Anliegen, beispielsweise für die Aufnahme in die kommunalen Gremien, erfolgte eine Qualifizierung der Teilnehmenden. Vier mehrtägige Trainings vermittelten Kompetenzen und Tipps, um die jungen Akteurinnen und Akteure für ihre Aufgaben und öffentlichen Auftritte fit zu machen.

▼ Mit der Webseite „provinzhelden.info“ wurden 2018 die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer angeworben.



Wirkung des Projektes

Durch die Trainings haben die jungen Leute Selbstbewusstsein gewonnen und machten die Erfahrung von Solidarität und Zusammenarbeit im Team. Sie erkannten ihre Fähigkeiten und lernten, ihre Anliegen mit Argumenten in einem demokratischen System zu vertreten. Vorurteile zwischen Jugendlichen und Entscheidungstragenden wurden abzubauen versucht; die Wahrnehmung junger Menschen als Partnerinnen und Partner bei der Gemeindeentwicklung wurde gestärkt. Die Provinzhelden wurden befähigt, in Gesprächen mit Politikerinnen und Politikern zu bestehen und ihnen Tipps und Hinweise für örtliche Projekte an die Hand zu geben.

Ein Teilnehmer des Projektes war beispielsweise der neunzehnjährige Jannik Welp, der ein Freiwilliges Soziales Jahr im Jugendzentrum Lengerich absolvierte, welches sich in kommunaler Trägerschaft befindet.

Bei seinem FSJ betreute und begleitete Jannik Welp den 2018 in Lengerich begründeten Jugendbeirat, bei dem er auch als stimmberechtigtes Mitglied tätig sein durfte, solange er sein FSJ absolvierte. Dadurch war es ihm möglich, bei den Provinzhelden mitzumachen, obwohl er nicht aus Lengerich kommt. Das Projekt, das die Stärkung der Jugendbeteiligung zum Ziel hatte, ermöglichte ihm die Vereinbarung seiner Arbeit mit seinem Interesse an Politik.

Neben der Arbeit mit jungen Leuten wurden auch die Ansprechpersonen der Provinzhelden aus den Verwaltungen, Jugendzentren und Jugendverbänden der Kommunen in Veranstaltungen geschult, wie sie die jungen Menschen passgenau unterstützen und in demokratische Prozesse und in die aktive Ortsgestaltung einbinden können. Jugendbeteiligung leben, heißt für die Städte und Gemeinden auch, adäquates Fachpersonal als Ansprechpartner für Jugendliche zu stellen. Wenn Jugendliche früh lernen, sich für ihre Ansichten einzusetzen und sie ernsthaft angehört werden, werden sie sich auch im Erwachsenenalter eher einbringen und eigene Meinungen sowie Haltungen entwickeln und diese vertreten. ■

Tipps für die Zusammenarbeit mit Jugendlichen

- Jungendliches Engagement muss von den Jugendlichen selbst kommen.
- dauerhaftes Zur-Seite-Stellen eines qualifizierten erwachsenen Begleiters und Ansprechpartners

Tipps, um Jugendliche für sich zu gewinnen

- zielgruppenorientierte Ansprache im Netz
- Noch wichtiger ist der persönliche Kontakt.

Chancen/Vorteile (für Gemeinden) durch die Beteiligung der Jugendlichen

- Perspektivwechsel
- Weitergabe demokratischer Bildung
- fördert die Verbundenheit der Jugendlichen mit der Heimatregion oder Stadt

Information und Kontakt

Kreisjugendamt Steinfurt
Iris Echterhoff,
Fachberaterin für Kinder- und Jugendförderung
Landrat-Schultz-Str. 1, 49545 Tecklenburg
iris.echterhoff@kreis-steinfurt.de
02551 6932-91
www.provinzhelden.info/



Foto/ Greta Schüttremeyer/WHB

▲ Jannik Welp zusammen mit Iris Echterhoff im Interview mit WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers (links).

Interview

Was versprechen sich die Provinzhelden von ihrem Engagement?

Ich persönlich habe mir insbesondere Impulse für meine Arbeit im Jugendbeirat gewünscht. Vor allem interessiert mich, wie man Lobby-Arbeit betreibt und wie eine Demokratie ganz praktisch funktioniert – mit allen Umwegen und Hürden, die einem dabei im Weg sind. Man lernt natürlich auch sehr viel von den anderen Provinzhelden. Diese Kontakte sind sehr sinnvoll, um über den Tellerrand zu schauen und zu sehen, welche Anliegen Jugendliche im Kreis Steinfurt haben und welche Projekte umgesetzt werden.

Was habt ihr bisher auf den begleitenden Seminaren gelernt?

Wir wurden ausgiebig in den Mechanismen der Kommunalpolitik geschult.

Zum Beispiel gab es eine Art Rollenspiel, welches sich – um es kurz zu sagen – um das Für und Wider von Erhalt oder Abriss eines Gebäudes drehte. Wir haben Gruppen gebildet und probiert, eine Ratssitzung nachzustellen – jeder hat seinen Standpunkt vertreten und musste sich an der Opposition reiben. Das war schon spannend.

Unter anderem haben wir auch praxisnahe Tipps bekommen, wie man seine Social-Media-Accounts aufbereitet und sein Anliegen öffentlichkeitswirksam streut. Immer wieder eine Herausforderung ist natürlich demokratisches Arbeiten, mit verschiedenen Meinungen umgehen zu lernen und sich dabei stets diplomatisch zu verhalten. Dafür sind die Seminare wirklich gut; das sind Dinge für die man sich sonst nicht so viel Zeit nehmen würde.

Neue Perspektiven ermöglichen – mit „Europa in Westfalen“ westfälische Baudenkmale entdecken

Von **Oliver Karnau**, LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur und **Jana Tempelmeier**, Blogleitung und technische Betreuung des Projektes „Denk' mal europäisch in Münster!“

Im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 weckte das Projekt „Europa in Westfalen“ mit diversen Veranstaltungen und Projekten das Interesse von jungen Menschen für das kulturelle Erbe. Es ging hierbei insbesondere um konkrete Anstöße, die „Erben der Erben“ in der Heimat vor Ort für das gemeinschaftliche und vielfältigen Erbe Europas („sharing heritage“) zu begeistern.

Die LWL-Denkmalpflege führte das Projekt in Kooperation mit zum Teil ehrenamtlich getragenen außerschulischen Lernorten und erfahrenen Partnern mit didaktischer Kompetenz durch. Das Spektrum der Vermittlungsformate reichte von Führungen über Theaterstücke bis hin zu einem selbst produzierten Kurzfilm. Nach dem Prinzip „Bottom-Up“ wurden die Aktionen vor Ort mit unterstützender Beratung der LWL-Denkmalpflege vorbereitet und durchgeführt. Der Fokus des Projektes „Europa in Westfalen“ lag hierbei auf Baudenkmalen, an denen europäische Geschichte deutlich gemacht werden kann. Über die Internetseite des Projektes können die Denkmale nachhaltig aufgerufen werden, sodass ein erweitertes Netzwerk und eine Verbindung über die Region hinaus entstanden sind.

Es war generell das Ziel des Projektes, die Wahrnehmung von Orten zu verändern, zu einem neuen „Denken“ beizutragen.

Das Projekt zeigte auf, dass sich auch im ländlichen Bereich überraschende Denkmalbezüge herausstellen lassen. Die folgenden Beispiele von „Europa in Westfalen“ machen das deutlich: Die Ginsburg in Hilchenbach-Grund spielte eine relevante Rolle im Kontext der Befreiung der Niederlande von der spanischen Besatzung, weshalb die Burgruine heute auch ein Gedenkort niederländischer Geschichte ist. In der „Museumsschule Hiddenhausen“ wurde während des Ersten Weltkrieges vom Dorfschullehrer der Frontverlauf in den europäischen Nachbarländern vermittelt. Beide Baudenkmale sind inzwischen auch außerschulische Lernorte mit einem pädagogischen Angebot vor Ort zur Ergänzung des Schulunterrichtes. Aber auch im Ruhrgebiet gibt es spannende Objekte mit Europabezug: Im Landschaftspark von Schloss Bodelschwingh in Dortmund haben unterschiedliche Gruppen verschiedenster Herkunft als „Gartenspäher“ kulturelle Kontexte erkundet und den Park für sich als europäisches Kulturerbe erschlossen.

Das 2018 realisierte Projekt „Denk' mal europäisch in Münster!“ des kunsthistorischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) diente konkret der Vermittlung und Präsentation. Hierfür haben Studierende weniger bekannte Orte, die von grenzüberschreitenden Einflüssen geprägt sind, aufgesucht und aus ihrer Perspektive beschrieben. Es war generell das Ziel des Projektes, die Wahrnehmung von Orten zu verändern, zu einem neuen „Denken“ beizutragen, neugierig auf die Erkundung der eigenen Stadt zu machen und die Sinne für die eigene Heimat zu schärfen. Hierbei veränderte sich die Sicht der Studierenden auf „ihre“ Stadt Münster sukzessive, da ganz unterschiedliche Bauwerke Münsters in einem anderen Licht erschienen und auch die europäischen Bezüge und Einflüsse nachvollziehbar wurden.

Durch die Einrichtung der Seite im Rahmen des Blogs „muenstereuropa“, der Texte, Videos, Bilder und Tondokumente sowie weiterführende Links enthält, wurde der Bereich der Digitalisierung vom Projektstart an

- ▼ Die Webseite des Projektes „Europa in Westfalen“ der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen





▲ Beispielprojekt: „Denk' mal europäisch in Münster!“

miteinbezogen. Ziel war dabei auch, den Zugang jüngerer Generationen durch die digitale Verbreitung und damit die Verwendung eines zeitgemäßen Mediums zu ermöglichen. Über eine Kommentarfunktion haben die Nutzerinnen und Nutzer die Möglichkeit, eigene Erfahrungen an den dargestellten Orten zu teilen. Das Design des Blogs orientiert sich an dem Format einer gängigen Webseite. Die einzelnen Texte, Bilder und Videos zu den Orten oder Monumenten wurden in Zusammenarbeit aller Studierenden erarbeitet und von einer verantwortlichen Person als Blogleitung auf der Seite eingepflegt, welches auch digitale Affinität voraussetzt. Formate wie Blogs können als Ideengeber für ähnliche Projekte wirken. Der große Vorteil ist, dass sie eine große Verbreitung erzielen und unterstützend zu der vor „Ort-Erfahrung“ wirken. Das ausgewählte Medium des Blogs war darüber hinaus kostenfrei, sodass der finanzielle Aufwand für das Projekt überschaubar blieb und insgesamt von den Studierenden selbst getragen werden konnte. Im August 2020 lag die aktuelle Statistik bei über 13.000 Aufrufen des Blogs. Angesichts der geringen Bewerbung steht diese Zahl auch für den Erfolg und die außerordentlich hohe Reichweite des Projektes. Die Informationsbeschaffung über das Internet bietet zudem einen leichten Einstieg in das Thema. Außerdem konzipierten die Studierenden im Rahmen des Projektes eine Ausstellung, die 2018 im Foyer des Landeshauses in Münster gezeigt wurde. Auf Einladung der European Students' Association for Cultural Heritage (ESACH) stellten zwei Studentinnen der WWU das Projekt in Girona in Spanien im Rahmen eines Netzwerktreffens von ESACH vor. ■

Eine generelle Checkliste für eine adäquate Ansprache einer jüngeren Zielgruppe gibt es nicht, da sich diese von Projekt zu Projekt unterscheidet und die Vermittlungsformate auch immer differieren. Eine Denkmal- oder Dorf-Rallye bringt beispielsweise andere Herausforderungen mit sich als die Entwicklung eines Theaterstücks.

Generelle Tipps für Kooperationsprojekte mit Blogs und Internetseiten von Jana Tempelmeier

- koordinierende Projektleitung benennen
- für die Generierung von erstem Hintergrundwissen Ansprechpartner vor Ort miteinbeziehen
- Für einen Zugang zu Denkmälern gilt: Einfach fragen lohnt sich! Die Denkmalbehörden stehen beratend zur Seite: www.lwl.org/dlbw/service/kontakt/ansprechpartner
- Welche Zielgruppe soll angesprochen werden, und wie sollten dementsprechend die Texte formuliert werden? Bei „Europa in Westfalen“ wird mit Kurztönen in journalistischem Stil ein breites Publikum erreicht. Eine Übersichtskarte, Fotos zum Wiedererkennen, Kontaktdaten der Projektpartner und Hinweise zu Öffnungszeiten und Zugänglichkeit erleichtern den Besuch. Beim Projekt „Denk' mal europäisch in Münster“ wurden Grundinformationen durch sogenannte Infoboxen vermittelt, sodass keinerlei Hintergrundwissen zu Monumenten erforderlich war.
- Impressum, Datenschutz und Bildrechte nicht aus den Augen verlieren, da bei einer Verletzung solcher Rechte ein vermeintlich kostengünstiges Projekt schnell teuer werden kann

Links

www.europa-in-westfalen.de/de
muenstereuropa.blogspot.com

ARD/ZDF-Online-Studie 2019 zur medialen Internetnutzung

www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2019/0919_Beisch_Koch_Schaefer.pdf

Information und Kontakt

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
 Dr. Oliver Karnau
 Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48147 Münster
 0251 591-4081
Oliver.Karnau@lwl.org

Identität und Biografiearbeit – Kulturinitiative „Gemeinsam 2020 – Sieben auf einen Streich“

Von Diana-Marlen Zacharias

Die Kulturinitiative „Gemeinsam 2020 – Sieben auf einen Streich“ vernetzt seit 2018 Menschen über Generationen und Dorfgemeinschaften hinweg mit Projekten und Veranstaltungen in Wunderthausen, Diedenshausen, Christianseck, Alertshausen, Schwarzenau, Beddelhausen und Elsoff. Die Evangelische Lukasgemeinde im Elsoff- und Edertal im Kreis Siegen-Wittgenstein nimmt dabei die Moderatorenrolle ein. Durch die Projektförderung des Programms Regionale Kulturpolitik (RKP) von 10.000 Euro, die seit 2018 über das Ministerium für Kultur und

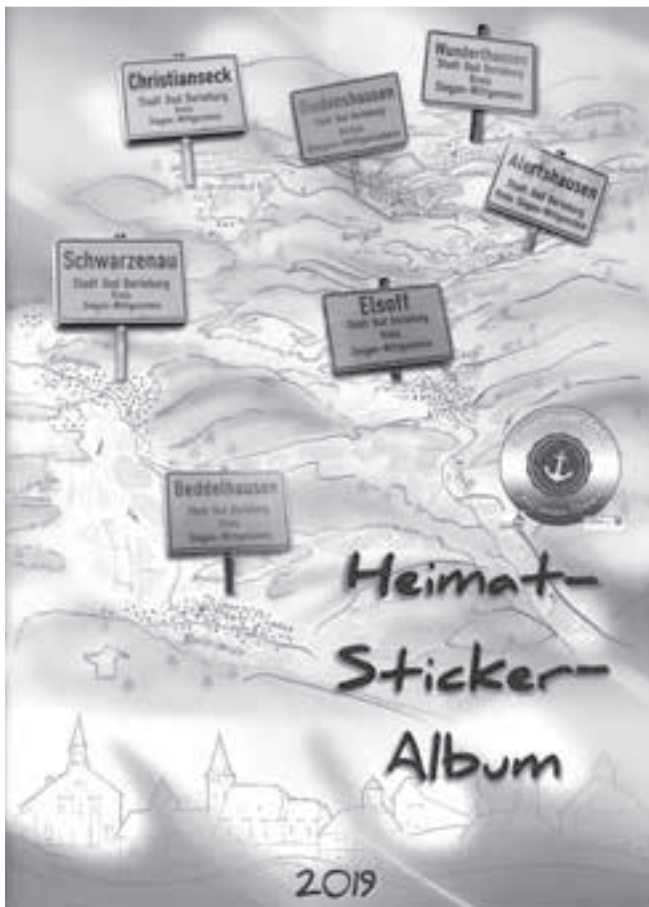
Wissenschaft in NRW von der Bezirksregierung Arnsberg bewilligt wurde, unterstützte das Projekt jährlich jeweils sieben Aktionen, die über das Jahr verteilt stattfanden.

Hierbei setzte die Gemeinde zahlreiche Ideen, gemeinsam mit Heimatvereinen, Chören, heimischen Künstlern und der Grundschule Unterm Heiligenberg für das Miteinander der sieben Dörfer im Elsoff- und Edertal um, bei denen insbesondere mit Kindern, Jugendlichen und Familien am Thema Identität gearbeitet wurde. Dahinter stand die Absicht, den „Mikrokosmos“ in den Dörfern zu festigen sowie den kulturellen Zusammenhalt zu fördern und zu stärken. Generell geht es aber auch um das Erarbeiten von neuen Lösungskonzepten für ein kulturelles Miteinander. Dies alles geschieht in konkreten Projekten mit Menschen aus den Dörfern für Menschen in den Dörfern. Geplant wurde eine Vielzahl an generationsübergreifenden, kreativen und sozial stärkenden Aktionen für eine gemeinsam gestaltete Zukunft.

Den Auftakt zu dieser Veranstaltungsreihe bot eine Kinderferienwoche in 2018 in Zusammenarbeit mit der Tanzpädagogin Annette Wassermann zum Thema „Das tapfere Schneiderlein“, welches zum Eröffnungsfest mit rund 25 Kindern als Musical in der Elsoffer Kirche aufgeführt wurde. Außerdem kamen Jugendliche aus allen Dörfern zusammen, um gemeinsam die freitragende Bogenkonstruktion der „Leonardo-da-Vinci-Brücke“ aufzubauen. Diese Brücke verkörpert die Zielsetzung des Projektes, da sie stabil aus eigener Kraft steht und sinnbildlich alle Orte mit ihren insgesamt über 40 Brücken im Elsoff- und Edertal verbindet.

Alle weiteren Einzelprojekte sind unterschiedlich: Sie reichen von Angeboten wie der Erstellung eines Fotostickeralbums bis hin zu arbeitsintensiven und wöchentlich wiederkehrenden Angeboten wie der Heimatkunde-AG an einer Grundschule. Die Projekte sind bewusst auf Grundlage eines niedrigschwelligen Wissenstransfers und eines kalkulierbaren Kräfte- und Zeitmanagements aufgebaut. Auf diese Weise kommt die ältere Generation mit Kindern ins Gespräch, und die sieben Dörfer der Gemeinde werden miteinander verbunden.

- ▼ Das Fotostickeralbum der Kulturinitiative „Gemeinsam 2020“ führt Kinder spielerisch an historische Besonderheiten der sieben Dörfer heran.





- ▲ Jugendliche aus allen Dörfern kamen zusammen, um gemeinsam die freitragende Bogenkonstruktion der „Leonardo-da-Vinci-Brücke“ aufzubauen und dann zu nutzen.

Auf Seiten der Moderatorengruppe bestehen stabile Partnerschaften, da auf Grundlage einer persönlichen Vertrauensbasis eng zusammengearbeitet wird. Auf der Seite der Eltern gilt es, den eigenen Kindern den Freiraum zu geben, um an Projekten teilzunehmen. Die Netzwerke sollen so stabil aufgebaut werden, dass immer wieder neue Ideen und Projekte realisiert werden können.

Mit dem beliebten Projekt des Teen- und Jugendchores mit Band stellte das Team der Kirchengemeinde beispielsweise ein Musiktheater zusammen. Die Kinder und Jugendlichen entwickelten aus ihrer eigenen Liedwunschlister ein Programm mit Gesang und Begleitung unterschiedlichster Instrumente. Im November 2018 kam es bereits zur ersten Bandaufführung, worauf ein Weihnachtskonzert in 2019 folgte. Ein Dreizehnjähriger war zudem für die Veranstaltungstechnik und die Licht-Show des Auftritts verantwortlich. Fehler dürfen grundsätzlich passieren, jedoch muss jeweils ein Erwachsener als Ansprechpartner und Unterstützung für die unterschiedlichen Projekte benannt werden.

Die geplante Musikaufführung im größeren Rahmen musste 2020 vorerst aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Durch die stabile Kommunikationsbasis und die vorherige Vernetzung der jeweiligen Projektleitungen wurde ermöglicht, dass auch Proben des Kinder- und Jugendensembles digital stattfinden können. So sollten auch die Musikproben für die geplanten Auftritte der Weihnachtszeit 2020 in halbdigitalen Formaten erfolgen, um für alle Beteiligten die Einhaltung der Schutzverordnungen zu ermöglichen. Zudem erfolgte der Dreh einer kurzen Tanztheatersequenz im



- ▲ Ansicht aus dem Fotostickeralbum, welches sich mit Biografiearbeit beschäftigt

Frühjahr 2020 als Intro für einen digitalen Gottesdienst der Konfirmanden. An Orten, an denen Proben realisiert werden können, werden auch die unterschiedlichen Räumlichkeiten der Kulturinitiative „Gemeinsam 2020“ zur Verfügung gestellt. Mit halbdigitalen Events stehen so weitere Schnittstellen für neue Kulturformate zur Verfügung.

Die nachhaltigen Erinnerungen, die die Menschen durch diese Projekte mitnehmen und mit denen sie sich identifizieren können, sind der Gewinn für den Aufbau einer starken Gemeinschaft der sieben Dörfer. Alle sind dazu eingeladen, mit ihren Ideen und Talenten beizutragen und Ideen für digitale Konzepte zu erarbeiten. ■

Information und Kontakt

Evangelische Lukasgemeinde Elsoff- und Edertal
Diana-Marlen Zacharias, Projektleitung
Am Kohlrücken 4
57319 Bad Berleburg-Schwarzenau
02755 8075
lukas-aktuell@kk-wi.de
Öffnungszeiten:
Dienstag: 9:30 bis 11:30 Uhr

Hof-Atelier Bad Berleburg
Anke Althaus Aderhold
02750 389
anke.althaus-aderhold@web.de



Beispiele aus der Heimatarbeit: Kinder und Jugendliche beteiligen

Nachwuchs interessieren durch Kooperation von Heimatverein und lokalen Bildungseinrichtungen – ein Erfolgsmodell setzt sich fort

Von Bernd Braunert
und Isabel Kiekenbeck

Ein zentrales Anliegen des Heimatvereins Gemen e. V. ist es, neue Wege zu finden, sich als Heimatverein attraktiver für eine jüngere Zielgruppe zu präsentieren und zugleich, das Interesse für Geschichte aus lokaler Sicht zu wecken. Zur Umsetzung des Zieles wurden die Kooperationen mit Partnern, wie beispielsweise lokalen Bildungseinrichtungen, angestrebt.

Der 80. Jahrestag der Reichspogromnacht 1938, von deren Übergriffen auch die jüdische Bevölkerung in Gemen massiv betroffen war, sollte die thematische Grundlage für eine übergreifende Projektarbeit bilden. Der Heimatverein lud daher im Februar 2018 Vertreter der ortsansässigen weiterführenden Schulen, der christlichen Gemeinden, des Stadtarchivs sowie von Arbeitsgruppen zu dem Themenschwerpunkt „Jüdisches Leben in Gemen und Borken“ zu einem ersten Gespräch in das Heimathaus ein. Für die gemeinsame Kooperation einigten sich die Partner auf den Projektnamen „Jüdisches Leben in Gemen – ANNÄHERUNGEN“.

- ▼ Gemeinschaftsarbeit der Schülerinnen Theresa Naßmacher (links) und Caroline Berger (rechts) aus der 7. Jahrgangsstufe im Rahmen des Projektes „Annäherungen – Jüdisches Leben in Gemen“ unter Leitung der Kunstlehrerinnen Sibylle Borgemeister und Christa Nienhaus-Rekers



Foto: JNG

Unter der Regie von Silvia Schilde, der didaktischen Leiterin der Jodocus Nünning Gesamtschule (JNG), sowie Isabel Kiekenbeck, Ansprechpartnerin für kulturelle Bildung, wurde eine Projektwoche gemeinsam mit vielen engagierten Lehrkräften der JNG zum Thema der historischen Spurensuche und kreativen Spurensicherung jüdischer Lebens- und Glaubenskultur in Gemen entwickelt, die mit dem schulinternen Curriculum vernetzt wurde. Die Aktivitäten reichten unter anderem von historischen Annäherungen wie historischen Rundgängen in Gemen, die sich schwerpunktmäßig mit jüdischer Familiengeschichte Gemens auseinandersetzten, bis zu religionsgeschichtlichen Spurensuchen wie der Erkundung und der praktischen Nutzung einer Kellermikwe. Zu diesen unterschiedlichen Schwerpunkten entwickelten die Jahrgangsstufen sieben bis zehn verschiedene Methoden mit kreativ gestalteten Büchern (sogenannten Lapbooks), selbstgedrehten Videos oder alten Drucktechniken und Plastiken.

Aufgabe des Heimatvereins war hierbei, vorhandenes Informationsmaterial zur Verfügung zu stellen, bei der Beschaffung von Hintergrundinformationen unterstützend zu wirken und eine Ausstellung der vielfältigen Exponate im Heimathaus Haus Grave zu organisieren. Außerdem leistete der Heimatverein Öffentlichkeitsarbeit, vermittelte die Kontakte zu ortsansässigen Beteiligten und war bei vielen Fragen Ansprechpartner.

Die Ausstellung der Projektarbeiten fand mit großem Interesse der Gemenen Bevölkerung im November 2018 im Haus Grave statt. Während der Ausstellung wurden die Schülerinnen und Schüler ermutigt, an einem Wettbewerb des Jüdischen Museums Westfalen in Dorsten teilzunehmen, woraufhin sie im Dezember 2018 den Margot-Spielmann-Preis des Museums erhielten. Basierend auf den positiven Erfahrungen dieses ersten Projektes beschlossen die Schulleitung der JNG und der Heimatverein Gemen, die gemeinsame Arbeit fortzusetzen und auszuweiten.

Der Heimatverein Gemen erhielt 2019 einen Sonderpreis im Rahmen des vom Kreis Borken verliehenen Heimatpreises und belegte einen zweiten Platz beim Heimatpreis der Stadt Borken als Anerkennung für seine geleistete Jugendarbeit.

Schule und Heimatverein streben an, mit der Jahrgangsstufe sieben jährlich ein Projekt zur jüdischen Geschichte zu realisieren. Zeitgleich wurde 2019 ein weiteres Projekt mit der Jahrgangsstufe fünf erarbeitet und im Rahmen von Projekttagen durchgeführt. Schülerinnen und Schüler, die nicht am Schulort wohnen, sollte die Gelegenheit gegeben werden, sich mit diesem näher



Foto/JNG

- ▲ Schüler der 11. Jahrgangsstufe erstellen eine Zeittafel zum Thema Flucht und Vertreibung.

vertraut zu machen. Dazu erarbeitete der Heimatverein Unterlagen mit historischen Fotos und Hintergrundinformationen zu einzelnen Stationen. Auf einem Rundgang durch Gemen erfuhren die Klassen unter anderem, dass ihre Schule in unmittelbarer Nähe zur „Neuen Mühle“ steht. Zeitweise waren während der Projektstage mehr als 200 Kinder in Gemen unterwegs. Diese Aktion wurde von Kindern und Lehrkräften positiv aufgenommen, und eine Weiterführung in kommenden Jahren ist fest eingeplant.

2019 wurde zudem das Projekt „Flucht und Vertreibung aus Sicht eines Kindes“ durchgeführt und durch die Finanzierung des Förderprogramms „Heimat-Scheck“ des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen sichergestellt. Dabei recherchierte ein Geschichtskurs der 11. Jahrgangsstufe zu Fluchtgründen und Erfahrungen in der Geschichte, sodass als Ergebnis ein langer Zeitstrahl Flucht als wiederkehrendes Thema in der Historie verdeutlichte. Schülerinnen und Schüler, die sich in ihrer eigenen Biografie bereits mit dem Thema Flucht befassen mussten, stellten in selbst verfassten Gedichten dar, was dieses Erlebnis und das Suchen nach einer neuen Heimat für sie bedeutet. Mit dem Thema Heimat befasste sich ein Religionskurs des 10. Jahrgangs, der in Schuhkartons verdeutlichte, dass Heimat eben nicht nur der Geburtsort ist, sondern durch die Mitmenschen, besondere Plätze, Erinnerungen und vor allem Gefühle geprägt wird. Die Ergebnisse wurden in der Schule vorgestellt.

Durch das 2018 durchgeführte Projekt zur Reichspogromnacht, entwickelte sich eine jahrgangsübergreifende Reihe an Folgeprojekten mit der Schule, wodurch sich die Kooperation zwischen der JNG und dem Heimatverein intensivierte. Beide Partner begrüßen die Zusammenarbeit und möchten diese auch in Zukunft durchführen und verstärken. Der Heimatverein Gemen strebt zudem eine Kooperation mit anderen lokalen Bildungseinrichtungen wie Kitas und der Grundschulen an. Ein erster Schritt ist mit dem Ausbau des Dachgeschosses des Heimathauses zur Ausstellungsfläche getan. Alte handwerkliche Geräte und Gegenstände aus dem Haushalt sowie zahlreiche Fotos vom Alltagsleben und Feiern aus vergangenen Zeiten sollen Kindern ein Bild vom Leben ihrer Großeltern vermitteln. ■

Erfolgsfaktoren für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Sicht des Heimatvereins Gemen e. V.

- klare Aufgabenverteilung und ein offener und konstruktiver Dialog
- der Wille, das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen
- Freude, mit Kindern und Jugendlichen kulturell zu arbeiten
- wertschätzende Vielfalt, die beide Bildungspartner in den Arbeitsprozess eingebracht haben
- die finanzielle Unterstützung durch Förderprogramme, Wettbewerbe, lokale Spender und Sponsoren

Information und Kontakt

Heimatverein Gemen e. V.
Günther Dirks, Projektverantwortlicher
Matthias-Grünwald-Weg 11, 46325 Borken
hvg@heimatverein-gemen.de

Dr. Bernd Braunert, Projektverantwortlicher
Graf-Jobst-Weg 7, 46325 Borken
b-braunert@gmx.de

Jodocus Nünning Gesamtschule
Silvia Schilde, Didaktische Leiterin
Isabel Kiekenbeck, Ansprechpartnerin
für kulturelle Bildung
Neumühlenallee 140, 46325 Borken
02861 932840
info@jng.borken.de



Foto| Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e. V.

▲ Biologisches Zentrum und Naturschutzzentrum bieten bereits am Alten Hof Schoppmann Umweltbildungsprogramme an. Hier entdecken Schülerinnen der Astrid-Lindgren-Schule die „Wiesenwelt“ auf dem Gelände.

Natur und Kultur spielerisch entdecken – ein Wanderweg für Schulklassen und Familien in Nottuln-Darup

Von Ulrike Steinkrüger, Ineke Kluth und Catharina Kähler

Raus in die Natur und die Umgebung erkunden – das ist das Ziel des geplanten Schulwanderweges rund um Nottuln-Darup, der als Gemeinschaftsprojekt zwischen Westfälischem Heimatbund e. V., Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e. V. (Alter Hof Schoppmann), Biologischem Zentrum Kreis Coesfeld e. V. in Lüdinghausen, Heimatverein Darup e. V., örtlicher und regionaler Touristik sowie freiberuflichen Schulwanderführerinnen und -führern entsteht.

Ziel des Schulwanderweges ist das spielerische Heranführen von Kindern an Natur und Kultur in der Region.

Das Schulwandern ermöglicht es, den Schulunterricht nach draußen zu bringen und die Natur mit allen Sinnen zu erleben, statt nur in der Theorie im Klassenzimmer. Im Vordergrund steht dabei das Kennenlernen der Natur und Kultur der Baumberge. Dazu soll im Naturschutzzentrum eine Ausstellung eingerichtet werden, welche durch die praktische „Entdeckertour“ des Schülerwanderweges ergänzt wird.

Der geplante Schulwanderweg in Nottuln-Darup ist knapp fünf Kilometer lang und führt über den bereits bestehenden Wanderweg D1, der vor einiger Zeit vom Heimatverein

Durch die verschiedenen Aufgaben werden die jungen Entdeckenden bestärkt, sowohl die heimischen Tiere und die verschiedenen Pflanzenarten, aber auch die lokale Geschichte spielerisch und selbständig kennenzulernen.

Darup eingerichtet wurde. Rund um Darup wurden zehn Anlaufpunkte ausgewählt an denen es Spannendes zu entdecken gibt. Das Haus Darup, die Kirche, der Hohlweg, die Waldkapelle und der Honigbach sind unter anderem Anlaufpunkte der Schulwanderung.

Um das Wissen über Natur und Kultur der Region kindgerecht und spannend zu vermitteln, wird es für die Schülerinnen und Schüler ein Entdeckerheft mit Aufgaben, Spielen und Rätseln sowie eine Karte geben. Steine und Pflanzen werden dabei in die Hände genommen, Unterschlupfmöglichkeiten für Fledermäuse vorsichtig aufgespürt und historische Besonderheiten an Gebäuden entdeckt. Durch die verschiedenen Aufgaben werden die jungen Entdeckenden bestärkt, sowohl die heimischen Tiere und die verschiedenen Pflanzenarten, aber auch die lokale Geschichte spielerisch und selbständig kennenzulernen.

Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten ein Heft mit Ideen und Hintergrundinformationen und bei Bedarf wird die

- ▼ Tasten, Fühlen und Lauschen: Die Schulkinder können den Wald mit allen Sinnen erleben.



Schulklasse von zertifizierten Schulwanderführerinnen und -führern begleitet. Die Zielgruppe des Schulwanderweges sind vor allem Schulklassen der Grundschulen, aber auch für Familienwanderungen ist der Weg geeignet. Per App oder bereitgestellten Informationen über das Internet, können sich Wandernde über einige Anlaufpunkte informieren und selbständig auf den Weg machen. Außerdem sollen Führungen ausgebaut werden, die je nach Interessenlage nach verschiedenen Schwerpunkten gebucht werden können.

Der Schulwanderweg in Nottuln-Darup ist der erste Weg dieser Art im Münsterland und soll als Prototyp für weitere Wege dienen. Die pädagogisch geführten Touren können nach Eröffnung im Biologischen Zentrum gebucht werden. ■

Checkliste

- Ideenentwicklung
- Finden von Projektpartnern
- Bildung eines Arbeitskreises
- Konzepterstellung
- Abgehen der Strecke
- Festlegen von möglichen Stationen
- Beantragung von Fördermitteln

Tipps

- Verwendung bestehender Wanderwege von großem Vorteil
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen vor Ort (Naturschutzzentrum, Biologisches Zentrum et cetera)
- Führungen mit individuellen Schwerpunkten
- Einsatz von zertifizierten Schulwanderführerinnen und Schulwanderführern
- kostenloses Informationsmaterial mit Hintergrundinformationen für Lehrkräfte und Eltern
- kindgerechte Informationen in Form von Entdeckerheften und Karten
- Einbindung der örtlichen Grundschulen

Information und Kontakt

Westfälischer Heimatbund e. V.
Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
0251 203810-0
whb@whb.nrw
www.whb.nrw



Foto/ Dieter Gorgs

▲ „Kiebitz-Kids“ beim Sammeln von Garten- und Hainschnirkelschnecken (Bänderschnecken) und Sortieren auf einem Baumstumpf nach ihren äußerlichen Varianten



Foto/ Dieter Gorgs

▲ Die Suche und Jagd nach dem „Schneckenkönig“ – Variante mit spiegelbildlicher Gehäusewindung zur normalen Ausprägung – war hierbei besonders spannend und eine große Motivation für die Kinder besonders gut hinzuschauen.

der inhaltlich gut gearbeitet werden kann. Es geht also nicht um reine Beaufsichtigung, sondern um kreatives Erleben und Erfahren des nahen Umfeldes.

Das Motto „Mein Dorf, meine Umgebung, unsere Natur, unsere Geschichte entdecken“ ist ein roter Faden, an dem sich das jeweilige Tagesprogramm je nach aktueller Wetterlage grob orientiert. Im Mittelpunkt steht die Idee, ein gutes Gefühl mit dem eigenen Lebensraum Dorf zu verbinden. Das bunte Spektrum der Aktionen reicht von der Gestaltung eines Erlebnisgartens, Korbflechten, Flachsverarbeitung bis zu der Betreuung eines eigenen Bienenstocks. Ziel ist es, für eineinhalb Stunden „draußen zu sein“ – etwas zu lernen und sich richtig austoben zu können.

Die gute Vernetzung des Vereins mit Eltern von Grundschulkindern und die allgemeine Motivation der Vereinsmitglieder, an einem Projekt gemeinsam mit Kindern zu arbeiten, bildeten eine ideale Voraussetzung für den Erfolg der Veranstaltungsreihe. Kurze Entscheidungswege und eigene finanzielle Mittel gaben dem Heimatverein Bockhorst eine gute Basis, als Träger einer Veranstaltungsreihe für außerschulische Angebote in der Natur zu agieren. Dem Heimatverein war und ist es bis heute wichtig, dass es sich um ein offenes Angebot für alle Kinder der Zielgruppe handelt – es wird weder eine Vereinsmitgliedschaft erwartet noch werden Teilnahmegebühren erhoben. Ermöglicht wird dies in erster Linie durch die ehrenamtliche Arbeit der Betreuenden und explizite Spenden für diese Projektgruppe von Eltern und Vereinsmitgliedern. ■

Kann ein Heimatverein eine Grundschule retten? Was aus diesem Vorsatz werden kann

Von Henning Rattenholl

Aus der Idee, die örtliche Grundschule durch außerschulische Angebote attraktiver zu machen, die sinkende Schülerzahl abzuwenden und somit den Schulstandort zu erhalten, ist 2012 mit den „Kiebitz-Kids“ vom Heimatverein Bockhorst e. V. eine Veranstaltungsreihe für Kinder erwachsen. Im 14-tägigen Rhythmus – Schulferien ausgenommen – treffen zwei bis drei Betreuende immer um 15 Uhr mit acht bis zwanzig Grundschülerinnen und -schülern zusammen. Durch den Treffpunkt an der Schule soll der Schulstandort durch das außerschulische Zusatzangebot gestärkt werden und im Dorfleben integriert bleiben. Die Fokussierung auf die Zielgruppe der Grundschul Kinder ergibt eine recht homogene Gruppe gleicher Altersstruktur und ähnlicher Interessen, mit



Erfolgsfaktoren für die Arbeit mit Grundschulern aus Sicht des Heimatvereins Bockhorst e. V.

Organisation: Treffpunkt und Dauer

- fester Wochentag, feste Zeit: in diesem Fall alle 14 Tage, 15:00 Uhr, Ferien ausgeschlossen
- fester Treffpunkt: Grundschulgelände (Kooperation mit Schule)

Regeln der Gruppe

- offenes Angebot ohne Anmeldung, keine Vereinsmitgliedschaft nötig
- begrenzte Dauer: 90 Minuten
- Teilnahme ist grundsätzlich kostenlos
- geplanter Inhalt des Tages wird vorher nicht bekannt gegeben: Überraschungseffekt
- Eltern auf angepasste Kleidung für die Kinder hinweisen!
- Eltern können zum Kennenlernen auch teilnehmen.

Personal

- mindestens zwei feste Betreuende nötig, je mehr desto besser
- bei besonderen Themen Zusammenarbeit mit externen Fachleuten, die auch für eine einmalige Aktion Zeit haben und sich nicht dauerhaft an die Gruppe binden wollen
- Eltern und örtliche Betriebe werden einbezogen.
- Fortbildung der Betreuenden in natur- und erlebnispädagogischen Programmen

Infrastruktur und Ausstattung

- Räumlichkeit für „Indoor“-Aktivitäten bei extrem schlechtem Wetter, damit der Termin immer stattfinden kann
- Werkstatt mit gespendetem Material/ Werkzeug ist ideal.
- Literatur, zum Beispiel Bestimmungsbücher
- weitere Materialien wie beispielsweise Erste-Hilfe-Tasche und Lupengläser

Finanzierung

- Betreuende arbeiten ehrenamtlich.
- Heimatverein übernimmt im Rahmen der Satzungsmöglichkeiten größere Anschaffungen.
- Spendenbox bei öffentlichen Auftritten
- Eltern spenden gerne, binden sich jedoch ungern an den Verein.

Rechtliche Rahmenbedingungen

- Satzung des Vereins prüfen, damit eine Finanzierung ohne Gefährdung der Gemeinnützigkeit möglich ist
- Gruppenunfallversicherung für Vereine, die Betreuende und Teilnehmende umfasst
- bei neuen Betreuenden Führungszeugnis anfordern

Öffentlichkeitsarbeit

- Ein griffiger Name für die Gruppe ist wichtig.
- Werbung/Pressearbeit ist relevant: „Tue Gutes und rede darüber!“
- Termine werden über den Heimatverein publiziert (Flyer, Webseite, Aushang).
- Gruppe/Projekt in der Schule vorstellen (Elternabend der neuen ersten Klassen)
- Teilnahme der Gruppe an örtlichen Veranstaltungen (etwa Weihnachtsmarkt, Dorffest)
- zu besonderen Aktivitäten die Presse einladen

Information und Kontakt

Heimatverein Bockhorst e. V.
 Henning Rattenholl, 1. Vorsitzender
 Dieter Gorgs, Projektverantwortlicher
 Bockhorst 10, 33775 Versmold
 05423 6052
www.bockhorst-versmold.de
info@bockhorst-versmold.de



Foto/Fischer

Umfangreiche Angebote des Heimatvereins Hattingen zur Kooperation mit jungen Zielgruppen

Von Lars Friedrich

54

Logo des Heimatvereins Hattingen/Ruhr ►
und des Bügeleisenhauses



Der traditionsreiche Heimatverein Hattingen/Ruhr e. V. spricht die unterschiedlichsten Altersgruppen an und beginnt damit bereits im Kindergarten. Mit erfrischenden Ideen, wie einer Crowdfunding-Aktion für die Entwicklung eines mobilen Holzmodells der mittelalterlichen Stadt Hattingen, das für Kitas und Grundschulen eingesetzt wird, beschreitet der Verein immer wieder ungewöhnliche Wege. Unter dem Hashtag bauklötzestaunen mobilisierten die Vereinsmitglieder auf der digitalen Croud-funding-Plattform „EN-Crowd“ treue und neue Fans über Instagram und andere soziale Netzwerke. Mit einer Spende ab einem Euro wurde die anvisierte Fördersumme von 350 Euro schnell erreicht. Mit Hilfe des Holzmodells wird die Begeisterung für Geschichte bei den Kleinsten spielerisch greifbar. Die Kinder lernen, wie die Stadt historisch gewachsen ist, indem sie selbständig die fünf Bauerschaften, dann die Kirche und zuletzt die Stadtmauer um das Holzmodell Hattingen zusammenbauen.

Das vereinseigene Museum Bügeleisenhaus als außerschulischer Lernort bietet eine besondere Anlaufstelle für Vorschulkinder. Von hier aus starten Stadtrundgänge in Begleitung des Hattinger Kaspers, der die Kinder in die Geschichte der Stadt einführt. Sie lernen spielerisch allerlei Wissenswertes über das Leben und Arbeiten in historischen Fachwerkhäusern. Auch Grundschulklassen werden Hintergründe der Historie Hattingens nähergebracht. Der Heimatverein geht dafür in die Schulen, stellt dort sein Angebot vor und knüpft Kontakte.

Auch in Kooperation mit weiterführenden Schulen werden Projektarbeiten von Schülerinnen und Schülern unterstützt. Der Heimatverein und das Museum beraten und begleiten darüber hinaus Lehrkräfte und stellen die passenden Medien zur Verfügung. Die entstandenen Schülerarbeiten können im Museum ausgestellt werden. Ein weiteres Erfolgsmodell mit mehr als 60 Einsendungen bei der Erstauflage sind die kreisweiten themenbezogenen Schul-Schreibwettbewerbe, die 2021 bereits zum dritten Mal durchgeführt werden sollen.

Ergänzend zur Arbeit vor Ort ist der Heimatverein Hattingen/Ruhr e. V. auch in den digitalen Medien präsent und spricht dort über verschiedene Kanäle auch die jüngere Zielgruppe an. Dies betrifft die Pflege des Museumsblogs „buegeleisenhaus“, die Facebookseite für die Zielgruppe des lokalen Klientels und den Instagram-Kanal des Museums Bügeleisenhaus, der sich mit über 1.300 Abonnenten hauptsächlich an Heimatvereine sowie



▲ Schulführungen durch die Altstadt von Hattingen

kleine und große Museen richtet. Über die Profilseite gibt der Verein allgemeine Neuigkeiten weiter und über die Facebook-Gruppe „Freunde des Museums Bügeleisenhaus“ werden meist exklusive Inhalte zum Vereinsgeschehen kommuniziert.

Parallel betreut Birgit Schlag, die Mitglied des erweiterten Vereinsvorstandes ist, die Facebook-Seite www.facebook.com/groups/Hattinger-Steine, auf der eine erfolgreiche Sommeraktion von 2019 begleitet wird. Damals hatte der Heimatverein Hattingen/Ruhr e. V. aufgerufen, Steine bunt zu bemalen und diese in Hattingen „auszuwildern“. Die Idee hinter den „Hattinger Steinen“: dem Finder ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Aktuell füllen über 2.400 Gruppenmitglieder den Facebook-Feed regelmäßig mit Fotos von neuen Steinkreationen, die es in Hattingen zu finden gibt. Besonders erfreulich an der Aktion ist, dass viele Familien angesprochen werden konnten.

Trotz digitalem Engagement erzielt der Heimatverein über das „Schatz-Fenster“ am Museum Bügeleisenhaus die größte Reichweite. Seit März 2019 werden dort im monatlichen Wechsel Objekte aus- und vorgestellt, die sonst im Depot des Museums verborgen sind.

Zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 stellten sich die Vereinsmitglieder die Frage, wie sich die Bürgerinnen und Bürger Hattingens an diese Ausnahmesituation erinnern würden. Kurzum integrierten die Vereinsmitglieder das Onlinearchiv www.corona-archiv.org auf ihrer Webseite, damit

sich jeder mit eigenen subjektiven Eindrücken für die Stadtgeschichte Hattingens partizipativ einbringen konnte. Durch die Zusendung von Fotografien, Videobeiträgen, Texten, Audiostücken und ausformulierten Geschichten aus dem Alltag wurden alle Beiträge sukzessive im Onlinearchiv abgelegt, und sollen zum Ende des Jahres dem Stadtarchiv Hattingen zur Verfügung gestellt werden.

Trotz digitalem Engagement erzielt der Heimatverein über das „Schatz-Fenster“ am Museum Bügeleisenhaus die größte Reichweite.

Ob die Tradition des Hattinger Sagenwaldes in Sichtweite des Museums Bügeleisenhaus im

Jahr 2020 Corona-bedingt fortgeführt werden kann, stellt für den Verein eine Herausforderung dar. Seit drei Jahren gestalten Mitglieder des Heimatvereins in den Herbstferien gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schulen nahezu lebensgroße Holzfiguren, die eine lokale Sage vorstellen. Aufgestellt werden diese während des Hattinger Weihnachtsmarktes in einem festlich geschmückten Wald aus bis zu drei Meter hohen Tannen. ■

Information und Kontakt

Heimatverein Hattingen/Ruhr e. V.
und Museum Bügeleisenhaus
Lars Friedrich, 1. Vorsitzender
Haldenplatz Nr. 1, 45525 Hattingen/Ruhr
0175 4194195
info@buegeleisenhaus.de
www.buegeleisenhaus.de

Sicht von Kindern auf ihre Heimat

Preisträger „Rolle vorwärts“ Heimatverein Burlo-Borkenwirth e. V.

Von Michael H. Schmitt

19 Jungen und Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren haben 2018 auf Initiative des Heimatvereins Burlo-Borkenwirth die Video-Reportage „Heimat 2 Punkt Null“ über ihre Heimat gedreht. Das überzeugte auch die Jury des WHB-Kuratoriums, welche die Jugendlichen 2019 als Preisträger von „Rolle vorwärts – dem Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“ in der Kategorie Nachwuchs kürte.

Die Idee war, Kinder und Jugendliche durch neue Medien für die Arbeit im Heimatverein zu begeistern und ihre Aufmerksamkeit für ihr Lebensumfeld zu wecken. In fünf Filmteams arbeiteten die Kinder selbständig, zogen mit Kameras durch ihre Heimatgemeinden, vereinbarten Interview-Termine und kümmerten sich auch um die Locations für die Dreharbeiten, um ihr Material zu produzieren. Dabei haben sich die jungen Filmemacherinnen und -macher über mehrere Monate mit Herausforderungen und Chancen ihrer Heimatregion und aktuellen gesellschaftlichen Debatten beschäftigt. Das Filmteam machte somit auch in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam, wobei viele regionale Medien positiv über das Projekt berichteten. Zudem lobten die Interviewpartnerinnen und -partner die professionelle Vorgehensweise und Interviewführung des Filmteams.

▼ Interview mit dem Burloer Natur- und Landschaftsführer August Sühling

Durch die intensive Beschäftigung mit der Film- undameratechnik und die Einblicke in die journalistische Arbeit setzen sich einige Teilnehmende bis heute mit dieser Medientechnik auseinander.

Durch die intensive Beschäftigung mit der Film- undameratechnik und die Einblicke in die journalistische Arbeit setzen sich einige Teilnehmende bis heute mit dieser Medientechnik auseinander. Darüber hinaus entstanden durch die längere Zusammenarbeit viele neue Freundschaften unter den Teammitgliedern.

In dem Projektjahr stieg die Zahl der Mitgliedschaften des Heimatvereins auf eine beträchtliche Anzahl von Neuanmeldungen an. Langfristig gab das Projekt den Anstoß, dass einige Kinder des Filmteams und ihre Eltern aktive Mitglieder im Heimatverein wurden oder diesen durch tatkräftiges Anpacken und das Einbringen neuer Ideen unterstützen. Mit dem Video-Projekt ist es



Foto: Michael H. Schmitt



▲ Die jungen Filmemacherinnen und -macher bei den Übungseinheiten vor Beginn der Dreharbeiten auf der Burloer Skaterbahn

den Vereinsmitgliedern somit gelungen, auch nachfolgende Generationen für die Tätigkeit und das ehrenamtliche Engagement zu begeistern.

Auch wenn nicht in jedem Verein die technischen Voraussetzungen zur Produktion eines Films im Kinoformat gegeben sind, lädt dieses Projekt zum Nachmachen ein. Kleinere Produktionen sind auch mittels frei zugänglicher Videoschnitt-Softwareprogramme möglich. ■



Teilnahmeempfehlungen

- Interesse an Teamarbeit, Filmproduktion und -technik sowie am eigenen Lebensumfeld
- Ausrüstung der „journalistischen Erstausrüstung“:
 - Smartphone mit entsprechenden Video-Funktionen, digitale Video-Kamera oder eine DSLR-Kamera mit Videofunktion
 - Tragerucksack
 - Schreibutensilien
 - optional: fiktiver Presseausweis
 - optional: Filmteam-Sweatshirts mit Aufdruck

Organisation/Finanzierung

- ergänzend zur ehrenamtlichen Projektmitarbeit, ortsansässige Unternehmen für Sach- und Finanzspenden oder Sponsoring wie etwa Sweatshirt-Druck, Reisebus, Catering und Bereitstellung von Räumlichkeiten ansprechen
- Vereine und lokale Experten aus dem Journalismus miteinbeziehen

Ablaufplanung

- vor dem Beginn der Filmarbeiten mehrstündige Theorie- und Praxiseinheiten für die Grundlagenvermittlung der professionellen Video-Produktion einplanen wie:
 - Erstellen eines kurzen Drehbuchs (Storyboard)
 - Aufnahmetechniken
 - Besonderheiten bei geführten Interviews durchgehen
 - Beleuchtung
 - Location-Auswahl
 - Einsatz von Kameradrohnen und rechtliche Voraussetzungen für Drohnenflüge
 - Daten- und Urheberschutz
- regelmäßige Absprachen zwischen Teilnehmenden und Projektleitern, um eigenständige Arbeit zu gewährleisten
- Sichtung des Filmmaterials nach jedem Produktionstag und Übermittlung an Projektleitungen (Expertinnen und Experten) für die Postproduktion (Schneiden der einzelnen Aufnahmen, Musik und Nachvertonung)

Merke:

Die Ausschreibungen von „Rolle vorwärts – dem Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen“ erfolgen im Zwei-Jahres-Rhythmus. Die nächste Bewerbungsrunde startet 2021.

Youtube-Playlist aller Kapitel des Films „Heimat 2 Punkt Null“:

https://www.youtube.com/playlist?list=PLQuDcj1gqHINQxuGRKW_pl5UfsNNmTKG

Information und Kontakt

Werner Stenkamp, 1. Vorsitzender
Michael H. Schmitt, Projektverantwortlicher
Heimatverein Burlo-Borkenwirthe e. V.
Vennweg 10, 46325 Borken-Burlo
info@heimatverein-burlo-bowi.de
www.heimatverein-burlo-bowi.de

Facettenreiche Jugendarbeit im Kreis Steinfurt, im Heimatverein Recke und bei der Volkstanzgruppe Laggenbeck

Von Rita Volkmer

Die Jugendarbeit im Kreisheimatbund Steinfurt und in den einzelnen Vereinen ist breit aufgestellt. Seit 2002 wird im Heimatverein Recke aktive Jugendarbeit betrieben, aus der sich auch die neuen Gruppenleitenden rekrutieren. Viele der jungen Erwachsenen bleiben dem Verein verbunden. Auch die Jury des WHB-Kuratoriums würdigte schon 2015 die kontinuierliche und facettenreiche Nachwuchsarbeit der Jugendgruppe mit der Auszeichnung durch den Innovationspreis. Zum Portfolio gehören die Vermittlung „alter“ Handwerkstechniken und Tätigkeiten zu Themen wie zum Beispiel „Uromas große Wäsche“, Sauerkraut-Herstellung, Korbflechten und Obst einmachen. Darüber hinaus stehen ebenso „neuere“ Aktivitäten wie Geo-Caching, Dorfrallyes und aktuelle Bastelaktionen auf der Agenda. Auch der Bereich Umwelt und Natur ist Bestandteil der Jugendarbeit: Nistkästen oder Insektenhotels bauen, Besuche beim Imker, Exkursionen ins Recker Moor oder an das „Heilige Meer“ sind gern angenommene Angebote.

Highlights sind die traditionellen Tätigkeiten, die längst wieder modern geworden sind. An erster Stelle ist hier das Backhaus mit frisch renoviertem Backofen zu nennen. Selbst hergestelltes Brot, Pizza, Flammkuchen oder Butterkuchen aus dem mit Holz geheizten Backofen sind immer wieder ein Erlebnis. Gern genutzte Möglichkeiten sind auch die Aktionen zu Blaudruck, Filzen und Papier schöpfen. Aus der Jugendarbeit heraus werden eigene Veranstaltungen geplant und Fahrten organisiert. Bekannt ist das „lebendige Mitmachmuseum“, das im Frühjahr an der Alten Ruthemühle in Recke stattfindet. Alle Aktionen werden grundsätzlich zum Mitmachen, Ausprobieren und Entdecken angeboten.

Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie

Bei der Kinder-Volkstanzgruppe Laggenbeck gab es im Frühjahr 2020 die Überlegung, auch ein Angebot in Corona-Zeiten vorzuhalten, welches insbesondere dem Engagement der Gruppenleiterin Ingrid Markfort zu verdanken ist. Über WhatsApp-Kommunikation fanden ab sofort Gruppenstunden über Smartphones statt, die etwas anders als die üblichen Gruppenstunden organisiert wurden: Beispielsweise wurden Tanzschritte geübt oder

Es war beeindruckend, wie selbstverständlich die sieben- bis elfjährigen Teilnehmenden die Regeln einhielten und nur selten an diese erinnert werden mussten.

kleine Rätselaufgaben verteilt. Für die Rätsel haben jeweils zwei Volkstanzmusikerinnen und -musiker auf Abstand und bei guter Durchlüftung die Volkstänze der Kinder als kurze Sequenzen eingespielt. Die Tanzgruppe blieb auf diese Weise in gutem Kontakt zueinander. Vor den Sommerferien 2020 gab es anschließend einen Präsenztermin im Freien, bei welchem in einzelnen Kreide-Tanzkreisen viel ausprobiert werden konnte.

Nach den Sommerferien wurden die Gruppenstunden im Freien mit einem durchdachten Hygienekonzept, wie etwa dem Tragen von Mund- und Nasenschutz, Händewaschen zu Beginn der Gruppenstunde und Einbahnstraßenregelung in den Gängen im Volkstanzheim, wiederaufgenommen. Auch das Konzept, dass die Kinder jeweils an eine Seite eines Stocks beim gemeinsamen Tanzen fassen, um direkte Kontakte über die Hände zu



Foto/ Rita Volkmer

- ▲ Papier schöpfen für Kinder in der Ruthemühle gehört zu den „Dauerbrennern“ des Heimatverein Recke e. V.

vermeiden, hatte sich nach wenigen Stunden bewährt. Sogar Polka tanzen funktionierte wieder im sogenannten Polka-Schritt mit Stöckchenfassung. Die Eltern wurden im Vorfeld über die geplante Vorgehensweise informiert.

Insbesondere in den Sommerferien wurden die eigentlichen Veranstaltungsangebote des Heimatvereins Recke mit einer ersten Veranstaltung an der Alten Ruthemühle in Recke „aufgefangen“. Mit umsichtiger Planung und zahlreichen Helferinnen und Helfern bildete ein kleines, vierstündiges Ersatzprogramm für das ausgefallene Ferienlager den Auftakt. Hierbei konnten verschiedene alte Techniken wie Papier schöpfen und gestalten, Blaudruck auf T-Shirts, Baumwolltaschen oder Geschirrtüchern sowie das Kochen der persönlichen Lieblingsmarmelade ausprobiert werden. Die intensiven

Vorbereitungen hatten sich gelohnt und waren erfolgreich: Die Kinder führten alle Programmpunkte mit Freude und Begeisterung durch und nahmen ihre gefertigten Produkte anschließend mit nach Hause.

Auch die gründliche Planung der Hygienemaßnahmen zahlte sich aus und war zudem für alle Mitwirkenden sehr lehrreich. Es war beeindruckend, wie selbstverständlich die sieben- bis elfjährigen Teilnehmenden die Regeln einhielten und nur selten an diese erinnert werden mussten. ■

Information und Kontakt

Kreisheimatbund Steinfurt e. V.

Rita Volkmer

Leiterin des Fachbereichs Jugendarbeit im
Kreisheimatbund Steinfurt e. V.

Ansprechpartnerin für den Bereich

Jugendarbeit im Heimatverein Recke e. V.

Raumühlenweg 32, 49509 Recke

0151 21111793

rita.volkmer@gmx.de

Reinhild Finke, Vorsitzende Kreisheimatbund

Steinfurt e. V. und Kreisheimatpflegerin

Kampstr. 46, 48496 Hopsten

05457 1519

info@kreisheimatbund-steinfurt.de

www.kreisheimatbund-steinfurt.de

Heimatverein Recke e. V.

Ullrich Doeinck, Schriftführer

Bremestr. 1, 49509 Recke

05453 96238

doeinck@heimatverein-recke.de

www.heimatverein-recke.de

Volkstanzgruppe Laggenbeck e. V.

Kai Mollen, Vorsitzender

Wilhelmstraße 98, 49477 Ibbenbüren

01520 5964442

info@vtg-laggenbeck.de

www.vtg-laggenbeck.de



Impulsgebende Kulturprojekte mit Kindern und Jugendlichen



▲ Ansicht aus einem Flyer der JUGENDKUNSTSCHULE

62

Ideenreich und dezentral – Kulturarbeit in ländlichen Räumen

Von Beate Herrmann

Die JUGENDKUNSTSCHULE in Schmallenberg ist eine kulturpädagogische Serviceeinrichtung in der ländlichen Region des Hochsauerlandkreises und ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Die Zielgruppe der JUGENDKUNSTSCHULE reicht vom Kindergartenalter bis zum Ende der Jugendzeit. Getragen von dem Verein kunsthause alte mühle e. V. bietet sie eine abwechslungsreiche Kulturarbeit an, die ebenso vielfältig ist wie die Kinder und Jugendlichen aus den zersiedelten Ortschaften und Dörfern. Als Plattform der Jugendkunst entwickelt sie den kulturellen Austausch, fördert kulturelle Bildung und baut Segregation vor.

Kinder und Jugendliche, die vor Entstehung der JUGENDKUNSTSCHULE in zeitlich begrenzten Projektangeboten des Vereins eingebunden waren, offenbarten immer wieder den Wunsch, auch nach Projektabschluss weiter-

hin künstlerisch unterstützt zu werden. Sie äußerten, dass sie durch die professionelle künstlerische Begleitung im kunsthause alte mühle Vertrauen in ihre kreativen Fähigkeiten erlangt haben und endlich „ihrer“ Kunst nachgehen möchten. Aus diesem Grund hat der Verein es sich zum Ziel gesetzt, die Arbeit nachhaltiger zu gestalten und stellt seit Mai 2011 im Rahmen der neu gegründeten JUGENDKUNSTSCHULE dauerhaft den jungen Menschen einen adäquaten Raum zur Verfügung, in dem die Fantasie Flügel bekommen kann.

Das pädagogische Konzept entstand aus der Erfahrung mehrjähriger Projektarbeit und zahlreicher Einzelgespräche mit Jugendlichen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern, Künstlerinnen und Künstlern und der Beratung des Jugendamtes in Schmallenberg. Unter dem Gesichtspunkt, dass immer mehr Kinder und Jugendliche auch in ländlichen Regionen Zuwanderungsgeschichte haben,

Zu den Leitziele des Vereins gehören die ideelle und materielle Nachwuchsförderung sowie auch die strukturelle Stärkung der kulturellen Jugendarbeit.

bildet die JUGENDKUNSTSCHULE zudem Plattformen der Jugendkunst, um den kulturellen Austausch zu entwickeln, kulturelle Bildung zu fördern und Ausgrenzung vorzubauen.

Die passgenaue Konzeptentwicklung für die Kulturpraxis nimmt hierbei einen ebenso großen Stellenwert ein wie die Einbindung von lokalen und dezentralen Kooperationspartnern mit Schulen, dem Kulturbüro der Stadt Schmallenberg, der katholischen Kirchengemeinde, dem Heimatverein sowie der Universität Siegen.

Zu den Leitziele des Vereins gehören die ideelle und materielle Nachwuchsförderung sowie auch die strukturelle Stärkung der kulturellen Jugendarbeit. Kindern und Jugendlichen, gleich welcher Herkunft, Bildung und Begabung, soll eine kulturelle Teilhabe durch vielfältige Methoden aus der Kunstvermittlung – wie etwa mittels der eigenen schöpferischen Tätigkeit im Atelier der JUGENDKUNSTSCHULE, wöchentlich stattfindender Kurse, durch Projekte, Workshops, Ferienaktionen und Ausstellungen – ermöglicht werden. Hierbei arbeiten sie mit Fachkräften aus den Bereichen Kunst und Architektur zusammen, die auf die individuellen Fähigkeiten und Begabungen der jungen Künstlerinnen und Künstler eingehen. Während für die Kurse Gebühren anfallen, sind alle anderen Angebote kostenlos, was nur durch die Einwerbung von Projektgeldern möglich ist.

Durch den mobilen Einsatz eines Kunstmobils (KuMo) werden je nach Bedarf auch die Menschen außerhalb von Kernorten aktiviert, indem künstlerische Projekte direkt zu ihnen gebracht werden, wie etwa ein Graffiti-



▲ Einblick in die Webseite www.jugendkunstschule.info

Workshop nach Grevenstein. Weitere Beispiele aus der Praxis umfassten das Thema Digitalisierung, zu dem die Trickfilmwerkstatt gehört, bei der Jugendliche auch über eine Smartphone-App künstlerisch tätig werden können. Eine weitere Aktion stellt die Kinder-Kultur-Safari dar, bei der Kinder Gebäude einer Stadt wie eine Kirche oder eine Fabrik bastelten, und diese dann im Anschluss sinnvoll zu einem Stadtraum zusammenstellten. Hierbei sollte das Verständnis über den Aufbau und die Funktion einer Stadt gefördert werden. Bei einem anderen Projekt der JUGENDKUNSTSCHULE wurde das Rathaus von Schmallenberg mit Lichtgraffiti (Lightpainting) verziert. In Kooperation mit einem Heimatverein wurde in einem weiteren Projekt von Kindern ein Maibaum gestaltet. ■

Information und Kontakt

JUGENDKUNSTSCHULE

Beate Herrmann

kunsthau alte mühle e. V.

Kutscherweg 1, 57392 Schmallenberg

02972 9894216

post@jugendkunstschule.info

www.jugendkunstschule.info



Foto/ Arnberger Heimatbund e. V.

Kreativpfad für Kinder und Jugendliche

Von Ilse Dumstorff und Christa Eck

Der Arnberger Heimatbund rief Ende 2019 ein Projekt ins Leben, bei dem Kinder und Jugendliche Lyrik und vielfältige, besonders gestaltete Texte im öffentlichen Raum präsentieren können. Es wurde in Zusammenarbeit mit Arnberger Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen ein neuer Kreativpfad für Kinder und Jugendliche in den Arnberger Bürgergärten eröffnet.

In Kooperation mit diesen Bildungseinrichtungen unterstützen zwei ehemalige Grundschullehrerinnen die Planung, Gestaltung und Veröffentlichung der Texte. Zehn neu errichtete Schaukästen stehen in den Arnberger Bürgergärten bereit und bieten ein gelungenes Forum im öffentlichen Raum. Mit Heimatliteratur sowie Bildern und Texten aus dem Heimatbund-Archiv unterstützt der Arnberger Heimatbund die Gestaltung von Texten und

▲ Ein künstlerisches Projekt der Klasse 4b aus der Regenbogenschule in Arnberg wurde in den Bürgergärten präsentiert.

Bildern. Auf diesem Wege wird den Schülerinnen und Schülern eine Bühne geboten und ein wichtiger Beitrag zur Außendarstellung des schulischen Bildungssystems geleistet.

Die Materialkosten für Druck- und Zeichenmaterial, sofern dies in den Einrichtungen nicht vorhanden ist, werden von der Stadt Arnberg übernommen. Ein Austausch der Inhalte dieser Kästen mit neuen Texten und Grafiken unterschiedlicher Themenschwerpunkte findet in regelmäßigen Abständen statt. Die jungen Künstlerinnen und Künstler sind mit viel Gestaltungsfreude und großem Eifer bei der Sache.

Das Projekt entstand durch die Vernetzung des Heimatbundes mit pensionierten Grundschullehrerinnen der Johannesschule und der Regenbogenschule in Arnberg,

die durch ihre jahrzehntelange Erfahrung wissen, wie Kinder für das Projekt motiviert werden können. Gemeinsam mit den Lehrerinnen entwickelten die Mitglieder des Heimatbundes das Schaukästen-Projekt ohne Zeitdruck und gewissenhaft. Der Fokus war hierbei, den Grundschulkindern eine Plattform für ihre Kunst zu bieten und sie demnach auch als eigenständige Künstlerinnen und Künstler anzuerkennen.

Die Planungen zur Errichtung des Kreativpfades haben bereits 2018 begonnen. Hierbei wurden die Aufstellungs-orte der zehn Schaukästen im A3-Querformat mit dem Förderverein Bürgergärten e. V. und der Stadtverwaltung Arnsberg abgestimmt. Für die Umsetzung des Projektes wurde im Arnsberger Heimatbund eine Projektgruppe gegründet. Diese ist für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung sowie für das regelmäßige Austauschen der Inhalte der Schaukästen verantwortlich.

Realisiert werden konnte das Projekt durch die Förderung der Bürgerstiftung Arnsberg und der Friedrich und Charlotte Merz Stiftung, die die Kosten in Höhe von 6.300 Euro für die zehn Schaukästen übernahmen und die Eröffnung des Kreativpfades im Dezember 2019 mitveranstalteten. Für die Gestaltung der ersten Inhalte der Schaukästen konnten die Klassen 3b und 4c der Johannes-schule gewonnen werden, die zum Thema Herbst-Elfen schrieben und Bilder gestalteten.

Die Standorte der Kästen in den Bürgergärten sind so gewählt, dass sich ein Rundweg ergibt. Ziel ist es, die Werke einer breiten Öffentlichkeit barrierefrei und kostenlos zugänglich zu machen. Die Bürgergärten sind zentrumsnah und liegen direkt am beliebten Ruhrtalradweg, womit ein neuer kultureller Erlebnisraum entsteht. Zudem wird an diesem Standort eine große Zielgruppe erreicht (Wandernde, Spaziergänger, Erholungssuchende oder Touristen des Ruhrtalradweges). Auch viele Verwandte der künstlerisch tätigen Kinder und interessierte Ansässige haben die Schaukästen in die Bürgergärten in Arnsberg gelockt.

Im Zuge der Corona-Pandemie und der damit verbundenen besonderen Herausforderungen wurden die zehn Schaukästen mit entsprechenden Inhalten bestückt. Schülerinnen und Schüler haben in Texten und Bildern ihre Wahrnehmung der besonderen Krisensituation zum Ausdruck gebracht. Dabei veranschaulichten sie ihre Sorgen ebenso wie die Einschränkungen des täglichen Lebens. Alle Klassen vom ersten bis vierten Schuljahr der Adolf-Sauer-Schule machten mit. Sie erstellten Texte und Bilder zuhause und ließen diese der Schulleiterin zukommen. Die Projektgruppe des Arnsberger Heimat-



Foto/ Arnsberger Heimatbund e. V.

▲ In den Arnsberger Bürgergärten wurde der Kreativpfad des Arnsberger Heimatbundes e. V. erschlossen.

bundes befüllte die Schaukästen dann mit den neuen Inhalten, die bewegende Reaktionen von Kindern und deren Eltern sowie Besuchern der Bürgergärten zur Aufarbeitung dieses besonders belastenden Lebensabschnitts hervorriefen. ■

Tipps für die Planung von einem Kreativpfad/ Rundweg mit Kindern:

- Kontakt zu pensionierten Lehrkräften aufnehmen und mit ihnen ein Projekt konzipieren
- mit kleinen Gruppen arbeiten
- in Ruhe planen und vorbereiten
- weitere mögliche Kooperationspartner: mit dem ansässigen Verkehrsverein auf Kinder zugeschnittene Führungen erarbeiten

Information und Kontakt

Arnsberger Heimatbund e. V.
Werner Bühner, 1. Vorsitzender
Sonnenweg 2, 59821 Arnsberg
02931 10466
info@arnsberger-heimatbund.de
www.arnsberger-heimatbund.de



Foto/ FRids e. V.

▲ Die jugendlichen Stadtführerinnen und Stadtführer auf Tour durch Freudenberg

Junges Volk im Alten Flecken – Jugendliche Schauspieler als Stadtführer

Verein FRids: „Flecker Erlebnisführungen von und mit Jugendlichen“

Von Frids e. V.

66

Als gemeinnütziger Verein und Träger der freien Jugendhilfe startete der Verein FRids (Wortspiel aus Freudenberger Kids) im Jahr 2017 erfolgreich das Projekt „Flecker Erlebnisführungen von und mit Jugendlichen“. Dieses soll besonders bei jungen Menschen Geschichts- und Heimatbegeisterung zünden. Es gilt, Jugendliche für die aktive Auseinandersetzung mit Themen der Lokal- und Weltgeschichte zu interessieren und gleichzeitig gerade junges Publikum für stadtgeschichtliche Orte und Themen zu gewinnen. Von Jugendlichen unter professioneller Begleitung entwickelt, wurde so das Mitmach-Konzept von Stadtführungen als erlebnisreiche Zeitreise in die Vergangenheit ins Leben gerufen.

Jugendliche informierten sich selbst über die Stadtgeschichte, stellten die für sie interessanten Aspekte zu einer Führung zusammen und fügten zusätzlich nachgestellte, historische Szenen mit ein. Nach und nach entstand ein Programm, das ursprünglich nur für Kinder vorgesehen war, nun aber ebenso von Erwachsenen nachgefragt und gebucht wird. Eine jugendliche Erlebnisführerin nimmt hierbei die Moderation ein. Die Führung besteht teils aus Erklärungen, teils aus dem Nachspielen von Szenen, bei denen die Jugendlichen in historischen Kostümen ihr schauspielerisches Talent darstellen. Die Teilnehmenden werden aber auch selbst aktiv, indem sie unter anderem Rätsel lösen, wodurch die Führungen abwechslungsreich

und spannend bleiben. Kinder und Jugendliche lernen und zeigen durch die interaktiven Tätigkeiten mehr Interesse als bei gängigen Führungen. Dabei sind die Führungen nicht kommerziell angelegt, sondern die Preise decken lediglich die Kosten. Sie werden außerdem nur nach Anfrage angeboten.

Nach dem ersten erfolgreichen Jahr entstand die Idee, weitere (jüngere) Jugendliche zu gewinnen, um das Angebot dauerhaft fortführen zu können. Dadurch, dass auf diese Weise immer wieder eine neue Generation nachrückt, wird auch das Konzept entsprechend überarbeitet. Das Projekt der jugendlichen Stadtführer und -führerinnen soll weiterentwickelt werden. Ideen dazu gibt es genug, so zum Beispiel fremdsprachliche, barrierefreie oder thematisch neue Führungen. Diese Form der Vermittlungsarbeit funktioniert: Kinder zeigen von sich aus Interesse an dem Thema Heimat, wenn sie sich ohne Vorgaben von Erwachsenen mit der Stadtgeschichte auseinandersetzen können und aktiv an der Gestaltung partizipieren. Dass diese Art der Führung ein Erfolgsrezept darstellt, lässt sich unter anderem daran ablesen, dass die „Flecker Erlebnisführungen“ vielfach als Best-Practice-Beispiel präsentiert und jeweils mit dem ersten Platz des Freudenberger Heimatpreises und des Kreises Siegen-Wittgenstein sowie dem Sonderpreis des Heimatpreises des Landes NRW in der Kategorie „Junge Heimat“ prämiert wurden. Überdies waren sie



▲ Zwei junge Stadtführer bei der Nachstellung einer historischen Szene

Teil des LWL-Projektes „Europa in Westfalen“. Die LWL-Denkmalpflege hat dabei mit Bildungspartnern an 22 Orten Angebote entwickelt, die Stadt und Landschaft für junge Menschen zu einem Geschichtsbuch zum Anfassen machen.

Die Resonanz zu den Stadtführungen der Jugendlichen geht somit über die Stadt hinaus.

Dieses ist eines von vielen Vorhaben von FRids e. V., bei denen gezielt auf gemeinsame Projektstrukturen gesetzt wird: Sobald eine Idee geboren ist, suchen die Vereinsmitglieder Kooperationspartnerinnen und -partner und Fachkundige aus allen erdenklichen Berufs- und Erfahrungsbereichen, örtlichen Institutionen und Vereinen, die bei der Realisierung der vielfältigen Aktivitäten unterstützen können. Der Verein FRids schafft darüber hinaus temporäre Räume für Kinder und Jugendliche durch unterschiedliche Projekte. Dabei wird bewusst auf regelmäßige, wöchentliche Vereinstreffen verzichtet. Ziel ist, Menschen jeden Alters, egal ob Alteingesessene, Zugezogene oder Kurzzeitbesuchende auf immer andere Art ein wertvolles Erlebnis in Freudenberg und der Region zu ermöglichen. FRids e. V. blickt auf eine Vielzahl spannender Aktivitäten und Veranstaltungen zurück, in denen interessante Ideen, Orte und Menschen in Projekten unter anderem aus den Bereichen Technik, Handwerk, Kultur und Outdoor zusammengeführt wurden. FRids e. V. schafft Angebote von nach-

▼ Bildausschnitt der Webseite www.frids.info



haltigem Wert, bei denen es auch um die Stärkung des Heimatbezuges, die Vermittlung von persönlichkeitsbildenden Kompetenzen und Fachwissen sowie Erfahrungsaustausch geht.

Gern beraten die FRids-Verantwortlichen interessierte Vereine und Institutionen beim Aufbau einer Erlebnisführung oder bei anderen Projekten, die besonders Kinder und Jugendliche für Heimatgeschichte ansprechen. ■

Was macht das Besondere des Projektes aus?

- Es ist einerseits ein Projekt kultureller Bildung, andererseits ein außergewöhnliches touristisches Angebot.
- Der hohe Anteil an eigenverantwortlicher Planung und Gestaltung durch die Jugendlichen selbst steht für gelebte Partizipation.
- Die Kinder und Jugendlichen werden eigeninitiativ zu geschichtskundigen Akteurinnen und Akteuren. Sie lernen im kompletten Gegenentwurf zu klassischer schulischer Wissensvermittlung.
- Begeisterte Jugendliche als Multiplikatoren lassen nachfolgende Generationen fast selbständig nachrücken.
- Die zeitgemäße Projektstruktur macht es Jugendlichen möglich, sich flexibel zu engagieren.
- Die Machbarkeit misst sich an der Berücksichtigung vieler Faktoren. Das Erfolgsrezept ist ein bis ins Detail durchdachtes und erprobtes Konzept, das die Erlebnisperspektiven der Organisatoren, der jugendlichen Darsteller und des Publikums genauestens im Blick hat.
- Das Projektkonzept ist extrem flexibel: Es ist auf jeden anderen Ort übertragbar, thematisch variabel und kann jederzeit in gewünschter Form weiterentwickelt werden.
- Unterschiedliche Kooperationen halten das Konzept lebendig.
- Das Projekt erreicht eine wachsende, breite begeisterte Öffentlichkeit.

Information und Kontakt

FRids e. V.
Ulrike Monreal
Vorm Neuen Wäldchen 22, 57258 Freudenberg
02734 433758
www.frids.info
kontakt@frids.info



▼ Eingangsbereich der Museen der Stadt Lüdenscheld mit einer Projektion und Graffiti des Künstlers Davis Pahl

Identität ausdrücken – das Kunst- und Kreativprojekt „HOME – There is no place like Lüdenscheld“

Von Ulrike Tütemann

Das Ausstellungsprojekt über jugendliche Identitäten „HOME – There is no place like Lüdenscheld“ spiegelte insbesondere die Positionen von Jugendlichen aus und in Lüdenscheld zum Begriff „Heimat“ wider. 2017 näherten sich bekannte Künstlerinnen, Künstler und Kreative aus der Region mit rund 200 Jugendlichen dem „kontroversen Gefühl Heimat“ und betrachteten das Thema aus den unterschiedlichsten künstlerischen Positionen heraus. Die Ausstellungsarbeit ging über die traditionelle Museumsarbeit weit hinaus, indem sich alle Teilnehmenden auf experimentelle Wagnisse einließen. Die Ergebnisse aus diesen Workshops wie Fotografien, Projektionen, Graffiti, Videos, Skulpturen, Streetart, Musik, Tanz, Theater und Poetry-Slam wurden in einer Ausstellung zusammengefasst.

Der Vorlauf für das Projekt betrug drei Monate, bevor unterschiedliche Workshops mit den Jugendlichen durchgeführt wurden. Die Ausstellung selbst wurde ein halbes Jahr später eröffnet. Das Projekt „Mindcraft“, bei dem Jugendliche Veranstaltungen und kulturelle Angebote für andere Jugendliche entwickeln, wurde zum kreativen Partner des Ausstellungsprojektes.

Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler stellten sich und das Projekt in einem gemeinsamen Video vor und luden Jugendliche in unterschiedlichen Social-Media-Foren zur Teilnahme ein. Diese konnten sich dann für einen der jeweils zweitägigen Workshops anmelden, die von der Erstellung eines Trickfilms, Songwriting mit einem Rapper über deutsch-türkisches Theater, Lichtinszenierungen bis hin zur Gestaltung eines Films über Lüdenscheld und Skulpturenbauten reichten.

Das Thema „Partizipation in der Kulturarbeit“ wurde aufgegriffen, indem den Jugendlichen der Stadt in den Ausstellungsräumen Platz für ihre eigene Kreativität und Individualität geboten wurde. Hierfür wurde das Museum in eine Wohngemeinschaft mit Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Badezimmer und Wäschekeller umgewandelt, in der die Ergebnisse der Workshops zur Schau gestellt wurden: Auf der Wäscheleine im Keller hingen T-Shirts mit Poetry-Slam-Texten, in der Küche lief im Radio der selbstgeschriebene Rap-Song, und das Wohnzimmer schmückten großformatige Selbstportraits. Ein Raum im Museum wurde zum Club umgebaut.

Rund 2.000 Personen waren unmittelbar am Projekt beteiligt: etwa in teilnehmender, leitender oder gestaltender Funktion in Bezug auf den Workshop, als Besucherinnen und Besucher der Ausstellung, als Künstlerin oder Künstler. Auch durch kooperierende Projekte und Beratungsleistung für PR, Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungseinrichtung wurde ein großer Beitrag geleistet.

Das Projekt hatte eine große Strahlkraft in der und über die Region hinaus und wurde in der Stadtgesellschaft begeistert wahrgenommen. Zudem präsentierte sich das Projekt mit zwei Beiträgen am 27. September 2018 beim Jugend.Kultur.Preis NRW in Neuss und konnte sich bei 226 Bewerbungen unter den 30 Besten der Bewerbenden platzieren.

Das Projekt „HOME – There is no place like Lüdenscheid“ entstand aus einer Kooperation zwischen dem Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e. V., den Museen der



Foto: Museen der Stadt Lüdenscheid

▲ Jugendliche beim Graffiti-Workshop

Stadt Lüdenscheid und dem Verein KultStädte e. V. Gefördert wurde das Projekt durch das Programm „Regionale Kulturpolitik“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Gesamtvolumen des Projektes betrug 50.000 Euro. ■

Information und Kontakt

Ulrike Tütemann, Projektleitung
Museen der Stadt Lüdenscheid
02351 17-1496
museen@luedenscheid.de
www.luedenscheid.de

Tom Groll, Künstler
tom@tomgroll.de
0179 4432233
www.tomgroll.de

Links

- **„Mindcraft“-Projekt, KultStädte e. V.:**
www.kultstaedte.de/index.php/mindcraft
- **Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e. V.:**
www.ghv-luedenscheid.de/
- **KultStädte e. V.:**
www.kultstaedte.de/
- **Geschichtsmuseum der Stadt Lüdenscheid:**
www.luedenscheid.de/luedenscheid_erleben/bildung_und_kultur/museen/sp_auto_655.php
- **Städtische Galerie Lüdenscheid:**
www.luedenscheid.de/luedenscheid_erleben/bildung_und_kultur/galerie/sp_auto_224.php
- **Förderprogramm „Regionale Kulturpolitik“**
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen:
www.mkw.nrw/kultur/arbeitsfelder/regionale-kulturpolitik

Das Thema „Partizipation in der Kulturarbeit“ wurde aufgegriffen, indem den Jugendlichen der Stadt in den Ausstellungsräumen Platz für ihre eigene Kreativität und Individualität geboten wurde.



Foto/ Heimatverein Varl-Varlheide e. V.

▲ Porträt der Frauen von „Puppen up Platt“ mit einigen ihrer Puppen. Von links nach rechts: Heidi Behl, Antje Hartmann, Anette Sander, Annette Meier-Topp, Gisela Wimmer, Silvia Boelk

Preisträger des Innovationspreises des WHB 2017 in der Kategorie Nachwuchs mit dem Projekt „Puppen up Platt“

Von Annette Meier-Topp

70

Der Heimatverein Varl-Varlheide e. V. aus Rahden war 2017 Preisträger des Innovationspreises des Westfälischen Heimatbundes, der heute den Namen „Rolle vorwärts“ trägt. In der Kategorie „Nachwuchs in der Heimatpflege“ setzte er sich mit dem plattdeutschen Puppentheater „Puppen up Platt“ für Kinder durch. Seit fast 18 Jahren leistet der Heimatverein Varl-Varlheide in der Stadt Rahden im Norden des Kreises Minden-Lübbecke mit seinen plattdeutschen Puppentheaterstücken und Bühnenaktionen für Jung und Alt einen Beitrag zum Erhalt der plattdeutschen Sprache und zur generationsübergreifenden Kulturarbeit.

Sechs plattdeutsche Muttersprachlerinnen aus den unterschiedlichsten Berufsfeldern bringen sich hierbei mit ihren jeweiligen Erfahrungen und Fertigkeiten in die Planungen von „Puppen up Platt“ ein. Das Zielvorhaben war und ist es, sich von den typischen plattdeutschen Bühnenstücken abzusetzen. Inspiriert durch literarische Vorlagen und Alltagssituationen entstehen an langen Winterabenden in gemeinsamer Runde die selbstverfassten Bühnentexte.

In der Anfangsphase des ersten Stücks „De Wanwurf tütt ümme“ (Der Maulwurf zieht um) stellten die Frauen bei der Text- und Szenenerarbeitung fest, dass sie viele Ideen immer wieder hinterfragen und abändern mussten, sodass die Szenen auch mit einfachen Mitteln spielbar

wurden. In der nächsten Phase bauten die Frauen aus zersägten Besenstielen Stab-Handpuppen. Kantige Schaumstoffblöcke dienten als Füllmaterial für die Puppenköpfe, und aus Feinstrumpfhosen und Gipsbinden formten sie neben dem kleinen Maulwurf die Charaktere des arroganten Gartenbesitzers, seiner tratschenden Frau und des unbeholfenen Nachbarn. Gouache-Farbe wurde abschließend zum Make-Up, und aus alten Karnevalsperücken entstanden die Frisuren. Für die Kleidung der Puppen kamen die abgelegten Kindersachen aus den eigenen Familien zum Einsatz. Außerdem gab es für die Schneiderarbeiten und den Bau der ungewöhnlichen Requisiten des Fahrrads und des Fahrradhelms für den Maulwurf vielfältige Unterstützung aus dem Ort.

Nach ihrem ersten erfolgreichen Stück entwickelten die Frauen weitere Puppentheaterstücke, die sie zunächst mit einer Premiere im eigenen Ort vorstellten. Seitdem treten sie nach Terminvereinbarung in Kindergärten, Schulen, Vereinen und bei gesellschaftlichen Anlässen auf. Zusätzlich entwickelte die Gruppe immer wieder Aktionen, mit denen sie Kinder an die plattdeutsche Sprache heranführen konnte. So schrieben die Frauen der Bühnengruppe an die örtlichen Gegebenheiten angepasste Geschichten wie „Lüttke Rupen Wattnichsatt“ (Kleine Raupe Nimmersatt), „Wettloup tüschen Hase un Tunegel“ (Wettlauf zwischen Hase und Igel), eine „Talentshow“ und „Max und Moritz“ als plattdeutsche

Der schönste Lohn für die Frauen sind – neben der zunehmenden Bekanntheit der Theatergruppe – die strahlenden Augen der Kinder am Ende der Aufführung.

Theaterstücke für Kinder im Grundschulalter, die als Schauspielerinnen und Schauspieler auftraten.

2017 wurde das selbstverfasste Stück „Herr van Ribbeck un de Birnen“ nach dem bekannten Gedicht von Theodor Fontane mit mehr als 20 Kindern auf die Bühne gebracht. Mit ihren eigenen Auftritten und den Aktionen mit Kindern eröffnen „Puppen up Platt“ mittlerweile weit über die Grenzen Varl-Varlheides hinaus Kindern und Erwachsenen amüsante spielerische Begegnungen mit der Regionalsprache.

Der schönste Lohn für die Frauen sind – neben der zunehmenden Bekanntheit der Theatergruppe – die strahlenden Augen der Kinder am Ende der Aufführung, wenn 150 und mehr Zuschauende Beifall klatschen. Und wenn eine Großmutter gerührt sagt: „Meine Enkelin hat sich sonst nichts getraut, und jetzt steht sie hier auf der Bühne und spielt so toll ihre plattdeutsche Rolle“, dann bekommen auch die Frauen von „Puppen up Platt“ ein bisschen Gänsehaut.

Seit 2018 stand in der Ortschaft Varl-Varlheide alles unter den Vorzeichen des 750-jährigen Dorfjubiläums im Jahr 2020. Geplant war ein Puppen-Anspiel im Gottesdienst, Puppenbastelaktionen für Kinder und ein großes von Kindern gespieltes Theaterstück. Für das Theaterstück eines selbstverfassten lustigen Krimis über das Dorf sollte mit Kindern im Grundschulalter sowie ehemaligen Mitspielern im Konfirmationsalter gearbeitet werden. Viele Kinder warteten bereits auf die Anmeldung. Obwohl die Aktivitäten der Theatergruppe mit Beginn der Corona-Pandemie eingestellt wurden und sich zunächst das Gefühl verbreitete, aus dem Fokus der Öffentlichkeit



Foto/ Heimatverein Varl-Varlheide e. V.

- ▲ Die junge Schauspielerin Linnéa Zahel als Haushälterin Käthe des Herrn von Ribbeck bei der Probe

geraten zu sein, bleiben die Frauen motiviert und planen unabhängig vom Dorfjubiläum eine Neuinszenierung des Krimis zu einem späteren Zeitpunkt.

Die Zwangspause wird unter „Puppen up Platt“ auch als Gelegenheit für Resümee und Rückblick auf die Arbeit mit Kindern genutzt. ■

Information und Kontakt

Heimatverein Varl-Varlheide e. V.
Annette Meier-Topp, Teamkontakt
annette.meier-topp@gmx.de
www.varl.de/vereine/heimatverein-varl-varlheide

Zukunft mutig und kreativ gestalten – das Projekt „FH3“ von We love Warstein e. V.

Von Frederik Cramer

Der im September 2013 gegründete Verein We love Warstein e. V. ist für sein nachhaltiges, beteiligungsorientiertes und jugendgerechtes Engagement bereits mit dem LWL-Jugendpreis ausgezeichnet worden. Das junge Team treibt die stete Suche nach Projekten in den Bereichen Kunst und Kultur, Bildung und bürgerschaftliches Engagement um, die gesellschaftlichen Nutzen stiften. Der Verein steht für Neuheit, Vielfalt und den bürgerschaftlichen Einsatz für die Mitgestaltung einer lebenswerten Zukunft in den Ortsteilen der Stadt Warstein und in der Region Sauerland.

Mitte 2019 erreichte der Verein schon etwa 100 Mitglieder und organisierte auch durch Kooperationen mit anderen Vereinen im Stadtgebiet in den vergangenen sieben Jahren Veranstaltungen und Projekte, die dazu beitragen sollen, dass das „Wir-Gefühl“ der Bürgerinnen und Bürger Warsteins wieder wächst und sie ein neues Vertrauen in die Stadt und die Region gewinnen.

Dazu gehört, mit dem Projekt „FH3“ einen selbstorganisierten Dritten Ort zu schaffen. Das Zielvorhaben der jungen Engagierten ist hierbei, einen multifunktionalen Raum zur Förderung von Kultur im ländlichen Raum für Bildung, Zukunft und Musik zu entwickeln und diesen zu einem Ort zu etablieren, der von jungen Menschen initiiert und gestaltet wird.

Aktuell erhält We love Warstein durch das Förderprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen eine finanzielle Unterstützung für die erste Förderphase der Konzeptentwicklung. Das Projektteam arbeitet außerdem an der Bewerbung für die Regionale 2025.

Das Leitmotiv des Dritten Ortes in Warstein, „FH3 gibt dir die Bühne!“, verknüpft die Bereiche Kultur und Musik,

digitales Studio, Kunst und Handwerk, Wissenswerkstatt und Vereinsleben und bildet den Rahmen für das kulturelle Programm des Projektes. Es soll ein Ort entstehen, an dem Kultur, etwa durch Konzerte und Lesungen erlebbar, und durch Workshops und Programme wie zum Beispiel „Art-Nights“ aktiv von den Teilnehmenden gestaltet wird. Das FH3-Team lädt hierbei alle Inter-

▼ Flyer vom Podcast „Watt willstste mehr?!“





▲ Planzeichnungen für den multifunktionalen Raum „FH3“

We love Warstein möchte zeigen, dass es auch im ländlichen Raum einen steigenden Bedarf für kulturelles Engagement gibt.

essierten ein, eigene Ideen einzubringen und gemeinsam einen Ort der Begegnung und der kreativen Entfaltung zu schaffen, um möglichst jedem die Chance zu geben, daran teilzunehmen: Alter, Nationalität, Ausbildung oder Geschlecht spielen dabei keine Rolle.

Außerdem soll der Raum agiles Arbeiten und Co-Working möglich machen, sodass die Co-Workerinnen und Co-Worker ihre unterschiedlichen Fertigkeiten kooperativ ausbauen können. Auch externe Gruppen sollen die Chance bekommen, an Ideen zu arbeiten, zum Beispiel in Form von eigenen Workshops oder Meetings.

We love Warstein möchte zeigen, dass es auch im ländlichen Raum einen steigenden Bedarf für kulturelles Engagement gibt. Durch den multifunktionalen, veränderungsfähigen Ort können somit auch verschiedene Kulturprogramme angeboten werden. Der Ort soll sich besonders dadurch auszeichnen, dass die kreativen und umsetzungstarken Ideen der Akteurinnen und Akteure schnell aufgegriffen und dynamisch umgesetzt werden können. Außerdem soll gewährleistet werden, dass der Ort optimal genutzt wird. So ist auch das Raumdesign wandelbar: Die drei Bereiche (digitale) Bühne, Arbeitsplätze und/oder Gruppen-Workspaces sowie Ruhebe-

reiche sorgen für die Möglichkeit des kreativen Arbeitens und Erholung zugleich.

Gerade im Kontext der Corona-Pandemie zeichnet sich die digitale und technische Ausstattung des FH3 als starkes Alleinstellungsmerkmal aus: Leistungsstarkes WLAN, mobile Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, Monitore und Beamer, ein „Streaming Studio“ für Online-Veranstaltungen und Podcasts und kreativitätsfördernde Arbeitsmaterialien wie Flipcharts, Farben oder Whiteboards kommen aktuell im FH3 zum Einsatz. Erste digitale Projekte im FH3 sind beispielsweise der Podcast „Wat willstste mehr?!“ mit regionalen und gesellschaftlichen Themen von zwei gebürtigen Warsteinern, der seit Mai 2020 einmal im Monat läuft. Weitere Formate, darunter Online-Tutorials für Kreativarbeit und Handwerk, Online-Unterhaltungsformate wie Lesungen oder Konzerte mit lokalen Akteurinnen und Akteuren, Power-Point-Karaoke und DJ-Live-Sessions, werden seit Juni 2020 im Wochentakt mehrmals im Monat durchgeführt. Die Zuschauerzahlen auf den Online-Kanälen steigen kontinuierlich. ■

Information und Kontakt

We love Warstein e. V.
Frederik Cramer, 1. Vorsitzender
Postfach 1230, 59563 Warstein
0152 33554962
info@welovewarstein.de
www.welovewarstein.de
www.welovewarstein.de/das-fh3



**Kinder, Jugendliche
und Familien
begeistern –
Zugänge neu
gestalten**



Foto/Regine Höweler

▲ Die Juniorkuratorinnen und -kuratoren des „Schuh-Werks“ stellen bei der Vernissage ihren Gästen die eigene Ausstellung vor.

Über Expertenkinder Zielgruppen ins Heimatmuseum holen – wie kann das gehen?

Von Sabine Rott

Eine Perspektive für Heimatmuseen sind Junior-Expertinnen und -Experten, um junge Zielgruppen anzusprechen. In drei Projekten in Blomberg, Enger und Augustdorf werden Kinder und Jugendliche zu Expertenkindern, vermitteln ihr Wissen an Gleichaltrige und bereichern die Ausstellungen. Hierbei wurde mit Schulen, dem Offenen Ganzttag und Kindergärten kooperiert.

Der Projektwunsch wurde von den Mitgliedern des jeweiligen Vereins beziehungsweise der Projektmitarbeitenden in den einzelnen Einrichtungen vorgestellt, oder es wurden alle in Frage kommenden Schulen, Vereine, Jugendzentren et cetera zu einer Veranstaltung der Projektvorstellung eingeladen. Hierbei wurde schon über die Möglichkeiten, aber auch Bedürfnisse der möglichen Kooperationspartner beraten. Soweit das Konzept nicht durch die Antragsmodalitäten festgelegt wurde, haben alle benannten Verantwortlichen der beteiligten Institutionen über die Ausgestaltung und Machbarkeit gesprochen. Das Konzept wurde von der jeweiligen Projektleitung in Abstimmung mit dem Heimat- oder Museumsverein und den Kooperationspartnern erstellt.

Von 2016 bis 2017 wurden drei Gruppen der Jahrgangsstufen fünf bis acht im Peer-Education-Projekt „Schuh-Werk“ in der Ausstellung zum historischen Schuhmacher-Handwerk des Heimatvereins Blomberg e. V. kulturpädagogisch begleitet. Das eigene Wissen über Ausstellungsthemen gaben die Schülerinnen und Schüler

mit Führungen, einer Rallye-App, einem Buch und Kurzfilmen weiter. Mit der sogenannten Actionbound-App können Jung und Alt in Kleingruppen selbständig die Ausstellung interaktiv mit dem Smartphone erkunden.

In zwei weiteren Projekten widmeten sich Junior-Kuratorinnen und -Kuratoren der Ledergerberei in Blomberg, die bislang in der Dauerausstellung des Hauses fehlte. Statt Fachkundige aus der Wissenschaft zu engagieren, lud der Heimatverein Blomberg e. V. Jugendliche über das Programm „Museum macht stark“ des Deutschen Museumsbundes e. V. unter dem Dach von „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ein, die Ausstellung zu erweitern. Die Teilnehmenden forschten im Stadtarchiv, gerbten selbst Leder, stellten Pergament her und dokumentierten es für die Ausstellung. Sie konzipierten die Ausstellung, gestalteten sie unter anderem mit Hands-on-Materialien, einem Gästebuch und Texttafeln. Mit einer Vernissage und dem Erhalt eines Zertifikats für Junior-Kuratorinnen und -Kuratoren fand das jeweilige Projekt seinen Abschluss.

Von 2018 bis 2019 gab es im Gerbereimuseum Enger e. V. mit dem Projekt „Ran ans Leder!“ zwei Peer-Education-Projekte mit Kindern aus dem Offenen Ganzttag der dritten und vierten Klassen. Nach dem gegenseitigen Kennenlernen und Erkunden des Museums entwickelte eine Gruppe eine „Actionbound-App“, mit der nun Schulklassen und Familien die alte Chromgerberei, den Prozess des Gerbens und das Leben der Gerber

in einer interaktiven Rallye mit Informationen, Quiz und Experimenten sinnlich und digital erfahren. Die zweite Gruppe fühlte sich von exotischen Tierfellen, Tierschutz und den Sanierungsplänen des baufälligen Lohgerbereianbaus angesprochen. Sie beschlossen, ein Buch darüber zu erstellen. Nach Schreibspielen entwickelten sie eine Fotogeschichte und ein Theaterstück. Mit ihren Gästen zeichnen sie Comics für das Buch, das nun für Museumsbesuchende ausliegt und welches jedes Expertenkind mit einem Zertifikat als Belohnung erhielt. In diesen Projekten gab es für die Teilnehmenden immer besondere Angebote wie zum Beispiel Taschenlampenführungen. Sie lernten in sehr vielfältigen Bereichen auf sozialer, kognitiver, motorischer und kreativer Ebene, konnten sich in die Projekte entsprechend ihrer jeweiligen Fähigkeiten einbringen, aber auch Neues ausprobieren, und vor allem wurde durch Erfolgserlebnisse ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

Bei dem Projekt der „Augustdorfer Heimatforscher“ besuchen jeweils sechs bis acht Schülerinnen und Schüler einer zweiten, gebundenen Ganztagsklasse der Grundschule in der Senne für acht Termine den Heimatkeller, das Heimatmuseum des Heimatvereins Augustdorf e. V. Sie wählen ein Thema und nähern sich ihm auf unterschiedliche, kreative Weise. Beispielsweise bauen sie Insektennistkästen, schauen Waldarbeitern beim Bäume fällen zu, malen und schreiben Bilderbücher zur besonderen Ortsgründung, besticken Kissen, besuchen

- ▼ Zwei Juniorkuratoren des Schuh-Werks präsentieren die Blomberger Schuhmacheramtsrolle mit der Zunftordnung aus dem 17. Jahrhundert.



Foto/ Regine Höweler



Foto/ Gabriele Prasse

- ▲ Nach dem Zerlegen von Schuhen werden die Bestandteile erkundet.

eine Schmiede oder drehen Trickfilme. Nach Möglichkeit besuchen die Kinder das Pflegeheim und tauschen sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu ihrem Thema aus. Nach der Corona-bedingten Pause findet bis 2021 eine weitere AG am Nachmittag mit Kindern des Offenen Ganztags und der benachbarten Kindergärten statt, die 2019 bereits erprobt wurde. Dieses Projekt ist niedrigschwelliger und durch eine Mischfinanzierung über die Honorare des Offenen Ganztags, Stiftungen, Spenden und Preisgelder gesichert. ■

Information und Kontakt

Sabine Rott
Diplom-Kulturpädagogin und Kulturgeragogin
0521 412896
0151 61479641
corsaka@gmx.de

Neben Sabine Rott wurde das „Schuh-Werk“-Projekt von Gabriele Prasse und Dieter Zoremba sowie Hannelore Bude begleitet. Beim „Ran ans Leder!“-Projekt war außerdem die Museumspädagogin Regine Höweler eingebunden.

Weitere Links

- „Schuh-Werk“:
www.heimatverein-blomberg.de/projekte/museum-schuhwerk/
- „Ran ans Leder“:
gerbereimuseum.de/index.php/projekte/projekt-ranansleder
- „Museum macht stark“:
www.museum-macht-stark.de/home.html

Junge Konzepte gehen viral – Neues wagen, Altes stärken und begeistern

Von Laura Schlütz

Durch nachhaltige, modern interpretierte textile Techniken wie Upcyclingprojekte und Artquilts in Kombination mit digitalen, innovativen Konzepten ergeben sich Möglichkeiten für kulturelle Projekte im ländlichen Raum. Hierbei werden etablierte Orte und Strukturen genutzt und miteinander vernetzt, um zum Erfolg zu gelangen.

Das in 2017 gegründete Label Machart Manufaktur aus Steinheim konzentriert sich auf sogenannte Zero Waste Fashion, bei der es darum geht, Schnitte zu entwickeln, die keinen Abfall produzieren. Denn in der konventionellen Bekleidungsproduktion fallen bis zu 20 Prozent Schnittabfälle an, die meist nicht mehr verwertet werden, sondern im Müll landen.

Das Label steht aber nicht nur für eine nachhaltige Modekollektion, sondern auch für künstlerisch-kulturelle Bildung. In den Bildungsprojekten für Kinder und Jugendliche befindet sich der praxisorientierte Zugang rund um das Thema Nachhaltigkeit durch gemeinsame Workshops mit Kindern im Fokus.

Insbesondere die Corona-Pandemie zeigt die Dringlichkeit, auch in digitalen Formaten zu denken, damit Kultur weitergelebt werden kann. Zwar ersetzen digitale Angebote nicht das Erleben, Erlernen und Entwickeln vor Ort auf einer physischen Basis, doch können sie als Ergänzung oder, in Zeiten von Kontakteinschränkungen, als temporärer Ersatz und Ergänzung zu kulturellen Bildungsangeboten eingesetzt werden, um so den Kontakt zur jungen Zielgruppe aufrecht zu erhalten. Es lohnt sich daher, neue Wege zu gehen, um darüber Berührungspunkte zu den eigenen Angeboten zu initiieren, die möglicherweise in eine längerfristige, nachhaltige Beziehung münden können.

Digitale Formate können bereits mit einer technischen Grundausstattung wie Laptop, Internetverbindung und Headset aus schon vorhandenen Formaten entwickelt werden, sodass sie über eine Videochatplattform an verschiedenen Orten durchführbar werden. So sind auch die angebotenen Upcyclingprojekte im Jahr 2020 orts- und kontaktunabhängig geworden.

78

▼ Für das Projekt Kulturrucksack fertigt Laura Schlütz mit Kindern zum Beispiel Taschen und Kissenbezüge aus alten Jeans.



Foto/ Laura Schlütz



Foto/ Laura Schlütz mit Selbstauslöser

▲ Die Designerin Laura Schlütz beim digitalen Workshop in Aktion

„Zuhause ist kein Ort, das bist Du!“

Durch das Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen nach kulturellen Angeboten entstanden „coronafreundliche“ Alternativen zu den klassischen kulturellen Bildungsprojekten. Im Austausch mit den Koordinatorinnen und Koordinatoren von Bildungsprogrammen wie „Kulturrucksack“ und „KulturScouts OWL“, gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, wurden daraufhin gemeinsame Projekte konzipiert und nach einer passenden Finanzierung gesucht. Oft konnten bereits bewilligte Projekte umstrukturiert, aber auch neue Finanzierungsquellen, die während der Pandemie aufgesetzt wurden, genutzt werden. Dies erforderte neben kreativem Umgang auch bürokratischen Aufwand, der sich aber im Nachhinein als sehr lohnenswert herausstellte. Die meisten Kinder waren bereits zum ana-

logischen Projekt angemeldet und daher auch bereit, an der digitalen Variante zu partizipieren.

Weitere neu entstandene Projekte, wie „Hemdupcycling digital“, „Zero Waste – wir nähen Dinge um deinen Alltag vom Müll zu befreien“ oder „T-Shirt Upcycling – mein Shirt kann noch was“, wurden sowohl über digitale und soziale Medien wie WhatsApp, Instagram, Facebook, die Webseite und den Mailverteiler, aber auch über klassische Wege, wie Zeitungsartikel, beworben. Kooperationen mit städtischen Trägern, Pressestellen und Jugend- und Gemeindezentren stellen sich dabei als sehr fruchtbar heraus, da dort der Kontakt zur Zielgruppe sehr direkt und gebündelt stattfinden kann. Wichtig ist, dass sowohl Eltern als auch Kinder und Jugendliche in ihren alltäglichen Kanälen angesprochen werden. Die angemeldeten Kinder und Jugendlichen bekommen im Vorfeld ein Materialpaket samt bebildelter Anleitung zugesendet. Der Workshop wird dann zu einer festgelegten Zeit über den Kontakt via Videochat durchgeführt. Technische Schwierigkeiten treten meist nur vereinzelt aufgrund mangelnder Netzabdeckung auf und können durch ergänzenden telefonischen Support überwunden werden.

Auch auf eine Präsentation der Werke im Anschluss musste in 2020 nicht verzichtet werden. So wurden die Kleidungsstücke, Taschen, Kissenbezüge, Lunchbags oder Einkaufstaschen fotografiert und anschließend in den sozialen Medien hochgeladen oder an die Städtische Galerie in der Reithalle in Schloß Neuhaus (Paderborn) im Rahmen der Ausstellungsreihe „Get dressed“ verschickt und dort ausgestellt. So schließt sich auch der Kreis von digitaler zur analogen Verbindung.

Die Kinder und Jugendlichen werden durch kulturelle Erlebnisse, einen wertschätzenden Umgang, Partizipation und Identifikation zu Gestaltenden der ländlichen Räume und erkennen das, was der Künstler und Unternehmer Fynn Kliemann singt: „Zuhause ist kein Ort, das bist Du!“ ■

Information und Kontakt

Machart Manufaktur
 Laura Schlütz
 Billerbecker Str. 110, 32839 Steinheim
 0152 25725028
 info@machart-manufaktur.de
 www.machart-manufaktur.de
 Instagram: machart_manufaktur
 Facebook: Machart Manufaktur



Foto/ Kita Uphof

▲ Aktive Eindrücke sammelten die Kitakinder beim Besuch der Zecheanlage Radbod in Hamm-Bockum-Hövel.

80

Kita Uphof – mit Kohle unter den Füßen bis „auf Schalke“

Von Melanie Naber

Fast ein Jahr hat sich die Kita Uphof im Hammer Stadtteil Bockum-Hövel mit dem Thema Kohle und Bergbau auseinandergesetzt. Die Zeche Radbod, die von 1905 bis 1990 Kohle förderte, war ein wichtiger Bestandteil des Stadtbildes und als Arbeitgeber sehr präsent. Aufgrund der räumlichen Nähe der Kita zur Zeche Radbod und der vielen Ausflüge, die die Kinder dorthin unternahmen, wurde ihre Neugier geweckt, zumal eine große Anzahl aus Bergarbeiterfamilien kommt.

In der Projektdurchführung wurde das Thema Bergbau Stück für Stück von den Kindern näher erarbeitet. So haben sie zum Beispiel erfahren, wie Kohle abgebaut wurde, wie die Bergleute gekleidet waren oder was ein

Förderturm und ein Flöz sind. Sie lernten das Bergmannslied „Glück auf, der Steiger kommt“, bauten Fördertürme und gestalteten Bilder. Mit der aktiven Einbeziehung des Ortsheimatpflegers Günter Bachtrop bekam die Kita viele wertvolle Impulse für das Projekt. Unter anderem vermittelte er den Kontakt zu dem neunzigjährigen Zeitzeugen Karl-Heinz Lach, der den Kindern vom Bergbau berichtete sowie Helme, Werkzeuge und Kohle von der Zeche Radbod mitbrachte.

Vielfältige Eindrücke gewannen die Kinder auch durch den Besuch im Bochumer Bergbaumuseum oder der Fördertürme der Zeche Radbod und durch Gespräche mit Bergleuten. Abgeschlossen wurde dieses Projekt

Auch nach Abschluss des Projektes gerät das Erlebte nicht in Vergessenheit.

mit der Präsentation eines Bühnenprogramms und der Ausstellung „Letzte Schicht – Danke Kumpel“. Mitwirkende waren unter anderem der Vorstand des Knapenvereins „Glück Auf“. Mit mehr als 200 Gästen spiegelte dieses Ereignis die Freude und das Interesse aller an diesem Projekt wider.

Die Resonanz von Kindern, Eltern und allen, die von diesem Projekt erfahren haben, war überwältigend, auch über die Grenzen der Kita hinaus. Der Generation, die den Bergbau in dieser Form nicht miterlebt hat, konnte so ein Stück Kultur und regionale Verbundenheit vermittelt werden. Die Erzeugnisse des Projektes sind nachhaltig in einer öffentlichen Ausstellung im Rathaus Bockum-Hövel ausgestellt und können zu den Öffnungszeiten besucht werden.

Auch nach Abschluss des Projektes gerät das Erlebte nicht in Vergessenheit. So hat sich der Ortsheimatpfleger Günter Bachtrop Gedanken über eine Handreichung für andere Institutionen gemacht. Über die Finanzierung eines Heimat-Schecks und mit Unterstützung des Grafikdesigners Daniel Zdral und des Lektors Ulrich Elsbroeck konnte diese Idee tatsächlich umgesetzt werden. Gemeinsam mit den Expertinnen und Experten wurde ein 54-seitiges Buch mit dem Titel „Kohle unter unseren Füßen“ aufgelegt. Die Idee war das kulturelle Erbe der Stadt an künftige Generationen weiterzugeben und anderen Institutionen näherzubringen. Die öffentliche Präsentation des Buches im Rahmen einer Lesung des Ortsheimatpflegers musste aufgrund der Corona-Pandemie vertagt werden, wobei die Kita sich auch auf die Suche nach alternativen Vorstellungsformaten machte.

In monatelanger Zusammenarbeit mit Kita-Kindern, vielen ehemaligen Bergmännern und einem professionellen Filmteam gelang es außerdem, einen Film mit dem Titel „Film bewegt: Zeche Radbod – Unsere Wurzeln“ zu drehen, um kulturelle Bildung im Stadtteil zu unterstützen. Am 26. Februar 2020 wurde der Film in den Räumlichkeiten des Kulturreviers Radbod vorgestellt. Finanziert wurde dieser durch „Movies in Motion“, ein Programm des Bundesverbandes Jugend und Film,



▲ Die Kitakinder präsentieren ihre Kunstwerke.

welches durch das Bundesministerium für Forschung und Bildung gefördert wird.

Durch das Projekt „Kohle unter unseren Füßen. Bockum-Hövel, meine Heimat mein Zuhause“ ist das Steigerlied in die Kita eingezogen und wurde zu einem für die Kinder sehr wichtigen Bestandteil ihres Alltags. In vielen Videos beobachteten sie, wie „auf Schalke“ das Lied zu Beginn jedes Spieles von den Fans gesungen wird. Die Kinder waren davon fasziniert, und bald entstand der Wunsch auch einmal „auf Schalke“ zu singen. Und tatsächlich wurde der Traum wahr und sie wurden 2019 zum Adventssingen in der Arena eingeladen, um vor über 30.000 Zuschauern das Steigerlied zum Besten geben. Das ganze Stadion sang mit ihnen – ein absolutes Highlight für die Kinder, wovon sie auch heute noch erzählen.

Das Zechenprojekt wurde bereits 2018 abgeschlossen. Dennoch ist das Thema für die Kinder und viele Menschen im Hammer Stadtteil Bockum-Hövel immer noch sehr präsent. Dadurch ergaben sich viele weitere Möglichkeiten wie die Publikation des Buch- und Filmprojektes und die Ausstellung im Rathaus. Die Initiatorinnen in der Kita und die Kinder freuen sich sehr über das anhaltende lokale Interesse für das Thema „Zeche“ und das gemeinsame Projekt. ■

Information und Kontakt

Evangelische Kita Uphof
Melanie Naber
Uphofstraße 34a, 59075 Hamm
02381 75-366
ham-kita-uphof2@kirchenkreis-hamm.de
www.kita-uphof.de

Forscherboxen und Mitmachstationen: mit einfachen Mitteln kinder- und familiengerechte Zugänge schaffen

Von Sonja Voss

Im Idealfall kann eine Dauer- oder Sonderausstellung so aufgebaut werden, dass sich unterschiedliche Zielgruppen erreichen lassen. Gerade in kleineren Museen sind diese Möglichkeiten aber häufig nicht ohne Weiteres vorhanden. Dennoch lassen sich mit kleinen Projekten neue Zugänge für Kinder und Familien zu Ausstellungen schaffen. Mitmachstationen, sogenannte Familienkoffer oder Forscherboxen für das eigenständige und doch angeleitete Entdecken der Ausstellung oder Museumsfeste und Aktionstage für Familien bieten niedrigschwellige Angebote. Diese machen einerseits auf das Museum aufmerksam und vermitteln andererseits die jeweiligen Ausstellungsthemen. Für zielgruppenspezifische Angebote gibt es gute Beispiele in Ostwestfalen-Lippe.

82

Die eigens für Heimat- und Museumsvereine sowie kleinere städtische Museen entwickelten Projekte nahmen auf die spezifischen Rahmenbedingungen vor Ort Rücksicht. Entsprechend konnte eine Anleitung

der Besuchenden auch durch die häufig ehrenamtlich Mitarbeitenden der Häuser gewährleistet werden. Das heißt, es wurde in vielen Fällen auf komplexere technische Lösungen wie Apps oder Mediaguides verzichtet. Stattdessen boten die ausgesuchten Wege über Mitmachstationen, Forscherboxen oder „Familienkoffer“ den besonderen Vorteil, dass sich über das Material alle Sinne ansprechen lassen und Themen direkt begreifbar gemacht werden. Eine nachgestellte Grabung wie etwa im Werburg-Museum Spenge, die das Vorgehen bei einer archäologischen Sicherung nachempfinden lässt, ist sicherlich eine aufwendige Variante, die einen höheren Betreuungsaufwand erfordert. Es gibt jedoch auch einfache Lösungen, die sich leichter verwirklichen lassen. Ein als Ankleidezimmer gestalteter Raum, in dem Besuchende durch das Anlegen historischer Kleidung in neue Rollen schlüpfen können, oder Stationen, an denen altes Handwerk selbst ausprobiert und zum Beispiel mit Wolle und Spindeln der eigene Geduldsfaden auf die Probe gestellt werden kann, wären nur einige Beispiele. Von der Steinzeitbohrmaschine bis hin zur Münzprägestelle finden sich in den Museen der Region vielfache Anregungen für aktives Erleben.

▼ Mitmachstation im Werburg-Museum Spenge



Über die Mitmachstationen wird der Ausstellungsinhalt sinnlich erfahrbar. Exponate in einer Vitrine erhalten eine höhere Aufmerksamkeit, wenn man den Weg der Entstehung selbst nachvollziehen oder beispielsweise eine Replik direkt anfassen und Besonderheiten genau betrachten oder erfühlen kann. Um zu einer bestehenden, und aus Platz- oder Betreuungsgründen nicht durch Mitmachstationen erweiterungsfähigen Ausstellung neue Zugänge zu finden, bieten sich „Familienkoffer“ oder Forscherboxen an. Mit zusätzlichem Material ausgestattet wird so die Ausstellung auf eigene Faust – und doch angeleitet – entdeckt. Durch alters- und zielgruppengerechte Ansprache über das Begleitmaterial, kann ein Materialkoffer unterschiedliche Altersklassen bedienen. Vor allem aber bietet dieses Material die Möglichkeit, Familien so durch die Ausstellung zu begleiten, dass sie spielerisch auf Zusammenhänge,



▲ Familienkoffer und Begleitheft für das Werburg-Museum Spenge

die spannendsten Stücke oder Anekdoten aufmerksam gemacht werden. Ist das Begleitheft, das mit nach Hause genommen werden kann, als Bilderbuch oder Museumsforscherheft ansprechend gestaltet, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, dass die Besucherinnen und Besucher es auch aufbewahren und eine positive Erinnerung an den Museumsbesuch behalten.

Bei allen verwendeten Utensilien an Mitmachstationen, in den Koffern oder Boxen ist darauf zu achten, dass diese nicht zu fragil sind oder Gefahren darstellen (Bruchgefahr im Koffer/der Tasche, verschluckbare Kleinteile et cetera). Zudem sollten diese leicht ersetzbar sein, damit das einmal konzipierte Angebot mit den dazugehörigen Arbeitsmaterialien fortgeführt werden kann.

Einen zusätzlichen Anreiz zum Museumsbesuch und einen kind- und familiengerechten Zugang bieten Aktionstage wie Museumsfeste und (Groß-)Eltern-Kind-Nachmittage. Mit diesen niedrigschwelligen Angeboten lassen sich neben den „üblichen Verdächtigen“ auch Zielgruppen für einen Besuch interessieren, die normalerweise (noch) nicht zu den Museumsfans gehören. So können Themen des Museums in zwangloser Atmosphäre

vorgestellt werden, mit denen sich Anknüpfungspunkte zur Ausstellung ergeben. Veranstaltungen wie Familien-nachmittage oder (Groß-)Eltern-Kind-Aktionen versprechen den Besuchenden eine zielgruppengerechte Aufarbeitung der Inhalte. Für viele ist das gemeinsame generationenübergreifende Erleben und Entdecken der größte Anreiz zur Teilnahme. Hierauf sollten alle partizipativen Aktionen zugeschnitten sein. ■

Information und Kontakt

Heimatismuseum der Stadt Löhne
Sonja Voss, Museumsleitung
Alter Postweg 300, 32584 Löhne
www.loehne.de
so.voss@loehne.de

Daniel-Pöppelmann-Haus,
Städtisches Museum Herford
Sonja Voss, Museumspädagogin
Auf der Freiheit 1-3, 32052 Herford
sonja.voss@herford.de
www.herford.de



- ▲ Gemeinsame Aktionen und Projekte erfordern Teamgeist – eine Eigenschaft, die bei einem freiwilligen Engagement hautnah miterlebt wird.

Lust auf's Ehrenamt? – Projekt „YOUNGagement“ in Bielefeld

Von Friedje-Marie Bormann

84

„YOUNGagement“ heißt ein Projekt der Freiwilligenagentur Bielefeld, das jungen Leuten zwischen 14 und 23 Jahren einen Einblick in ehrenamtliches Engagement geben möchte. Die Freiwilligenagentur Bielefeld wurde von der Arbeitsgemeinschaft Bielefelder Wohlfahrtsverbände, der Stadt Bielefeld und Bielefelder Unternehmen im Jahr 2006 gegründet. Sie koordiniert unabhängig und gemeinwohlorientiert Angebote und Nachfrage für ehrenamtlichen Einsatz. Sie berät Bürgerinnen und Bürger zu Tätigkeitsfeldern im freiwilligen Engagement, unterstützt gemeinnützige Einrichtungen und öffentliche Institutionen durch Vermittlung von Freiwilligen, bietet Weiterbildung durch Praxisseminare für Ehrenamtliche und Hauptamtliche an, fördert das Image von freiwilligem Engagement durch öffentlichkeitswirksame Aktionen sowie verschiedene Medien und organisiert Projekte rund um das Thema bürgerschaftliches Engagement.

Im Projekt „YOUNGagement“ vermittelt die Agentur Tätigkeiten im Sozialbereich, in Kultureinrichtungen, im Sport und im Umweltschutz. Das Spektrum ist

breit gefächert. Die Teilnehmenden engagieren sich unentgeltlich in einem dreimonatigen Programm für mindestens 25 Stunden, um anderen Menschen zu helfen. Das sind rund zwei Stunden pro Woche – ein leistbares Pensum. Hierbei können Jugendliche „Schnuppererfahrungen“ sammeln, zum Beispiel bei der Hausaufgabenbetreuung für Kinder, beim Spazierengehen mit Seniorinnen und Senioren, bei der Gestaltung von Gruppenangeboten, bei der Freizeitgestaltung von Menschen mit Behinderung oder bei Naturschutzmaßnahmen wie Beetpflege und Nistkastenbau. Handwerkliche oder kreative Fähigkeiten können ausprobiert und soziale Kompetenzen erweitert werden. So erleben Kinder und Jugendliche, dass Ehrenamt einen Mehrwert bedeutet: „Was tun – für mich und für Andere“. Dabei stehen der gemeinsame Spaß, das Gefühl etwas Sinnvolles zu tun, aber auch etwas Neues zu lernen und die eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und zu erweitern im Mittelpunkt. Der Einstieg ist für die Jugendlichen jederzeit möglich. Zum Abschluss des Projektes erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat.

Interessierte können sich auf der „YOUNGagement“-Webseite informieren oder werden durch Werbeaktionen

Handwerkliche oder kreative Fähigkeiten können ausprobiert und soziale Kompetenzen erweitert werden.

in der Universität, der Fachhochschule und durch Informationsveranstaltungen in Schulen und Jugendzentren auf das Projekt aufmerksam gemacht. In Zukunft soll auch über Facebook und Instagram über das Projekt informiert und berichtet werden. Nach der Anmeldung der Interessierten wird in einem ersten Beratungsgespräch gemeinsam eine passende Einsatzstelle ermittelt, bei welchem die Wünsche, Interessen und Fähigkeiten der jungen Leute ausschlaggebend sind. Anschließend wird der Kontakt zu der ausgesuchten Stelle für ein erstes Kennenlernen hergestellt. Die Freiwilligenagentur bleibt die gesamte Zeit über Ansprechpartner für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Aktuelles zum Projekt

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen hatten Auswirkungen auf die ehrenamtlichen Engagementmöglichkeiten, in die „YOUNGagement“-Teilnehmende regulär vermittelt werden. Um das Projekt uneingeschränkt weiterführen zu können, wurde daran gearbeitet, die Beratung und Vermittlung an die Situation anzupassen und Alternativen zu finden. Vermehrt wurden Tätigkeiten im Umwelt- und Naturschutz ermittelt, da dort das Engagement ohne große Einschränkungen ausgeübt werden kann.

Dazu kamen zahlreiche Hilfsangebote für Bürgerinnen und Bürger, die zur Unterstützung aufgerufen haben. Hierbei sind digitale Engagementmöglichkeiten online eingegangen, und kontaktlose Einsätze wurden organisiert. Teilnehmende des Projektes „YOUNGagement“ haben zum Beispiel bei der Essensausgabe der Heilsarmee für Bedürftige geholfen, Mund-Nasen-Schutzmasken genäht und Nachbarschaftshilfen angeboten.

Seit den Sommermonaten 2020 waren wieder viele Engagementmöglichkeiten gegeben und die Vermittlung



Foto: Norbert Sabielek, Heimatverein Erle e.V.

▲ Naturschutz wird auch im Heimatverein Erle vorgelebt. Hier entdecken Kinder den Wald mit allen Sinnen.

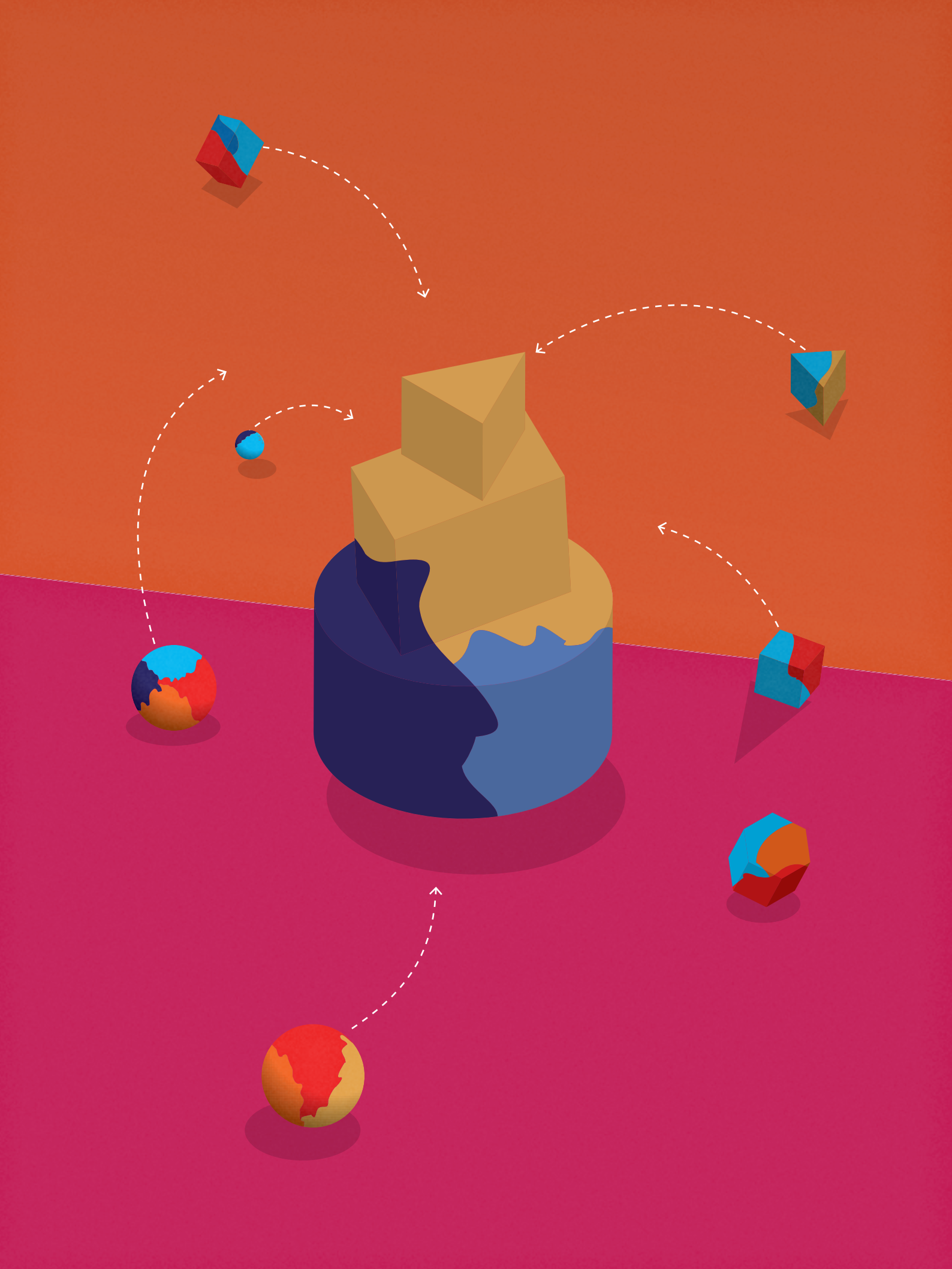
85

gen wurden wieder vermehrt aufgenommen. Durchschnittlich nehmen ungefähr 120 Personen im Jahr an dem Projekt „YOUNGagement“ teil und üben ihr freiwilliges Engagement in unterschiedlichen gemeinnützigen Organisationen, öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Initiativen in Bielefeld aus. ■

Information und Kontakt

Freiwilligenagentur Bielefeld
Friedje-Marie Bormann
in der Stadtbibliothek
Neumarkt 1, 33602 Bielefeld
0521 3299-530
info@youngagement-bielefeld.de
www.youngagement-bielefeld.de/

Beratungszeiten
Mittwoch: 15:00 bis 17:00 Uhr
oder nach individueller Vereinbarung



Serviceteil – Netzwerke, Förderwege und Praxistipps



Gemeinsame Kooperationen strategisch planen – jung und engagiert für die Heimat

In Westfalen leisten Heimatvereine in den Städten und Gemeinden mit einem abwechslungsreichen Programm Kulturarbeit, sind mit den Orten verflochten und können auch eine wichtige Schnittstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein.

Mit den WHB-Hilfestellungen und Empfehlungen wird unter anderem auf Angebote von Netzwerken in den Bereichen Bildung und Umwelt, Förderprogramme, weiterführende Links und Apps für die Praxis in Zusammenhang mit der Kinder- und Jugendarbeit für Heimatvereine sowie andere Interessierte verwiesen.

So unterschiedlich die Themen Ihrer Projektideen sind, so ergeben sich zugleich auch viele Überschneidungen im Hinblick auf die Herausforderungen und viele gemeinsame Lösungsansätze, die wir Ihnen beispielhaft zusammengestellt haben.

88

1. Vernetzung und Förderung

Das große Spektrum von Netzwerk- und Beratungsstellen sowie die kommunale, landes- und bundesweite „Förderlandschaft“ im Bereich Kinder und Jugend ist für ehrenamtliche Heimatengagierte oftmals schwer zu überblicken. Gerade Kooperationsprojekte sind häufig niedrigschwellig sowie projektorientiert ausgerichtet und wenden sich daher nicht nur an Einrichtungen der Jugendpflege. Das Portfolio der Heimatvereine stellt eine Ergänzung und keine Konkurrenz zu Kinder- und Jugendprojekten anderer Anbieter dar. Für Bildungsträger und Freischaffende der kulturellen Bildung sind Heimatakteurinnen und -akteure jedoch oft wenig bekannte, aber durchaus potentielle Partner.

Wie auch bei anderen Aktionsfeldern existiert neben den öffentlichen Fördergebern eine Vielzahl an Stiftungen und Verbänden, die mit unterschiedlicher Ausrichtung und Schwerpunktsetzung finanzielle Unterstützung oder Projektförderungen anbieten. Zudem entscheidet bei Kooperationsprojekten im Bereich Jugend oftmals die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe – wie etwa bei Jugend- und Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Jugendzentren oder Sportverbänden –, ob eine

Förderung in Frage kommt. Nur für wenige eingetragene Heimatvereine ist dies zutreffend. Daher ist in diesem Zusammenhang wichtig, unter anderem Partner in den Fokus zu nehmen, die Träger der freien Jugendhilfe sind, um eine Förderung in Anspruch nehmen zu können. Zu den anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe gehört auch der Westfälische Heimatbund.

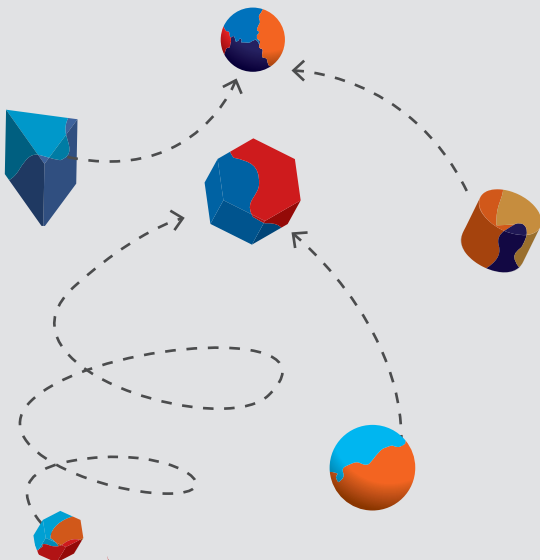
Unabhängig davon, welches Förderprogramm Ihnen für ein Projekt interessant erscheint, empfehlen wir, vorab den Kontakt zu den genannten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern zu suchen. Wichtige Tipps und Anforderungen zur Förderung können Ihnen die Fachkundigen im persönlichen Austausch vermitteln.

Neben den folgenden Beispielen zu Vernetzungsmöglichkeiten und Förderprogrammen rund um Projekte mit den Zielgruppen Kinder und/oder Jugendliche werden auf der Webseite des WHB weitere ausgewählte Förderprogramme benannt, die für eine Förderung von Heimatvereinen in Frage kommen können:

► www.whb.nrw/de/service/foerderlotse/

Finanzielle Unterstützung auf regionaler oder kommunaler Ebene

- Grundsätzlich ist die Finanzierung von Jugendarbeit Aufgabe der Kommunen, das heißt, bei Fragen zur kommunalen Förderung können die zuständigen Stadt- und Kreisjugendämter weiterhelfen (zum Beispiel bei der Jugendhilfe). Hier gibt es Fördertöpfe im sozialen beziehungsweise kulturellen Bereich. Die Adressen der Jugendämter der jeweiligen Stadt oder des betreffenden Kreises finden sich im Institutionenverzeichnis des Fachkräfteportals der Kinder- und Jugendhilfe:
► www.jugendhilfeportal.de
- Durch regionale mittelständische Unternehmen ergeben sich mitunter Möglichkeiten, Unterstützungen durch Sachspenden oder finanzielle Förderungen zu erhalten. Die Ansprache von im Ort beheimateten Unternehmen lohnt, da diese nicht selten heimatlich verbunden und sozial engagiert sind. Unternehmen fördern häufig soziale Projekte, da dies meist eine positive Berichterstattung und Werbung bringt. Als gemeinnütziger Verein sollten Sie bei der Mittelbeschaffung bitte hierbei auf die Unterscheidung von Sponsoring und Spenden sowie die diesbezügliche unterschiedliche steuerliche Einordnung achten.
- Auch kirchennahe Institutionen wie ein Teil der Wohlfahrtsverbände können als Förderer in Betracht kommen. Die Strukturen variieren von Region zu Region. Besonders Caritas und Diakonie fördern Projekte, aber auch Einzelpersonen (beispielsweise wenn die Teilnahmekosten von Eltern nicht getragen werden können).



NRW-Netzwerke und Förderung Kultursekretariat NRW Gütersloh

1980 schlossen sich die Städte mit Theatern ohne eigenes Ensemble unter dem Dach des Kultursekretariates NRW mit Sitz in Gütersloh zusammen. Sie folgten damit dem Beispiel des NRW KULTURsekretariates Wuppertal, das einen Verbund der Städte mit kommunalen Theatern bildet. Aus 24 Gründungsstädten sind mittlerweile über 70 Mitgliedsstädte geworden, die sich im Netzwerk organisieren.

Das Kultursekretariat NRW Gütersloh setzt sich für Kreativität und kulturelle Vielfalt in ganz Nordrhein-Westfalen ein – und zwar in allen Sparten und für alle Altersgruppen. Das Kultursekretariat möchte allen Heranwachsenden das Kennenlernen unterschiedlicher Kunstsparten ermöglichen. Auch für Heimatvereine können die folgenden Programme, je nach schwerpunktartiger Ausrichtung interessant sein:

Projekt „Kulturstrolche“

Das Projekt „Kulturstrolche“ liegt in der Trägerschaft des Kultursekretariates NRW Gütersloh und des NRW KULTURsekretariats (Wuppertal) und wird gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Keine andere Einrichtung erreicht so viele junge Menschen wie die Schule. Bei den „Kulturstrolchen“ entdecken Grundschulkinder der 2. bis 4. Klasse die Kulturorte in ihrer Stadt. Das Programm ermöglicht den Blick hinter die Kulissen von Kunst und Kultur, unabhängig von den Ressourcen des Elternhauses. Das Programm ist für Heimatvereine interessant, die eine Zusammenarbeit mit Grundschulen anstreben.

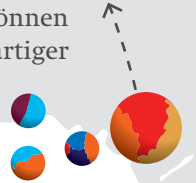


Teilnahmebedingungen

Benannte Projektleitungen in den Mitgliedsstädten übernehmen die lokale Koordination und Entwicklung des „Kulturstrolche“-Programms sowie die Begleitung der Kooperationen innerhalb des Projektes in ihrer Kommune. Sie beantragen die Fördergelder bei den Sekretariaten.

Kulturorte, Kultureinrichtungen und Kunstschaaffende bilden die Anbieter für das kulturelle Programm der „Kulturstrolche“. Ausgewählte Schulen sowie Klassen nehmen am Projekt teil und besuchen die verschiedenen Kulturangebote im Klassenverbund und in Begleitung von Lehrkräften.

Heimatvereine und Kulturinstitutionen können nur über ihre jeweilige Kommune und deren Projektleitung im Kulturbereich, zum Beispiel die Kulturabteilung einer



Stadt, am Programm teilnehmen. Diese sind daher erste Ansprechpartner für Projektideen vor Ort.

Weitere Informationen für Heimatvereine:

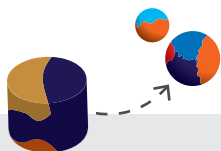
- Beitrag über die Kulturstrolche: „Heimat Westfalen“ 4/2019, S.36f.:
www.whb.nrw/367-download/HeimatWestfalen/2019/HW_4_19_Internet.pdf
- Ziele: www.kulturstrolche.de/kulturstrolche/ziele/
- Beispielprojekte:
www.kulturstrolche.de/blitzlichter/beitrag-2/
- teilnehmende Städte:
www.kulturstrolche.de/staedte/

Information und Kontakt

Seit 2019 führen das Kultursekretariat NRW Gütersloh und das NRW KULTURsekretariat (Wuppertal) in gemeinsamer Trägerschaft das Programm „Kulturstrolche“ mit neuem Erscheinungsbild und einem weiterentwickelten Konzept weiter und setzen neue Schwerpunkte in den Bereichen kulturelle Vielfalt und Digitalisierung. Die beiden Kultursekretariate sind die organisatorische und übergeordnete Projektleitung und Ansprechpartner für Interessierte.

Kultursekretariat NRW Gütersloh
Kirchstraße 21, 33330 Gütersloh
05241 211840
kontakt@kultursekretariat.de
www.kultursekretariat.de

NRW KULTURsekretariat (Wuppertal)
Döppersberg 19, 42103 Wuppertal
0202 698270
info@nrw-kultur.de
www.nrw-kultur.de



Projekt „(D)ein Ding“

Für experimentierfreudige außerschulische Gruppen und Einrichtungen bietet das Kultursekretariat NRW Gütersloh das Jugendkulturprojekt „(D)ein Ding“ an. Das Projekt „(D)ein Ding“ ermöglicht Jugendlichen ab 14 Jahren ein experimentelles Spielfeld für neue künstlerische Wege und Formate. Die kunstbezogenen, interdisziplinär angelegten Projekte konzentrieren sich auf außerschulische, neu ins Leben gerufene Vorhaben mit frischen Ideen, Konzepten und Formaten, bei denen auch die Beteiligung von Geflüchteten wünschenswert ist.

Teilnahmebedingungen



Jährlich können außerschulische Gruppen, Ensembles, Vereine wie unter anderem auch Heimatvereine, kulturpädagogische Einrichtun-

gen, Jugendkunstschulen und kommunale Einrichtungen wie Jugendzentren aus den Mitgliedsstädten des Kultursekretariats NRW Gütersloh Projektideen bis zum 28. Februar einreichen. Eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern sowie Expertinnen und Experten zum Thema Jugendkultur aus den Mitgliedsstädten tagt jährlich für die Auswahl der Projekte, die mit bis zu 1.500 Euro gefördert werden können. Einzureichen sind ein Bewerbungsformular und ein Kostenvoranschlag. Für Heimatvereine empfiehlt sich mit einer konkreten Projektidee an das Kultursekretariat in Gütersloh heranzutreten:

Information und Kontakt

Kultursekretariat NRW Gütersloh
Anna Sophie Rosenhayn (Ansprechpartnerin)
Referentin für Kulturelle Bildung
05241 2118415
annasophie.rosenhayn@guetersloh.de

Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen e. V.

Netzwerk „create music NRW“

Das 2016 an den Start gegangene Netzwerk „create music NRW“ öffnet Jugendlichen eine Plattform für ihre musikalischen Projekte. Es möchte jugendliche Musikerinnen und Musiker unterstützen, qualifizieren und sie in einen nachhaltigen Austausch mit anderen Musikerinnen und Musikern beziehungsweise Bands bringen. Die Projektregion liegt in ganz NRW, abseits der Ballungsgebiete. „create music NRW“ steht unter Trägerschaft des Landesmusikrates NRW und wird in enger Kooperation mit der Landesmusikakademie NRW in Heek durchgeführt. Es wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, von der LWL-Kulturstiftung, dem Kultursekretariat NRW in Gütersloh und dem Landschaftsverband Rheinland.



Teilnahmebedingungen

Jugendliche können auch in Kooperation mit Netzwerkpartnern wie Heimatvereinen bei Band- oder Plattform-Projekten für Musik in ihrer Region gefördert werden und jährlich eine Förderung beantragen. Außerdem werden finanzielle Zuschüsse direkt an einzelne Bands und Solokünstlerinnen und -künstler vergeben.

Information und Kontakt

Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen e. V.
Abhilash Arackal (Ansprechpartner für die Beratung
und Hilfe für den Antrag)
Klever Str. 23, 40477 Düsseldorf
0211 862064-32
a.arackal@create-music.info

Projekt „KulturScouts OWL“

Das Projekt „KulturScouts OWL“ wurde entwickelt, um Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe I aller weiterführenden Schulen in Ostwestfalen-Lippe an die umliegenden Kulturoorte wie Museen, Theater, Konzerthäuser, Burgen und Schlösser heranzuführen. Zweimal im Jahr fährt der Klassenverband oder eine Jugendgruppe zu ausgewählten Kulturoorten und außerschulischen Lernorten der Region und geht dort auf Spurensuche. Diese Orte können unter anderem auch Archive von Heimatvereinen, Heimatmuseen oder ehrenamtlich getragene Natur- oder Umweltbildungseinrichtungen sein. An außerschulischen Lernorten werden praxisnahe Zugänge zu unterrichtsübergreifenden Themen geschaffen und eine anschauliche Vermittlung verschiedener Inhaltsfelder ermöglicht.



Teilnahmebedingungen

Um zu gewährleisten, dass jeder Jugendliche unabhängig von seinen finanziellen Voraussetzungen teilnehmen kann, werden sowohl die Veranstaltung als auch die Hin- und Rückfahrt zum außerschulischen Bildungsort übernommen. Wichtig im Bereich des Transfers sind der Nahverkehrsverbund Paderborn/Höxter und der Verkehrsverbund OstWestfalenLippe. Mit dem Sponsoring der Fahrkarten können die Schülerinnen und Schüler kostenfrei die kulturellen Angebote mit Bus und Bahnerreichen. Die Schulen beteiligen sich seit 2014 mit einem geringen Eigenanteil an den Fahrtkosten. Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW sowie von der Bezirksregierung Detmold und den Kreisverwaltungen.

Information und Kontakt

Koordinationsstelle „KulturScouts OWL“
Stefanie Keil (Leitung)
Marta Herford gGmbH
Goebenstraße 2-10, 32052 Herford
05221 994430-296
kulturscouts@marta-herford.de
www.kulturscouts-owl.de

Programm „Kulturrucksack NRW“

Ziel des landesweiten Programms ist es, insbesondere 10- bis 14-Jährige an kostenneutrale, kulturelle Angebote heranzuführen und dabei namentlich die Teilhabemöglichkeiten für junge Menschen aus bildungsfernen Milieus zu verbessern. Mit dem „Kulturrucksack NRW“ sollen Kinder und Jugendliche die kulturelle Vielfalt des Landes kennenlernen, die Kultur- und Bildungslandschaft entdecken und selbst kreativ werden. Landesweit zentraler Ansprechpartner für alle Fragen zur Umsetzung ist die bei der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“ angesiedelte Koordinierungsstelle. Diese begleitet und unterstützt die kommunalen Akteure des „Kulturrucksacks NRW“ bei der Bewerbung, Einführung und Koordination ihrer Aktivitäten. Sie gibt Impulse, fördert den überregionalen Austausch aller Beteiligten und entwickelt das Landesprogramm in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen weiter.



Teilnahmebedingungen

Kommunen, in denen mehr als 3.500 junge Menschen der Altersklasse der 10- bis 14-Jährigen leben, können sich direkt beteiligen. Kleinere Städte und Gemeinden können sich im Verbund mit anderen bewerben. Das Land unterstützt die „Kulturrucksack“-Kommunen mit jährlich 4,40 Euro pro Kind oder Jugendlichen in der genannten Altersgruppe. Geförderte Projekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie neu angeboten werden oder weiterentwickelt wurden und unterschiedliche Kunst- und Kultursparten abdecken können.

Interaktive Karte zu den einzelnen Standorten

► www.kulturrucksack.nrw.de/kulturkarte

Information und Kontakt

Koordinierungsstelle „Kulturrucksack“ bei der
Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“
Küppelstein 34, 42857 Remscheid
02191 794367-367/-368
kulturrucksack@kulturellebildung-nrw.de
www.kulturellebildung-nrw.de

Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung in NRW beim LWL-Landesjugendamt

Die Servicestelle berät, informiert und vernetzt Fachkräfte der Jugendhilfe und Jugendarbeit, im Jugendamt oder bei freien Trägern zu Beteiligungsprozessen und -themen. Ebenfalls unterstützt werden Verantwortungstragende der Kommunalpolitik, die sich beispielsweise im Jugendhilfeausschuss, im Rat, im Schulausschuss, in der Gemeinde oder Bezirksvertretung für die Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Sie regt demokratische Prozesse der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Kommunen an, begleitet und unterstützt diese bei Bedarf. So stellt die Servicestelle die fachliche, organisatorische und pädagogische Begleitung des Kinder- und Jugendrates NRW (KiJuRat NRW), den Zusammenschluss aller Kinder- und Jugendgremien in Nordrhein-Westfalen (Kinder- und Jugendparlamente, Jugendräte et cetera). Darüber hinaus werden regelmäßig Fortbildungen und Fachveranstaltungen rund um Themen der Jugendbeteiligung angeboten. Die Servicestelle vermittelt auch Kontakte zu ausgebildeten Moderatorinnen und Moderatoren für Beteiligungsvorhaben oder Kontakte zu anderen Kommunen in NRW. In dem Newsletter „Jugendbeteiligung-NRW“ werden Veranstaltungen, Ausschreibungen und Entwicklungen rund um das Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in NRW vorgestellt.

Von 2019 bis Ende 2021 wird das gemeinsame Förderprojekt „Eigenständige Jugendpolitik in kommunaler Verantwortung“ der Landesjugendämter Westfalen (LWL) und Rheinland (LVR) umgesetzt. Die zwei zentralen Ziele des Projektes sind die Weiterentwicklung jugendpolitischer Konzepte und Mitbestimmungsmöglichkeiten junger Menschen in ihren Kommunen und der Aufbau eines NRW-weiten Netzwerkes. Im Projekt mitwirken können alle Jugendämter in NRW. In der Projektumsetzung erfahren die mitwirkenden Kommunen eine enge Beratung und Begleitung durch die Landesjugendämter.

Angebote der Jugendarbeit können unter anderem aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW (KJFP NRW) gefördert werden, wenn diese als Zielgruppe junge Menschen zwischen dem 6. und dem 21. Lebensjahr ansprechen. Zuwendungsempfänger sind Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe und auch Gemeinden, die nicht Träger der öffentlichen Jugendhilfe sind, gleichwohl aber Aufgaben der Jugendhilfe für den örtlichen Bereich wahrnehmen. Heimatvereine sind somit nicht direkt antragsberechtigt.



Tipps für Heimatvereine

Findet ein Projekt in Kooperation mit einem antragsberechtigten Träger wie etwa einem Jugendzentrum im Ort oder dem WHB e. V. statt, kann über diesen ein Antrag nach dem KJFP NRW gestellt werden. Lohnenswert ist also in jedem Fall der Kontakt zu förderungsfähigen Kooperationspartnern. Vorab sollte geprüft werden, ob die Kriterien des KJFP NRW erfüllt werden können. In den Richtlinien des KJFP gibt es genaue Informationen zu den einzelnen Förderpositionen zu Themen wie Einmischende Jugendpolitik, Beteiligung, Mitbestimmung, Demografie, ländlicher Raum, regionale Anforderungen, Bildung für nachhaltige Entwicklung oder kulturelle Jugendarbeit.



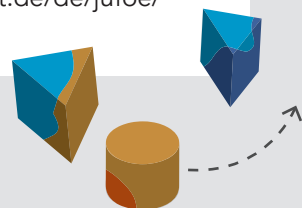
Teilnahmebedingungen

Die Frist zur Antragstellung ist regelmäßig zu Beginn des neuen Kalenderjahres festgesetzt. Die mögliche Förderung aus diesen Mitteln beträgt beispielsweise für Träger der freien Jugendhilfe bis zu 85 Prozent des ermittelten Zuwendungsbetrages mit einer Bagatellgrenze von 1.000 Euro Eigenanteil. Die Antragstellung und Abwicklung der Förderung beim jeweiligen Landesjugendamt muss über den antragsberechtigten Träger organisiert werden.

Information und Kontakt

Servicestelle für Kinder- und Jugendbeteiligung in NRW, LWL-Landesjugendamt
 Elisabeth Heeke
 Warendorfer Str. 25, 48133 Münster
 0251 591-5617
 elisabeth.heeke@lwl.org
 www.jugendbeteiligung-in-nrw.de/

- Auf der Website der Servicestelle wird die Übersicht der mitwirkenden Kommunen regelmäßig um Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner ergänzt unter:
 - ▶ www.jugendbeteiligung-in-nrw.de/projekt-eigenstaendige-jugendpolitik/die-netzwerk-kommunen-und-kreise/
- Eine Übersicht bestehender Jugendgremien in NRW ist auf der Webseite der Servicestelle (Rubrik „Karte“) abgebildet:
 - ▶ www.jugendbeteiligung-in-nrw.de/karte/
- ausführliche Informationen zu den entsprechenden Vorgaben und Richtlinien sowie Hilfestellungen und Einsteiger-Videos zur Beantragung der Fördermittel:
 - ▶ www.lwl-landesjugendamt.de/de/jufoe/finanzielle_hilfen2/ljpl/



Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen e. V. (lagfa NRW e. V.)

Als Anlauf- und Beratungsstellen für alle Menschen, die sich engagieren wollen, und Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten möchten, bieten Freiwilligenagenturen unabhängige kompetente Beratung und lokale Netzwerke vor Ort. Die lagfa NRW ist der trägerübergreifende Zusammenschluss der rund 140 Freiwilligenagenturen in NRW. Als Netzwerk arbeitet sie an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement in NRW und unterstützt unter anderem die Freiwilligenagenturen bei der Aktivierung von Engagierten. Freiwilligenagenturen übernehmen dabei die Rolle, Kinder und Jugendliche mit der Vielfalt der Engagement-Landschaft bekannt zu machen.

Zum Thema Jugendengagement hat lagfa NRW e. V. 2019 das Projekt „Kim macht's – Junges Engagement in NRW“ initiiert, um die kontinuierliche Förderung des Kinder- und Jugendengagements in Freiwilligenagenturen zu verankern und passgenaue Lösungen für Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln. Jugendliche im Alter von 6 bis 23 Jahren sollen hierbei gefördert werden. Das Projekt wird von der Staatskanzlei des Landes NRW bis zum Sommer 2021 gefördert. Drei eingereichte Projektideen der Freiwilligenagenturen zeigen unter anderem gut übertragbare Projekte mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen auf:

- Die „MitMach-AGs“ der Ehrenamt Agentur Essen e. V. richten sich an 6- bis 10-jährige Schülerinnen und Schüler im Offenen Ganztag der Grundschulen, die sich freiwillig engagieren. Bei den wöchentlichen Treffen über ein Schulhalbjahr hinweg werden die Kinder dabei unterstützt, ihre Themen eigenständig auszuwählen und umzusetzen, etwa durch Aktivitäten mit Seniorinnen und Senioren sowie Kita-Kindern, das Erstellen von Kinder-Stadtteilführungen oder Tätigkeiten im Umweltschutz.
- Die Ehrenamtsagentur Gelsenkirchen e. V. spricht Jugendliche ab Jahrgangsstufe 9 über ihre Schulen mit dem „Heldenpass“ an. Im Heldenpass werden „Schnupperengagements“, die nur wenige Stunden dauern, bescheinigt, beispielsweise Handykurse für ältere Menschen oder die Aushilfe in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Wer sich an mindestens zehn Stellen engagiert hat, bekommt ein Zertifikat.

- Mit „Campus meets Volunteering“ möchte die Freiwilligen-Agentur Bocholt junge Menschen ab 18 Jahren für das Ehrenamt gewinnen. Zunächst lernt eine Gruppe Studierender der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen die Kerntätigkeiten einer Freiwilligenagentur kennen, um dann mit gemeinsamen Ideen eine Engagementberatung für Studierende aufzubauen.



Tipps für Heimatvereine

Freiwilligenagenturen setzen sich auch für gute Rahmenbedingungen im Ehrenamt ein und unterstützen Vereine, Organisationen und Einrichtungen dabei, mit freiwillig engagierten Kindern und Jugendlichen Projekte zu realisieren und sich miteinander zu vernetzen. Die direkte Ansprache einer Freiwilligenagentur in Ihrer unmittelbaren Nähe lohnt, um sich über die aktuellen Projekte im Jugendengagement zu informieren und Kontakte zu jugendlichen Engagierten zu knüpfen.

Kontakte

Kontakte der Freiwilligenagenturen in NRW unter:
 ► www.lagfa-nrw.de/freiwilligenagenturen-in-nrw/



Landesarbeitsgemeinschaft Kunst und Medien NRW e. V. (LAG KM e. V.)

Die Landesarbeitsgemeinschaft Kunst und Medien NRW e. V. (LAG KM e. V.) generiert gemeinsam mit Netzwerkpartnern – zu denen auch Heimatvereine zählen können – ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Fotografie, Mediengestaltung sowie bildnerisches und kreatives Arbeiten im ganzen Land. Es geht um Chancen und Herausforderungen für die kulturelle Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum und um Informationen zu Förder- und Kooperationsmöglichkeiten der LAG KM. Aufgaben sind die Vermittlung von Gestaltungstechniken der Medienkunst, urbaner und bildender Kunst, die Unterstützung für einen aktiven Umgang mit neuen Medien durch medienkritische und kreativ-produktive Angebote in den Bereichen Trickfilm, Videospielgestaltung, Fotografie und Bearbeitung, die Unterstützung bei der Rezeption von Kunst und der Reflexion über Kunst, die Teilhabe an der Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie die Schaffung von Erlebnissräumen für Jugendliche.



Tipps für Heimatvereine

Auf Antrag werden Kosten und damit auch die kooperative Trägerschaft einer förderwürdigen Projektidee übernommen. In der Regel sind es die Honorare der kulturpädagogischen Referentinnen und Referenten sowie direkte Sachkosten des Vorhabens. Die

Förderbeträge bewegen sich zwischen circa 500 und 3.500 Euro pro Projekt. Durch die Schwerpunktarbeit im ländlichen Raum ergeben sich inhaltliche Schnittmengen mit Zielen und Projektideen von Heimatvereinen. Es ist empfehlenswert, die LAG KM aktiv anzusprechen und sich vor der Einreichung einer Projektidee über die Kooperationsvoraussetzungen zu informieren.

Kreative Beispiele

- Seit 2019 wurde das neue Modellprojekt „Country-Comics – Digitale Comicschreibwerkstatt“ für den ländlichen Raum entwickelt: Statt wie üblich zu Stift und Papier zu greifen, nehmen Kinder und Jugendliche in diesem Projekt iPad und iPen in die Hand, um ihre eigenen Comicgeschichten rein digital zu erschaffen. Auf der Projektwebseite werden sukzessive alle Comics und Mangas veröffentlicht:
► www.countrycomics.de
- „die flotte – Mitnahmebänke im öffentlichen Raum“: In ländlichen Regionen, wo der öffentliche Nahverkehr häufig fehlt, helfen sich kleine Gemeinden mit kreativen und ungewöhnlichen Mobilitätskonzepten: In Dorsten-Rhade haben Jugendliche, Seniorinnen und Senioren zusammen mit einem Fotografen, die Gestaltung von drei sogenannten Mitnahmebänken übernommen. Wer auf einer solchen Bank sitzt, deutet an, dass er oder sie gerne zu einem bestimmten Ort (Bank, Apotheke, Arzt) mitgenommen werden möchte.
- Bei dem Filmprojekt „Jugend dreht ab“ haben sechs Kinder und Jugendliche in ihrem Wohnort Nettetal-Breyell über Videobotschaften ihre Lieblingsorte in Szene gesetzt und ihre eigenen Ideen für die Aufwertung des öffentlichen Raumes formuliert.

Information und Kontakt

Der LAG KM ist die Westfälische Arbeitsgemeinschaft Kunst und Medien Ostwestfalen e. V. mit Sitz in Vlotho angeschlossen. Des Weiteren unterhält die LAG KM feste Partnerschaften mit dem assoziierten Mitglied JFC Medienzentrum Köln e. V. sowie dem Presseklub Oberhausen e. V., dem Forsthaus Haidberg e. V. Marl, Aber Hallo Alsdorf e. V. und der UZWEI kulturelle Bildung im Dortmunder U.

Landesarbeitsgemeinschaft Kunst und Medien NRW e. V.
Wittener Straße 3, 44149 Dortmund
0231 98887066
kontakt@lag-km.de
www.lag-km.de

Link und Download zu Kooperationsvoraussetzungen:

► lag-km.de/downloads

Servicebüros der Kulturregionen

Die Regionale Kulturpolitik NRW (RKP) unterstützt, stärkt und profiliert in insgesamt zehn Kulturregionen die Kulturarbeit: Bergisches Land, Hellweg, Münsterland, Niederrhein, Ostwestfalen-Lippe, Region Aachen, Rhein-schiene, Ruhrgebiet, Sauerland und Südwestfalen. Ziele der RKP sind die Kooperation zwischen Kulturschaffenden und Kulturverantwortlichen zu intensivieren und die Kultur den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort nahezubringen. Die RKP soll die kommunale Kulturförderung ergänzen, nicht ersetzen. Gefördert werden daher flankierende Maßnahmen, die die kulturellen Strukturen verbessern und die kulturelle Grundversorgung mit Kooperation, Koordination, Vernetzung oder Arbeitsteilung in der Region unterstützen. Kooperative Kulturangebote wie etwa aus der Jugendarbeit oder der Stadtentwicklung, aufeinander abgestimmte Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen mit regionalen Bezug, kulturelle Qualifizierungsmaßnahmen und der Aufbau von Kooperationsstrukturen mit Anschubfinanzierung sind nur einige von vielen Beispielen.

Zur Umsetzung des Programms wurden in den Regionen Koordinierungsbüros eingesetzt, die im Vorfeld der Antragstellung beraten, Qualifizierungsangebote machen, Projekte begleiten und auch selbst initiieren. Bei Bedarf werden auch weitere Kontakte zu Kulturschaffenden und potentiellen Partnern vermittelt.



Förderbedingungen

Der Förderanteil an den einzelnen Projekten liegt bei maximal 50 Prozent. Ansprechpartner sind die jeweiligen Koordinierungsbüros sowie die zuständigen Dezernate der Bezirksregierungen.

Information und Kontakt

Koordinierungsbüros aller beratenden Anlaufstellen in Westfalen:

Münsterland: www.muensterland.com/kultur

Ostwestfalen-Lippe: www.owl-kulturbuero.de

Ruhrgebiet: www.bezreg-arnsberg.nrw.de

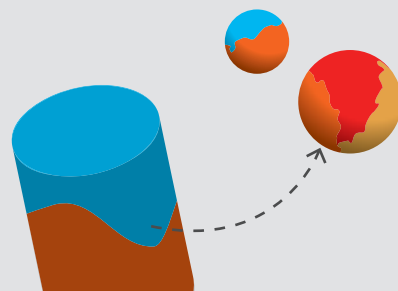
Südwestfalen: www.kulturregion-swf.de/kontakt

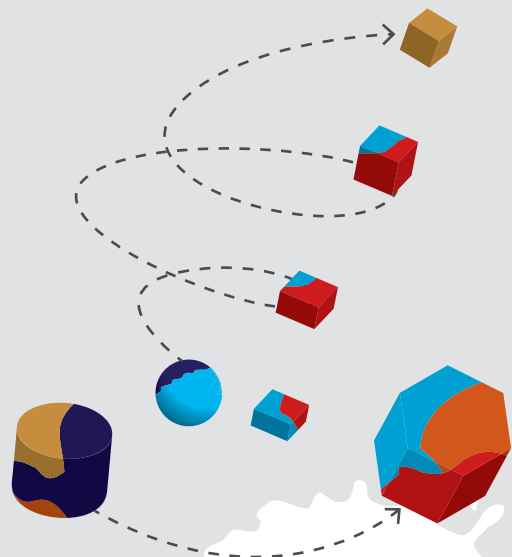
Hellweg: www.hellwegregion.de

Sauerland: www.kulturregion-sauerland.de

Link zum Förderprogramm und Details:

► www.regionalekulturpolitiknrw.de/foerderprogramm-rkp/





Bildungspartner NRW

Seit 2005 fördert Bildungspartner NRW die Zusammenarbeit von Schulen mit kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Mehr als 1.300 Schulen und über 400 außerschulische Partner sind bereits Bildungspartner NRW. In allen Lernbereichen können außerschulische Partner den Fachunterricht bereichern. Archive, Bibliotheken, Bühnen, Gedenkstätten, Medienzentren, Museen, Musikschulen, Einrichtungen der Umweltbildung und der naturwissenschaftlichen Bildung oder Volkshochschulen bieten einzigartige Möglichkeiten zum Anfassen und Gestalten, Forschen und Recherchieren. Schulen profitieren von ergänzenden, passgenauen Lernangeboten und stärken ihr Schulprofil. Durch den Zugang zu neuen Lernwelten unterstützen außerschulische Lernorte das aktive, selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler.

Die Idee einer Bildungspartnerschaft liegt in einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung zu gemeinsamen Zielen und Aktivitäten zwischen Schule und ihrem außerschulischen Partner. Das außerschulische Lernen wird damit zu einem festen Bestandteil der Lernangebote und bietet Bildungspartnern verlässliche Strukturen. Damit werden langfristig neue Zielgruppen und Ressourcen erschlossen. Wer mitmacht, profitiert zudem von den Beratungs- und Unterstützungsangeboten der landesweiten Initiative Bildungspartner NRW, dem landesweiten Wettbewerb „Kooperation. Konkret.“ sowie der Bildungsapp BIPARCOURS. Wenn Heimatvereine sich für den Erhalt regionaler Kultur oder für den Naturschutz stark machen, sind dies nicht nur wichtige gesellschaftspolitische Anliegen, sondern zugleich Themen und Aktivitäten von hoher pädagogischer Relevanz.

Eine eigenständige Bildungspartnerschaft mit Schulen können Heimatvereine eingehen, wenn sie über einen eigenen archivalischen oder musealen Ausstellungsort wie etwa ein Heimatmuseum oder eine Natur- oder Umweltbildungseinrichtung verfügen. Ohne diese Voraussetzung besteht die Möglichkeit, in Kooperation mit einer kommunalen Bildungs- oder Kultureinrichtung Bildungspartner von Schulen zu werden.

Information und Kontakt

Bildungspartner NRW
Andreas Weinhold
Archiv/Gedenkstätte und Schule
LVR-Zentrum für Medien und Bildung – Düsseldorf
0211 27404-2123
weinhold@bildungspartner.nrw
► www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de

Wettbewerbsinformationen zu

„Kooperation. Konkret.“

► www.bildungspartner.schulministerium.nrw.de/Bildungspartner/Wettbewerb/index-2.html

Arbeitshilfen für Heimatvereine:

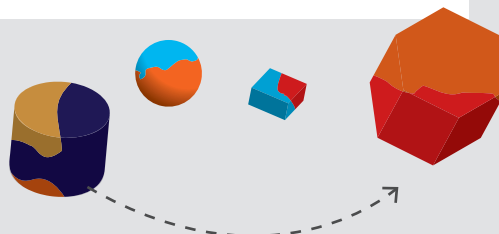
Arbeitshilfen und Materialien zur Bildungsapp BIPARCOURS finden Sie auf der Webseite von Bildungspartner NRW.

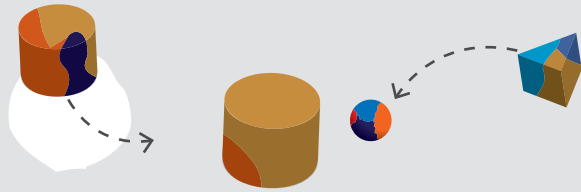
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW (MHKBG)

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW (MHKBG) hält unterschiedliche Förderungen und Finanzhilfen für Heimatvereine und lokale Projekte bereit. Insbesondere die Elemente „Heimat-Scheck“ und die „Heimat-Werkstatt“ würden sich gegebenenfalls für Themen und Projekte aus dem Feld junges Engagement anbieten.

Eine detaillierte Auflistung und Beschreibung der finanziellen Förderungen finden Sie auf der Webseite des Ministeriums:

► <https://www.mhkb.g.nrw/themen/heimat/heimatfoerderprogramm>





Auswahl Programme bundesweite Förderung

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“

Die zentrale Aufgabe des Bundesprogrammes „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ist es, für mehr Chancengleichheit zu sorgen. Benachteiligte Kinder sollen neue Perspektiven entwickeln und in ihrer Kreativität und Persönlichkeit gestärkt werden. Lokale Akteure wie Musikgruppen, Vereine oder Theater- und Jugendgruppen, die sich in der kulturellen Bildung benachteiligter Kinder und Jugendlicher engagieren wollen, können sich um eine Förderung bewerben. Themen wie Alltagskultur, Medienbildung und Leseförderung werden ebenso gefördert wie etwa interkulturelle Projekte. Bei dem Programm arbeitet das BMBF mit Partnern zusammen, die bundesweit aktiv sind. Dies sind Förderer, die Projekte lokaler Akteure auf Antrag finanziell unterstützen, und Initiativen, die Bildungsprojekte gemeinsam mit lokalen Partnern selbst durchführen.



Förderbedingungen

Die Zielgruppe der geplanten Bildungsangebote sind 3- bis 18-jährige Kinder und Jugendliche, die in einer sozialen oder finanziellen Risikolage leben oder deren Familien keine ausreichenden Bildungsimpulse bieten können. Die Angebote werden außerschulisch von Bündnissen mit mindestens drei lokalen Partnern durchgeführt, die über unterschiedliche Kompetenzen und Perspektiven verfügen sollten. Ein federführender Partner muss benannt werden, um den Antrag über das Antragssystem des Programms zu stellen.



Tipps für Heimatvereine

Auf der Seite des Ministeriums wird eine Übersicht der 23 Förderer, Initiativen und Leitfäden zum Antragsverfahren bereitgestellt, mit der Sie sich vorab vertraut machen sollten, da Anträge auf Fördermittel nur bei Förderern gestellt werden können, die konzeptionell gut zu den eigenen Ideen passen. Außerdem ist es hilfreich, mit einem Partner zusammenzuarbeiten, der bereits schon Erfahrungen mit dem komplexeren Antragsverfahren gesammelt hat.

Information und Kontakt

Unterstützt werden lokale Akteure bei der Suche nach einem passenden Projekt des Programms durch regionale Servicestellen:

Servicestelle „Kultur macht stark“ NRW
Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung NRW“
Küppelstein 34, 42857 Remscheid
02191 794377
info@kulturmachtstark-nrw.de

Beispiel-Förderer Deutscher Museumsbund e. V. – „Museum macht stark“

Das Programm „Museum macht stark“ wird über den Förderer Deutscher Museumsbund e. V. über das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ermöglicht. Drei lokale Kooperationspartner wie zum Beispiel ein Museum, ein Verein und eine Schule setzen hierbei Angebote im außerunterrichtlichen Bereich in der kulturellen Bildung um.

Anliegen des Vorhabens ist es, Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 18 Jahren, die bisher wenig mit der Institution Museum in Berührung gekommen sind, mit musealen Angeboten und Möglichkeiten bekannt zu machen. Wie funktioniert ein Museum von innen, und welchen Spielraum bietet es für lebenslanges Lernen? Mit dem Fokus auf individuellen Entwicklungspotentialen von Kindern wurden zwei Konzept-Formate entwickelt, die jeweils getrennt voneinander ablaufen und einzeln gefördert werden: „Von uns – für uns! (Peer-Education)“ und „Ab ins Museum! (offenes Format)“.



Förderbedingungen

Die Ausschreibungsfrist läuft in der Regel mehrmals jährlich; der Antragsteller und Gesamtverantwortliche der Projektpartner ist ein Museum oder eine museumsnahe Institution. Das Projekt muss neu entwickelt werden, begonnene Vorhaben können nicht finanziert werden. Bis zu 12.000 Euro können erstattet werden (Vollfinanzierung), wenn keine sonstigen Mittel zur Verfügung stehen. Die Bündnispartner erbringen jedoch Eigenleistungen. Zuwendungsfähig sind Honorare, Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche sowie Sachausgaben.

Information und Kontakt

Deutscher Museumsbund e. V.
Projektbüro „Museum macht stark“
Taubenstraße 1, 10117 Berlin
030 65210710
museum-macht-stark@museumsbund.de
www.museum-macht-stark.de

Beispiel-Förderer Deutscher Bibliotheksverband e. V. – „Total digital“

Das Programm „Total digital! – Lesen und erzählen mit digitalen Medien“ des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. aus den Mitteln von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ will Synergien zwischen einem sozialen Träger wie beispielsweise Jugendeinrichtungen oder -verbänden, Kitas, Schulen oder kirchlichen Institutionen und kulturellen Einrichtungen wie Bibliotheken und Vereinen schaffen. In diesem Rahmen sollen Kinder und Jugendliche zwischen 3 bis 18 Jahren Geschichten kennenlernen und dazu angeregt werden, sich mit digitalen Medien auszudrücken. Zentral ist, dass die Teilnehmenden selbst kreativ arbeiten und die Vorhaben aktiv mitgestalten und umsetzen. Hierzu können je nach inhaltlichem Konzept unterschiedliche analoge und digitale Medien wie etwa Bücher, Comics, E-Books, Bilderbuch-Apps, Internet, Computerspiele, Hörspiele, Videos, Rallyes oder Fotos verwendet oder kombiniert werden. Unter den verschiedenen Formaten gibt es eine niedrigschwellige Veranstaltungsreihe, welche sich insbesondere für Kinder unter 6 Jahren und die Zusammenarbeit mit Kitas anbietet, aber auch für Kurzworkshops mit älteren Kindern genutzt werden kann.



Förderbedingungen

Der digitale Ansatz eines Projektes muss ersichtlich sein. Es sind Projekte mit einem Volumen von 1.500 Euro bis 25.000 Euro pro Haushaltsjahr förderfähig. Das Projekt wird vollfinanziert. Die Bündnisse bringen Eigenleistungen in das Projekt ein. Die Antragsfristen sind jeweils der 30. April und der 31. Oktober eines Jahres.



Tipps für Heimatvereine

Eine frühzeitige Kontaktaufnahme zum Projektteam zwecks Fragen und Unterstützung bei der Einreichung verschafft die Möglichkeit, den Antrag vor der Bewertung durch die Jury zu überarbeiten.

Information und Kontakt

Deutscher Bibliotheksverband e. V.
Brigitta Wühr, Projektleitung
Fritschestraße 27-28, 10585 Berlin
030 6449899-13
wuehr@bibliotheksverband.de
www.bibliotheksverband.de
lesen-und-digitale-medien.de

Antragstellung:

- ▶ www.buendnisse-fuer-bildung.de/de/antrag-stellen-1704.html

Info-Broschüre zum Download:

- ▶ media02.culturebase.org/data/docs-lms/dbv_Programminformation_TD_2019_nl_V2.pdf

Fonds Soziokultur e. V.

Der Fonds Soziokultur e. V. fördert zeitlich befristete Vorhaben mit Modellcharakter. Diese sollen ein Beispiel für andere soziokulturelle Projekte und Einrichtungen sein, die zur Chancengleichheit beitragen. Ziele sind die kulturelle Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch Vermittlung und Aneignung kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen sowie die Förderung zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Der Fokus liegt auf der Stärkung von Innovation und Kontinuität, wobei die Selbstorganisation und Selbstverantwortung soziokultureller Projekte unterstützt wird. Die Haushaltsmittel des Fonds Soziokultur werden von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Verfügung gestellt.



Förderbedingungen

Es werden nur zeitlich befristete und inhaltlich abgegrenzte Projekte gefördert. Dabei ist dem Kuratorium auch die aktive Beteiligung von Laien wichtig. Laufende Kosten werden nicht gefördert. Antragsberechtigt sind unter anderem Initiativen, Vereine, Einzelpersonen und öffentliche Einrichtungen. Freie Träger der Kulturarbeit haben Vorrang vor öffentlichen Antragstellern. Die Antragsfrist endet immer am 2. Mai und 2. November eines Jahres. Es können mindestens 3.000 bis maximal 30.000 Euro beantragt werden, jedoch nicht mehr als 70 Prozent des Gesamtbudgets des beantragten Projektes.

Information und Kontakt

Fonds Soziokultur e. V.
Weberstr. 59 a, 53113 Bonn
0228 9714479-0
info@fonds-soziokultur.de
www.fonds-soziokultur.de

Registrierung für die Antragstellung:

► www.fonds-soziokultur.de/portal/registrierung.html



Deutsches Kinderhilfswerk e. V.

Das Deutsche Kinderhilfswerk e. V. unterstützt mit verschiedenen Förderfonds Kinder- und Jugendprojekte mit dem Ziel, die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen unter dem Aspekt der Beteiligung zu verbessern. Zum Beispiel werden neue Spielgeräte für das marode Schulgelände, ein Hip-Hop-Kurs für Jugendliche auf dem Dorf oder ein Kochkurs, bei dem geflüchtete und einheimische Kinder zusammen Gerichte zubereiten, gefördert.



Förderbedingungen

Themen wie Kinderrechte, Beteiligung, Nachhaltigkeit, Kinderschutz, Diversität und Chancengleichheit sind für die Entscheidung über eine Förderung besonders wichtig. Bewerben können sich zum Beispiel Kinder und Jugendliche mit Unterstützung einer volljährigen Person, Vereine und Bürgerinitiativen. Nicht gefördert werden unter anderem Projekte von öffentlichen Trägern wie Schulen und Kitas sowie Gesellschaften ohne den Status der Gemeinnützigkeit. Bei den Themenfonds beträgt die Förderhöhe bis zu 5.000 Euro, in Ausnahmefällen bis zu 10.000 Euro.

Information und Kontakt

Deutsches Kinderhilfswerk e. V.
Leipziger Straße 116-118, 10117 Berlin
030 308693-0
dkhw@dkhw.de
www.dkhw.de

Antragstellung:

► www.dkhw.de/foerderung/foerderantrag-stellen/

Auswahl Stiftungen

Stiftung Bildung

Die Stiftung Bildung möchte ehrenamtliches Engagement an Kitas und Schulen stärken. Es werden bundesweit Projektideen, die Kitas oder Schulen zu lebendigen, vielfältigen, fairen und nachhaltigen Orten machen, und Bedarfe von Engagierten an Kita und Schule gefördert. Kindergartenkinder, Schülerinnen und Schüler, engagierte Eltern, Lehrkräfte oder Schulleitungen können gemeinsam mit ihrem Förderverein einen Antrag auf Förderung stellen.



Förderbedingungen

Es werden Förderfonds zu unterschiedlichen Themen wie etwa für Chancengerechtigkeit und Bewegung im Unterricht angeboten. Über eine niedrigschwellige Projektförderung können Kita- und Schulfördervereine ihr Vorhaben im Rahmen von 500 bis 5.000 Euro umsetzen. Newsletter oder Landesverbände informieren über aktuelle und neue Fördermöglichkeiten. Bereits geförderte Projekte bieten einen guten Überblick, was möglich ist:

► www.stiftungbildung.com/erfolgsgeschichten/



Tipp

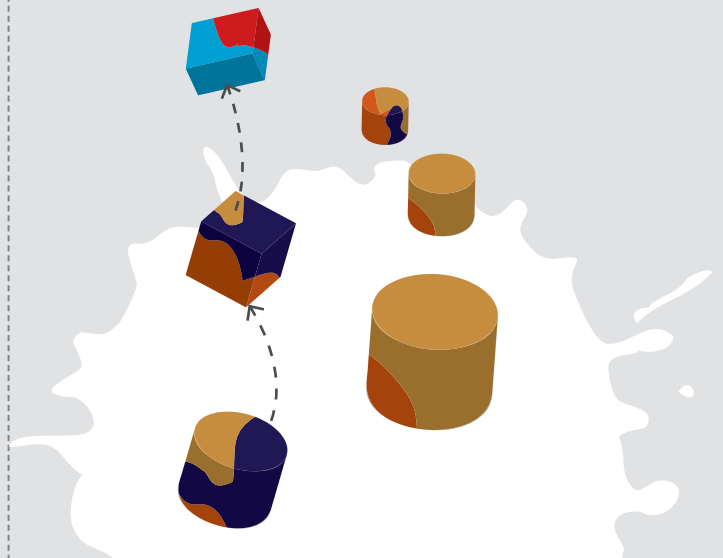
Es empfiehlt sich der Kontakt vorab.

Information und Kontakt

Stiftung Bildung
Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin
030 80962701
foerderanfrage@stiftungbildung.com
www.stiftungbildung.com

Zur Antragsstellung aktueller Förderfonds:

► www.stiftungbildung.com/antragsstellung/



Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW

Die Stiftung unterstützt gemeinnützige Organisationen durch Projektberatung und -finanzierung und verwirklicht ihre Ziele auch durch eigene operative Arbeit. Schwerpunkt der Förderarbeit ist Informations- und Bildungsarbeit im Bereich nachhaltiger Entwicklung. Dabei sind die Bildungskonzepte „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und „Globales Lernen“ von besonderer Bedeutung. Gefördert werden insbesondere Projekte mit den Themenschwerpunkten Umwelt-, Klima- und Naturschutz, Ressourcenschonung, Erhalt von Biodiversität, entwicklungspolitische Bildung und Information, interkulturelles Lernen zu Themen aus den Bereichen Umwelt und Entwicklung sowie nachhaltige Produktion. Der Umfang der Projektthemen variiert etwa von der Anschaffung eines Gerätes für die Naturschutzarbeit, der Organisation von einzelnen Veranstaltungen bis hin zu komplexen, mehrjährigen Projekten wie zur entwicklungs- oder umweltpolitischen Bildung und Qualifizierung. Die Stiftung finanziert ihre Arbeit aus Lottereerlösen, die an das Land Nordrhein-Westfalen abgeführt werden, sowie aus Steuermitteln des Landes.



Förderbedingungen

Vorzugsweise fördert die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen solche Projekte, die Umwelt- und Entwicklungsbelange miteinander verbinden, die neue Zielgruppen erreichen, in denen sich Menschen ehrenamtlich engagieren und die über die Förderung hinauswirken. Gefördert werden Sach-, Investitions-, Honorar- und Personalkosten. Nicht förderfähig sind laufende Personal- und Sachkosten, die sich nicht auf das Vorhaben beziehen. In der Regel werden Projekte durch eine Anteilsfinanzierung von höchstens 80 Prozent der förderfähigen Kosten übernommen.

Information und Kontakt

Stiftung Umwelt und Entwicklung
Nordrhein-Westfalen
Kaiser-Friedrich-Straße 13, 53113 Bonn
0228 243350
info@sue-nrw.de
www.sue-nrw.de/

Infos zur Antragsstellung

► www.sue-nrw.de/antragstellung/#027

NABU-Stiftung Naturerbe NRW

Die NABU-Stiftung Naturerbe NRW fördert mit ihren Erträgen über regionale Stiftungsfonds, wie das „Naturerbe Lippe“, Naturschutzprojekte. Solche regionalen Stiftungsfonds, meist von NABU-Gruppen vor Ort gegründet, gibt es mittlerweile in 23 Kreisen und Städten in NRW. Weitere Stiftungsfonds widmen sich thematischen Förderungen, wie die Fonds zum „Rheinischen Obstsortengarten“ oder der Fonds der Naturschutzjugend (NAJU NRW).



Förderbedingungen

Voraussetzung sind der Eingang eines Antrages und die erfolgte Zustimmung des Stiftungsvorstandes. Dazu gehören Förderkriterien von Projekten wie die überregionale Bedeutung, Schutz von gefährdeten Tier- oder Pflanzenarten in NRW, Schutz von Landschaften, die landesweit von großer Bedeutung sind, Erhalt des Naturerbes in NRW oder die Umweltbildung von Kindern oder Erwachsenen in NRW. Eine Angabe über die Höhe der Fördersumme wird nicht gemacht. Daher empfiehlt sich der Kontakt vorab.

Information und Kontakt

Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.
Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf
0211 159251-44
Stiftung.Naturerbe@NABU-NRW.de
nrw.nabu.de



Tipp Allgemeine Suche nach Stiftungen zum Thema Bildung

Das Netzwerk Stiftungen und Bildung folgt der Zielsetzung, bundesweit Wegweiser für zivilgesellschaftliches Engagement zu sein, Bildungsallianzen zu fördern und Stiftungen in ihrer Bildungsarbeit zu unterstützen. Das Netzwerk setzt dabei auf Kooperation von Bildungsakteuren und Wirkung auf lokaler Ebene. Mit dem sogenannten Nettie-Finder kann die Suche nach fördernden Stiftungen über die Standortsuche (Bundesland), Handlungsfelder und Zielgruppe optimiert werden.

► www.netzwerk-stiftungen-bildung.de/

Auswahl Vernetzungsstellen Natur und Umwelt

Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung e. V. (ANU)

Die Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung e. V. ist der Dach- und Fachverband von etwa 1.300 Umweltzentren, Initiativen, Selbständigen und weiteren Einzelpersonen, die in der außerschulischen Umweltbildung tätig sind. Die Interessen der ANU-Mitglieder werden auf Bundesebene vertreten. Der Bundesverband und die Landesverbände arbeiten dabei intensiv und kollegial zusammen. Durch Weiterbildungen, Beratung und Tagungen werden die Kompetenzen der Mitglieder stetig erweitert. Mit den Projekten fördert ANU die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der außerschulischen Umweltbildung. Umweltzentren und freiberuflich Tätige werden untereinander vernetzt und Kontakte zu anderen Partnern unterstützt.

Information und Kontakt

Arbeitsgemeinschaft Natur- und
Umweltbildung e. V.
Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt/Main
069 97783390
bundesverband@anu.de

- aktuelle Themen und Trends in der Umweltbildung:
▶ www.umweltbildung.de/oekopaednews
- übersichtliche Darstellung von bundesweiten Einrichtungen der außerschulischen Umweltbildung:
▶ www.umweltbildung.de/umweltzentren.html
- zielgruppengerechte Ansprache und Best-Practice-Beispiele aus der Kinder- und Jugendbildung:
▶ www.umweltbildung.de/zielgruppen.html

BUNDjugend

Die BUNDjugend ist die unabhängige Jugendorganisation im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. für junge Menschen bis 27 Jahren. Als ökologischer Jugendverband setzt sich die BUNDjugend für den Schutz von Natur und Umwelt sowie die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit ein. Mit Kampagnen sowie Projekten und Fortbildungen zu Themen wie Klima und Energie, Ernährung, Landwirtschaft, Konsum und Postwachstum, ökologischer Lebensstil (ökologischer Fußabdruck) sowie Flucht und Migration zeigt die Organisation Alternativen auf und regt Denkprozesse an. Es geht darum mitzureden, mitzumischen und aktiv zu werden.

Der BUNDjugend-Bundesverband richtet wechselnde Projekte zu aktuellen Themen des Natur- und Umweltschutzes aus, die sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wenden. Das Projekt „Klasse Klima – Her mit der coolen Zukunft!“ wird zum Beispiel an Schulen angeboten, während andere Projekte einen Erfahrung- und Wissensaustausch anregen. Der Naturtagebuch-Wettbewerb hingegen animiert Kinder von acht bis zwölf Jahren alljährlich zu praktischen Naturerfahrungen. Außerdem ist die BUNDjugend bei der jährlich stattfindenden Demonstration „Wir haben es satt!“ präsent.

In den 16 Landesverbänden liegt der Fokus vor allem bei dem Angebot diverser Kinder- und Jugendfreizeiten, von Camps, Seminaren und Workshops sowie verschiedener Ortsgruppen für Umweltschützer. Vor Ort sind außerdem Repair-Cafés und Stadtgärten entstanden, bei denen sich die jungen Leute gemeinschaftlich engagieren. In NRW setzen sich die Aktiven etwa in Ortsgruppen in Münster, Bielefeld, Bonn und Köln eigene Themenschwerpunkte und bieten Stadtrundgänge oder Bildungsangebote an. Als Teil des Netzwerkes „Young Friends of the Earth“ ist BUNDjugend weltweit vernetzt und stellt sich solidarisches hinter die „Fridays for Future“-Bewegung.

Information und Kontakt

Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland Landesverband Nordrhein-
Westfalen e. V. (BUNDjugend NRW)
Paradieser Weg 19, 59494 Soest
02921 3364-0
info@bundjugend-nrw.de
[www.bundjugend-nrw.de/termine/
fortbildungen-fuer-multiplikatorinnen/](http://www.bundjugend-nrw.de/termine/fortbildungen-fuer-multiplikatorinnen/)

Naturschutzjugend NRW (NAJU NRW)

Die NAJU ist mit über 100.000 Mitgliedern der führende Kinder- und Jugendverband in der außerschulischen Umweltbildung, im Umweltschutz und im praktischen Naturschutz. Durch Projekte und Kooperationen im In- und Ausland pflegt die NAJU ein großes Netzwerk. Die Naturschutzjugend ist dezentral organisiert. Bundesweit sind etwa 700 Kinder- und 300 Jugendgruppen vor Ort für die Natur tätig. Die NAJU-Landesverbände bieten zahlreiche Wochenend- und Ferienfreizeiten im In- und Ausland an und organisieren beispielsweise Seminare für angehende Gruppenleitende.

Seit 1995 wird der Dr. Hermann-Klingler-Jugendpreis gemeinsam von NAJU und NABU vergeben. Im Fokus der prämierten Jugendaktivitäten steht dabei die Auseinandersetzung mit aktuellen oder alltäglichen Themen des Natur- und Umweltschutzes wie unter anderem der Kopfweidenschnitt, ökologische Pausenhofgestaltungen oder Naturgarten-Anlagen sowie Theaterstücke und Kochevents mit vergessenen Gemüsesorten.

Teilnahmebedingungen Jugendpreis-Wettbewerb

Bewerben können sich Kinder- und Jugendgruppen sowie Einzelpersonen, die nicht älter als 25 Jahre alt sind und sich für den Natur- und Umweltschutz einsetzen. Einsendeschluss ist jährlich der 31. Oktober. Der Wettbewerb sollte eine Beschreibung des Projektes beiliegen. Diese kann etwa durch Fotos, Zeichnungen, Skizzen, Lagepläne und Videos ergänzt werden. Zu gewinnen gibt es einen Hauptpreis von 1.000 Euro.

Wettbewerbsinfos:

- nrw.nabu.de/spenden-und-mitmachen/mitmachen/klinglerpreis/index.html

Information und Kontakt

Naturschutzjugend NRW – Träger e. V. (NAJU NRW)
Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf
0211 15925130
mail@NAJU-nrw.de
www.NAJU-nrw.de

Deutsche Wanderjugend Landesverband NRW e. V. (DWJ)

Die Deutsche Wanderjugend Landesverband NRW e. V. (DWJ) ist als Jugendorganisation der Gebirgs- und Wandervereine in NRW anerkannter Träger der Jugendarbeit. Sie vertritt die Belange der Kinder und Jugendlichen in den ihr angeschlossenen Verbandsvereinen und wird als gemeinnütziger Verein von einem ehrenamtlichen Landesvorstand geleitet.

Die Landesgeschäftsstelle der Wanderjugend NRW in Wuppertal organisiert internationale Jugendbegegnungen und Seminare für die ehrenamtlich Mitarbeitenden und ist für die Ausbildung der Jugendleiterinnen und Jugendleiter (Juleica) zuständig. Außerdem bietet die DWJ landesweit themenbezogene Aus- und Weiterbildungen für Ehrenamtliche an.

In NRW sind Abteilungen und ehrenamtliche Ortsgruppen der Wanderjugend verteilt, in denen sich die Mitglieder der DWJ in Kinder- und Jugendgruppen organisieren und aktiv in verschiedenen Bereichen tätig sind. Naturerlebniswanderungen, Kanu- und Radwanderungen, Wanderexpeditionen, Geocaching und experimentelles Wandern stehen bei den Aktivitäten der Jugendlichen und den Angeboten der Ortsgruppen hoch im Kurs. Die inhaltliche Arbeit entwickelt sich nach den Bedürfnissen der Jugend stetig weiter, da Kinder und Jugendliche auch über die Themen der Angebote mitbestimmen.



Tipps für Heimatvereine

Auch Heimatvereine, die Jugendarbeit anbieten möchten, werden von den Mitarbeitenden der DWJ-Geschäftsstelle beraten und in pädagogischen und konzeptionellen Aspekten sowie Finanzierungsfragen der Aktivitäten unterstützt. Außerdem berät die DWJ Ortsgruppen und Interessierte zu spannenden Best-Practice-Aktionen mit Kindern und Jugendlichen – auch für Gruppen, die gerade erst mit der Kinder- und Jugendarbeit beginnen. Dem Landesverband liegt viel daran, dass die Kinder- und Jugendarbeit in den NRW-Wander- und auch Heimatvereinen ausgebaut wird.

Information und Kontakt

Deutsche Wanderjugend
Landesverband NRW e. V.
Briller Str. 181-183, 42105 Wuppertal
0202 762853
dwj@wanderjugend-nrw.de
www.wanderjugend-nw.de/

Ackerdemia e. V.

Das Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“ richtet sich an Schulen, Kitas und andere Bildungseinrichtungen im Kinder- und Jugendbereich. Hier lernen Kinder, wo Lebensmittel herkommen, wie diese angebaut werden und wie man bewusst mit ihnen umgeht. Da dieses Wissen immer mehr verloren geht, soll jedes Kind daher die Möglichkeit erhalten, Lernerfahrungen auf dem Acker oder in der Natur zu machen.

Hinter dem ganzjährigen Bildungsprogramm steht das gemeinnützige Sozialunternehmen Ackerdemia e. V., welches 2014 in Potsdam gegründet wurde. Ein interdisziplinäres, etwa 50-köpfiges Team schafft mit verschiedenen Kompetenzen einzigartige Erlebnisse rund um Lebensmittel. Zusätzlich entwickelt Ackerdemia neue Ideen und Konzepte für private Haushalte und Unternehmen für mehr Wertschätzung von Natur und Lebensmitteln.

Bildungseinrichtungen werden dauerhaft und strukturell vom Team beraten, um einen naturnahen Lernort auf dem eigenen Schulhof oder Kitagelände zu verankern und Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Alltag zu integrieren. Dafür werden wirkungsorientierte Konzepte entwickelt, die gemeinsam mit lokalen Partnern umgesetzt werden. An dem Programm nahmen 2020 in Deutschland, in Österreich und der Schweiz über 28.600 Kinder an über 670 Bildungseinrichtungen teil, die sich eigeninitiativ um einen Platz in der „GemüseAckerdemie“ kümmern.



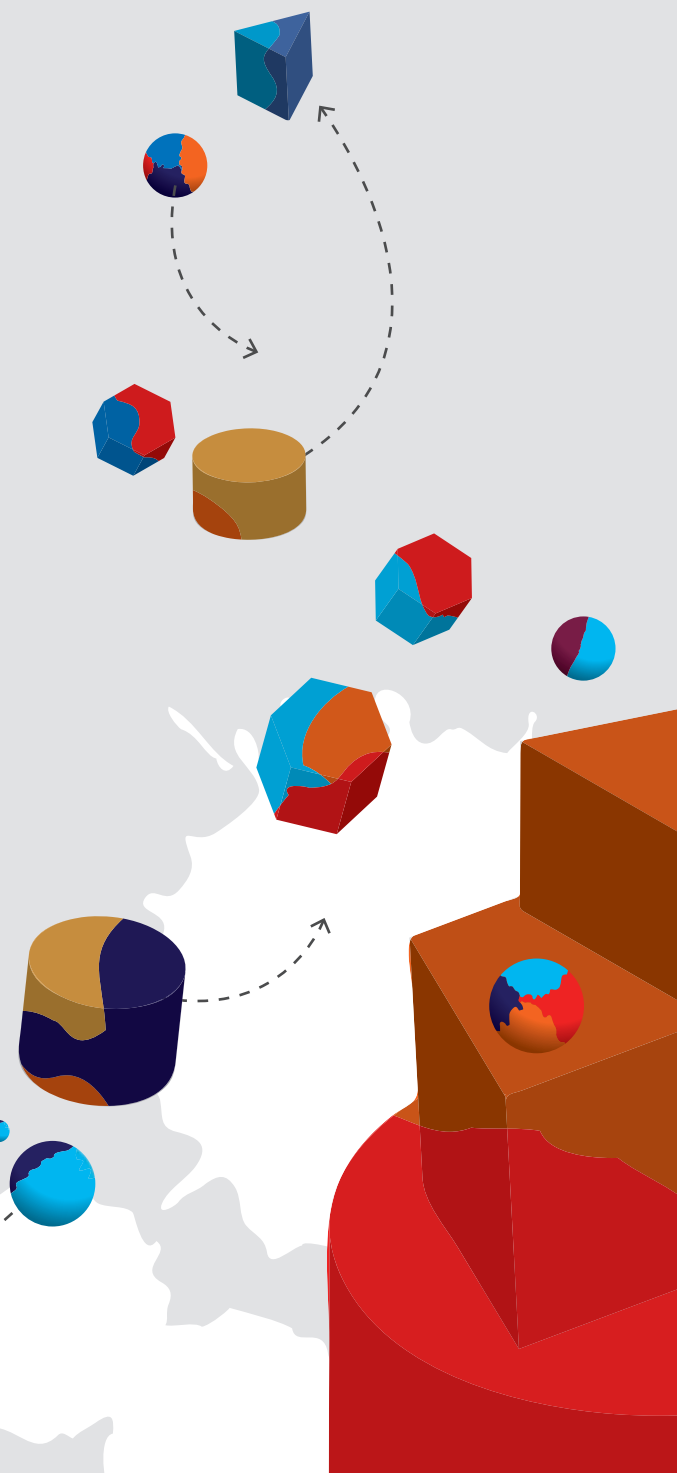
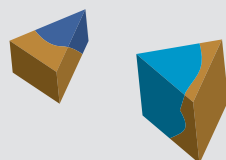
Tipps für Heimatvereine

Auch in Westfalen wird das Bildungsprogramm von einer wachsenden Anzahl von Schulen und Kitas erfolgreich umgesetzt. In Kooperationen mit lokalen Partnern wie Heimatvereinen können zum Beispiel im Rahmen von Workshops innerhalb der einzelnen Vereine Wissen und Erfahrungen zum Ackern mit Kindern weitergegeben werden. Das Zusammenspiel aus regionaler Verankerung der Heimatvereine und der spezialisierten Ausrichtung von Ackerdemia e. V. kann dazu beitragen, einen raschen Zugang zur Zielgruppe zu eröffnen und ihr zugleich einen fachlichen Einstieg in das Thema zu bieten.

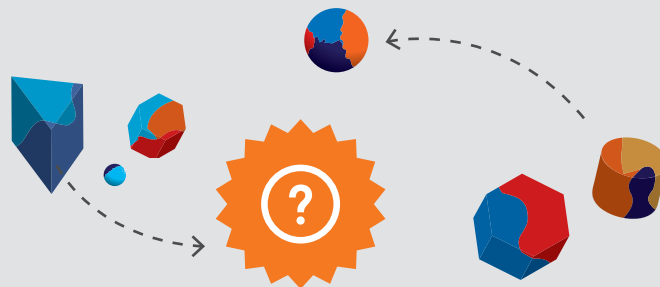
Information und Kontakt

Ackerdemia e. V.
Großbeerenstr. 17, 14482 Potsdam
0331 64747484
info@ackerdemia.de
www.gemueseackerdemie.de/

Glenn Vogt, Stellvertretender
Regionalmanager NRW
0176 34468372
g.vogt@ackerdemia.de



2. Beratung und Arbeitshilfen



Auswahl Angebote von Landesheimatverbänden

- Mit der „**Heimatschatzkiste**“ hat der Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. viele Materialien entwickelt, die bei Kita-Kindern aus Mecklenburg-Vorpommern spielerisch eine Bindung zu ihrer Heimat und zur niederdeutschen Sprache aufbauen sollen. Pädagogische Fachkräfte werden mit Materialien und Ideen ausgestattet, mit deren Hilfe sie den Kindern Kenntnisse über die Geschichte, die kulturelle Vielfalt und die reiche Natur Mecklenburg-Vorpommerns vermitteln und den Wert der niederdeutschen Sprache nahebringen können:

► www.heimatverband-mv.de/heimatschatzkiste/download-handreichung.html

- Mit dem **Schulbuch „Unsere Heimat Lippe“** gibt der Lippische Heimatbund e. V. in Zusammenarbeit mit dem Kreis Lippe ein Heimatkundebuch für lippische Grundschülerinnen und -schüler der dritten bis vierten Klasse heraus. Das Buch enthält kleine Rätsel, die die Schulkinder lösen können. Für die Überprüfung der Antwortmöglichkeit werden auf der Webseite des Lippischen Heimatbunds die Lösungen angeboten:

► www.lippischer-heimatbund.de/fileadmin/user_upload/heimatkundebuch/UHL_Loesungen2.pdf

Inzwischen gibt es auch weitere Rate- und Wissensaufgaben, mit denen ergänzend zum Unterricht, Kenntnisse über Lippe vermittelt werden können. Diese Lösungen können erfragt werden unter: heimatbuch@kreis-lippe.de

Alle Aktivitäten des Lippischen Heimatbunds zum jungen Engagement können hier eingesehen werden:

► www.lippischer-heimatbund.de/kinder-und-jugend.html

- Der **Jugendverband des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (JSHHB)** bietet viele Veranstaltungen und Aktionen in den Bereichen Geschichte, Natur und Umwelt, Niederdeutsch, Handwerk und Kultur für Kinder und Jugendliche an. Die Veranstaltungen reichen von Seminaren und Exkursionen bis zu Tänzen. Außerdem werden Jugendleiterinnen und Jugendleiter aus- und fortgebildet:

► www.jshhb.de/

- Der **Bayerische Landesverein für Heimatpflege e. V.** begleitet eine Reihe von Projekten, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dazu anregen, sich mit ihrer unmittelbaren Umgebung zu beschäftigen. Sie können dabei Gesichtspunkte der Heimatarbeit kennenlernen sowie ihr eigenes Mitwirken und Gestalten ausprobieren. Bei dem Projekt „Here´s my story“ machen Kinder und Jugendliche beispielsweise zusammen mit einem Mediencoach vom Bayerischen Rundfunk einen Film zu ihrem ganz persönlichen Heimatbegriff:

► www.heimat-bayern.de/landesverein/projekte.html

- **Kultureller Freiwilligendienst (FSJ)**

- Über die Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e. V. (lkj) bietet der **Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.** regelmäßig einen kulturellen Freiwilligendienst (FSJ Kultur) für junge Erwachsene an. Tätigkeiten reichen von der Bildungsarbeit mit Jugendlichen, Erwachsenen, Technik (etwa für Veranstaltungen), wissenschaftlicher und historischer Arbeit, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bis zu Büro- und Verwaltungstätigkeiten:

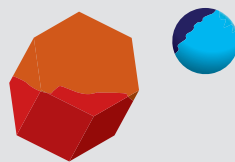
► lhbsa.de/der-landesheimatbund/

- Auch im **Niedersächsischen Heimatbund e. V. (NHB)** ist ein FSJ Kultur möglich. Junge Erwachsene, die sich für Natur und Geschichte und die Einflüsse von Natur und Kultur auf das Leben der Menschen in ihrer unmittelbaren Heimat interessieren, können sich bewerben. Die Freiwilligen verfolgen dabei ihre eigenen Projekte. So pflanzen zum Beispiel drei Freiwillige eine Umweltrallye. Abschlussbericht unter:

► www.niedersaechsischer-heimatbund.de/wp-content/uploads/2020/10/Umweltrallye.pdf

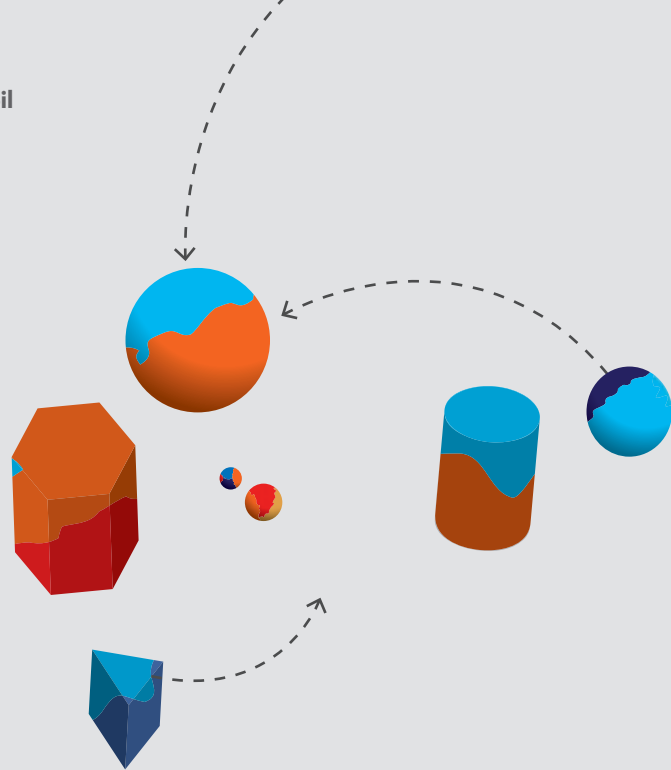
Außerdem entwickelte ein Freiwilliger ein ausführliches Konzept für den Instagram-Kanal des NHB:

► www.instagram.com/niedersaechsischerheimatbund/?hl=de



WHB-Fachbereich „Heimat DemografieFit“

- Im Fachbereich „Heimat DemografieFit“ des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) werden neue Konzepte und Projekte zur Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen für das Thema Heimat entwickelt. Der Fokus richtet sich dabei insbesondere auf Kinder und Jugendliche sowie Neuankommende mit und ohne Migrationshintergrund. Hierbei werden Handlungsstrategien erarbeitet, Kooperationen aufgebaut und Pilotprojekte realisiert.



WHB-Service

- **Projektkooperationen:** Als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe ist der WHB antragsberechtigt für Förderprogramme aus der Jugendarbeit in NRW und kann als Kooperationspartner bei verschiedenen Projekten mit seinen Mitgliedervereinen agieren.
- **Netzwerkarbeit:** Im Blog des WHB wird mit Kurzbeiträgen über gute Beispiele aus der Arbeit ehrenamtlicher Heimatakteurinnen und -akteure informiert. Über die Suche nach Kategorien (rechte Navigationsseite) wie etwa „Kinder und Jugendliche“, „Generationenprojekte“ und „Außerschulischer Lernort“ können viele Projekte mit Bezug zur Zielgruppe junge Menschen entdeckt werden, die impulsgebend sind und zum Nachmachen anregen:
 - ▶ blog.whb.nrw/de/

Auch der „Heimatmacher-Newsletter“ und die Rubrik „Engagiert vor Ort“ in der Verbandszeitschrift „Heimat Westfalen“ stellen regelmäßig spannende Aktivitäten vor.

- **Publikationen:** Der WHB veröffentlicht Handreichungen und Materialien zu unterschiedlichen Themen der Heimatarbeit.
 - In Kooperation mit Bildungspartner NRW hat der WHB 2019 die Handreichung „Heimatakteure und Schulen – Ein Wegweiser zu verlässlichen Partnerschaften“ vorgelegt, die helfen soll, Kooperationen mit Schulen zu planen und nachhaltig umzusetzen.

Diese finden Sie auch online unter:

▶ www.whb.nrw/367-download/Startseite/HandreichungfürHeimatakteure_Internet.pdf

- Mit dem WHB-Kinderwanderpass und der Entdecker-Maus Pip macht Kindern die Wanderung gleich doppelt so viel Spaß! Neben Wandertipps für unterwegs, können die jungen Wandernden spielerisch im Logbuch ihre Wanderungen, entdeckte Tiere, Spuren und alle Geschehnisse auf dem Weg verzeichnen. Den Kinderwanderpass gibt es kostenlos beim Westfälischen Heimatbund unter:
 - ▶ whb@whb.nrw

- **Fortbildungen:** Die WHB-Geschäftsstelle organisiert vielseitige Fortbildungen, die westfalenweit stattfinden und sich an den geäußerten Themenwünschen und Bedarfen der WHB-Mitglieder orientieren. Gemeinsam mit versierten Kooperationspartnern werden unter anderem Qualifizierungen zu museumspädagogischen Angeboten für Kinder oder Nachwuchsgewinnung für Vorstände behandelt:
 - ▶ www.whb.nrw/de/veranstaltungen/fortbildungen/

Weiterführende Links und Arbeitshilfen



- **Werkzeugbox der Arbeitsstelle Eigenständige Jugendpolitik:** Von Stadtentwicklung zu Freiräumen bis hin zur Mitwirkung und Teilhabe in der Kommune werden praktische Methoden, Beratungsmöglichkeiten, Förderhinweise, Projektmanagement, theoretisches Hintergrundwissen und Argumentationsstützen für Politik, Verwaltung, Fachkräfte der Jugendarbeit und Jugendliche sowie alle, die ihre Stadt, ihren Landkreis oder ihre Region jugendgerechter gestalten wollen, übersichtlich und anschaulich zusammengestellt:

► werkzeugbox.jugendgerecht.de/

- **Das Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe** ist eine Informations-, Kooperations- und Kommunikationsplattform zu Entwicklungen und Aktivitäten im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene sowie zu thematisch angrenzender Forschung und Politik. Es finden sich etwa Anregungen zu Themen wie Freiwilliges Engagement, Nachhaltigkeit, Qualifizierung oder Flucht und Migration. Auch zu Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendschutz gibt es aktuelle Meldungen:

► www.jugendhilfeportal.de/

- **Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und ihre Landeszentralen** arbeiten an der Schnittstelle zwischen Staat, Politik, Bildungsinstitutionen, Wissenschaft und Medien. Ihr Wirkungsspektrum umfasst die außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung wie auch die politische Bildung in der Schule. Mit unterschiedlichen Formaten, Veranstaltungen und Medien informiert sie sowohl die Zielgruppe der Jugend und der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren:

► www.bpb.de

Außerdem werden relevante Förderprogramme von kommunaler bis bundesweiter Ebene benannt:

► www.bpb.de/partner/akquisos/292038/kulturelle-bildung-foerdermoeglichkeiten

- Als **Bundeszentrum für kulturelle Medienbildung und Filmkultur** ist das **Deutsche Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF)** Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche, Familien, ältere Menschen, pädagogische Fachkräfte sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Sozial-, Bildungs- und Kulturarbeit. Das KJF schafft Rahmenbedingungen für einen verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit Medien:

► www.kjf.de/

- **DENKMAL EUROPA** – Mit Workbook und Webseite eigene Geschichte(n) vor der Haustür finden: Das „Workbook für Zeitreisende“ der Plattform DENKMAL EUROPA regt alle Generationen an, sich mit der unmittelbar erlebbaren Geschichte vor der eigenen Haustür spielerisch zu beschäftigen. Bereitgestellt wird es durch die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VDL) und Kooperationspartner wie die LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen. Mit Graphic Novels, europäischen Kulturgeschichte(n), Projektimpulsen aus der Praxis sowie kreativen Aktionsideen ermöglicht das Workbook intuitive Zugänge zu bislang häufig unbekannten Dimensionen der europäischen Geschichte:

► denkmal-europa.de/DE_workbook/

Auswahl an Apps

Die nachfolgende Auswahl an kostenfreien Apps für iOS- und Android-Smartphones, bietet Kindern und Jugendlichen unter anderem multimediale Lernwerkzeuge und Erlebnistouren. Analog erlerntes Wissen kann hier mit digitalem Know-how verknüpft werden.

- Die **BIPARCOURS-App** ist ein Angebot von Bildungspartner NRW an schulische und außerschulische Lernorte. Für Schulen und Institutionen, die Quizanwendungen, Themenrallyes, Führungen und Stadt- und Naturrundgänge zu vielfältigen Fragestellungen und Themen für Kinder und Jugendliche erstellen wollen:

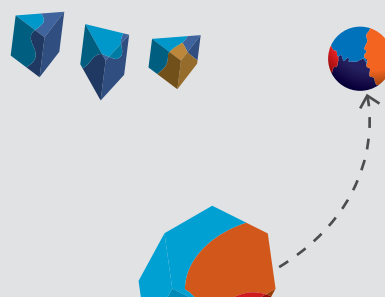
► biparcours.de/

- Die App **#stadtsache** ist ein innovatives Werkzeug, um Fotos, Töne, Videos zu sammeln, Wege aufzuzeichnen und Dinge zu zählen. Die Ergebnisse lassen sich bestimmten Aufgaben und Aktionen zuordnen und dadurch mit anderen Nutzern der App teilen. So entsteht nach und nach eine Karte, die Kinder und Jugendliche als Stadtextperten sichtbar macht. Die Nutzung öffentlicher Sammlungen in der App ist kostenlos. Das Einrichten einer geschützten Sammlung ist kostenpflichtig:

► www.stadtsache.de/

- Die App **audioguideMe Stories** ermöglicht es, interessante Geschichten und lokale Informationen an authentischen Orten zu erfahren.

► www.audioguide.me/



3. Auswahl Fortbildungen und Qualifizierungen



Jugendleiter|in-Card (Juleica)

Die Jugendleiter|in-Card (Juleica) ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Die Karte soll Personal in der Jugendleitung zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis gegenüber den offiziellen Stellen, Erziehungsberechtigten der minderjährigen Teilnehmenden und als Berechtigungsbeleg für die Inanspruchnahme von bestimmten Rechten und Vergünstigungen dienen. Zusätzlich soll Juleica auch die gesellschaftliche Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement zum Ausdruck bringen. Eine kompakte einwöchige Grundausbildung zur Jugendleitung wird ein- bis zweimal im Jahr für Jugendliche ab 15 Jahren angeboten und für Ältere ab 18 Jahren gibt es „Juleica 21+ -Schulungen“. Bei der Juleica besteht keine Altersgrenze nach oben. Über das Online-Antragsverfahren der Landeszentralstellen der jeweiligen Bundesländer, etwa beim Landesjugendring NRW e. V., kann die Juleica beantragt werden:

► nordrhein-westfalen@juleica-antrag.de

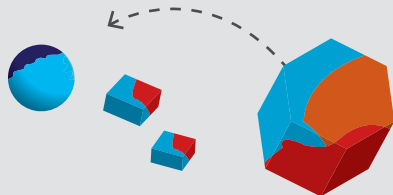
Information und Kontakt

Landesjugendring NRW e. V.
Kerstin Kutzner, Referentin für
Engagementförderung
Sternstraße 9–11, 40479 Düsseldorf
0211 497666-16
kutzner@ljr-nrw.de
www.ljr-nrw.de
www.juleica.de/

Haus des Stiftens

Das Sozialunternehmen Haus des Stiftens gGmbH unterstützt Stiftungen, Unternehmen und Non-Profit-Organisationen durch spezielle Beratungs- und Serviceangebote und betreut über 1.400 Stiftungen. Mit kostenlosen Online-Fortbildungen geben Expertinnen und Experten ihr Wissen pro bono weiter. Regelmäßig werden beispielsweise digitale Veranstaltungen zu Crowdfunding und Projektmanagement für Ehrenamtliche angeboten:

► www.hausdesstiftens.org/non-profits/webinare/



FreiwilligenAgentur Münster

Seit 1999 stärkt die FreiwilligenAgentur Münster bürgerschaftliches Engagement und hält unter anderem regelmäßige Fortbildungen für alle bereit, die sich ehrenamtlich für die Jugend engagieren. Neben praxisorientierten Veranstaltungen für Ehrenamtliche, wie etwa zur Mittelbeschaffung für gemeinnützige Organisationen und Vereine sowie Infoveranstaltungen zur Geflüchtetenhilfe, geht es beispielsweise bei einem Workshop in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund Münster (DKSB) um Fragestellungen zum Kinderschutz und zur Kindeswohlgefährdung.

Information und Kontakt

FreiwilligenAgentur Münster
Gasselstiege 13
48159 Münster
0251 492-5970
freiwilligenagentur@stadt-muenster.de
www.freiwilligenagentur-muenster.de

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

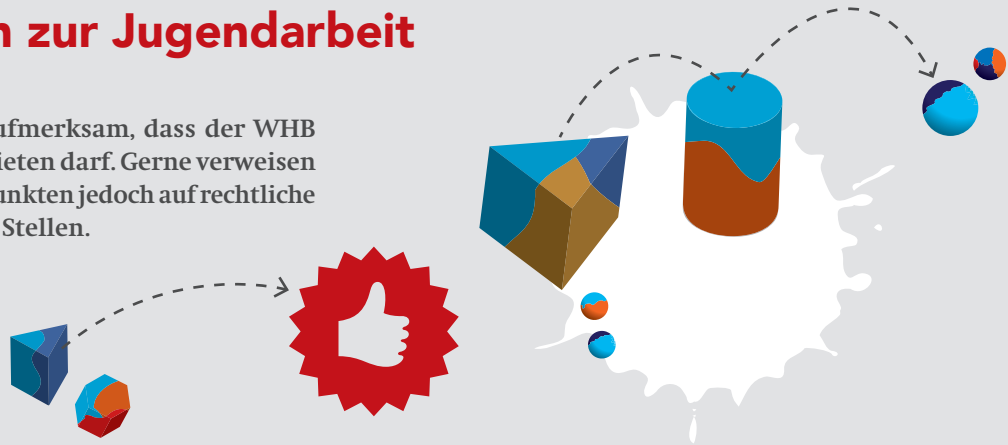
Das Netzwerk ländlicher Raum vernetzt verschiedene Aktive und unterstützt Lokale Aktionsgruppen (LAG) und Operationelle Gruppen (OG) bei der Arbeit. Außerdem hält es viele Veranstaltungen und Schulungen bereit, die unter anderem auf die gleichberechtigte Teilhabe von Jugendlichen abzielen. Die Veranstaltungsreihe „Jugend bewegt REGIONALENTWICKLUNG“ beschäftigte sich 2020 mit der Frage, wie Jugendliche an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen gleichberechtigt teilhaben können, um sie in Prozesse der Regionalentwicklung einzubinden. Gerade für Heimatvereine ist es lohnenswert, sich hier über aktuelle Veranstaltungen über Möglichkeiten einer Zusammenarbeit und Beteiligungsformate mit der Jugend im ländlichen Raum zu informieren.

Information und Kontakt

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS)
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Referat 421
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
0228 6845-3722
dvs@ble.de
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/veranstaltungen

4. Grundlagen zur Jugendarbeit

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass der WHB keine Rechtsberatung anbieten darf. Gerne verweisen wir Sie mit den folgenden Punkten jedoch auf rechtliche Grundlagen und offizielle Stellen.



UN-Kinderrechts-Konvention

Kinder brauchen besonderen Schutz und spezifische Förderung. Daher formuliert das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen, die UN-Kinderrechtskonvention, eigene Rechte für Kinder. Sie wurde 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet und trat 1992 in Deutschland in Kraft. Heute zählt sie zu den weltweit am meisten unterzeichneten Menschenrechtsverträgen:

- www.kinderrechtskonvention.info/

Bundesgesetz zur Kinder- und Jugendhilfe

Die allgemeine gesetzliche Grundlage der Jugendarbeit bildet das Achte Buch Sozialgesetzbuch. Es umfasst die bundesgesetzlichen Regelungen in Deutschland, die die Kinder- und Jugendhilfe betreffen. Es bildet unter anderem den rechtlichen Rahmen für die Bereiche Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Familienberatung, Erziehungshilfe und Schutz von Kindern:

- www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html

Kinder- und Jugendförderungsgesetz NRW

Die Bundesländer haben ergänzend zur Bundesgesetzgebung Ausführungsgesetze erlassen. In NRW sind weitere inhaltliche Rahmenbedingungen unter anderem im Kinder- und Jugendförderungsgesetz NRW (3. AG-KJHG-KJFöG) festgelegt. Auf der Webseite des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen finden sich Links zu Gesetzestexten und weitere Informationen:

- www.mkffi.nrw/gesetzliche-grundlage-fuer-die-kinder-und-jugendhilfe

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist Teil der Personensorge gemäß Bürgerlichem Gesetzbuch. Die Aufsichtspflicht obliegt zunächst den Eltern und dient sowohl dem Schutz des Kindes als auch anderen Personen oder Gegenständen. Diese Pflicht kann anderen Personen übertragen werden, beispielsweise in Kita/Kindergarten, Schule oder auch durch die Anmeldung zu einem Ausflug. Bei Veranstaltungen, Ausflügen und gemeinsamen Projekten mit Kindern und Jugendlichen ist also insbesondere die Aufsichtspflicht der Minderjährigen sicherzustellen. Für mehrtägige Veranstaltungen oder besondere Ausflüge sollte dies vorab schriftlich durch die Erziehungsberechtigten abgesichert werden.

- www.mkffi.nrw/gesetzliche-grundlage-fuer-die-kinder-und-jugendhilfe



Tipp

Das Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter (Juleica) weist auf Muster von Anmeldungen zu Freizeitmaßnahmen und weitere Teilnahmebedingungen hin. Außerdem wird anschaulich auf Rechte und Pflichten aufmerksam gemacht, die auch für andere freiwillige Betreuende interessant sind:

- www.ljr-nrw.de/wp-content/uploads/2020/09/Juleica-Handbuch-Abschnitt-NRW.pdf

Unfall- und Haftpflichtversicherungen

Bei Angeboten für Minderjährige entsteht eine besondere Verantwortungssituation. Wer haftet bei einer Veranstaltung oder einem Ausflug mit Kindern? Greift bei einem Haftpflicht-Schaden, welcher durch ein zu betreuendes Kind entstanden ist, auch die Vereinsversicherung? Dies sind relevante Fragen, die Sie im Voraus mit Ihrem Versicherungspartner klären sollten.

Kinder- und Jugendschutz

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Schutz vor körperlicher, sexueller und seelischer Gewalt. Im Kinder- und Jugendschutz geht es sowohl um Prävention als auch um Intervention. 2021 ist eine Novellierung des Jugendschutzgesetzes geplant, welches Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Interaktionsrisiken wie Mobbing, sexuellen Übergriffen oder Kostenfallen sowie Orientierung für Eltern, Fachkräfte und Jugendliche durch einheitliche Alterskennzeichen und Durchsetzung der Regelungen auch gegenüber ausländischen Anbietern schaffen soll.

Aktuelle Informationen finden Sie auf den Seiten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ):

► www.bmfsfj.de/bmfsfj

Führungszeugnis

Auch bei Vereinen hat es sich bewährt, dass betreuende Personen von Kindern (etwa eigene Mitglieder oder Kooperationspartner) ein Führungszeugnis vorweisen. Dieses kann für derzeit 13 Euro beim Online-Portal des Bundesamtes für Justiz auch elektronisch beantragt werden (mit neuem Personalausweis):

► www.fuehrungszeugnis.bund.de/

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS)

Die AJS wurde 1953 gegründet und ist heute eine landesweit tätige Fachstelle in NRW zur Förderung des erzieherischen und gesetzlichen Kinder- und Jugendschutzes. Darüber hinaus bietet die Fachstelle Fortbildungen zur Gewaltprävention, Jugendmedienschutz oder Mobbing an:

► www.ajs.nrw



Tipp

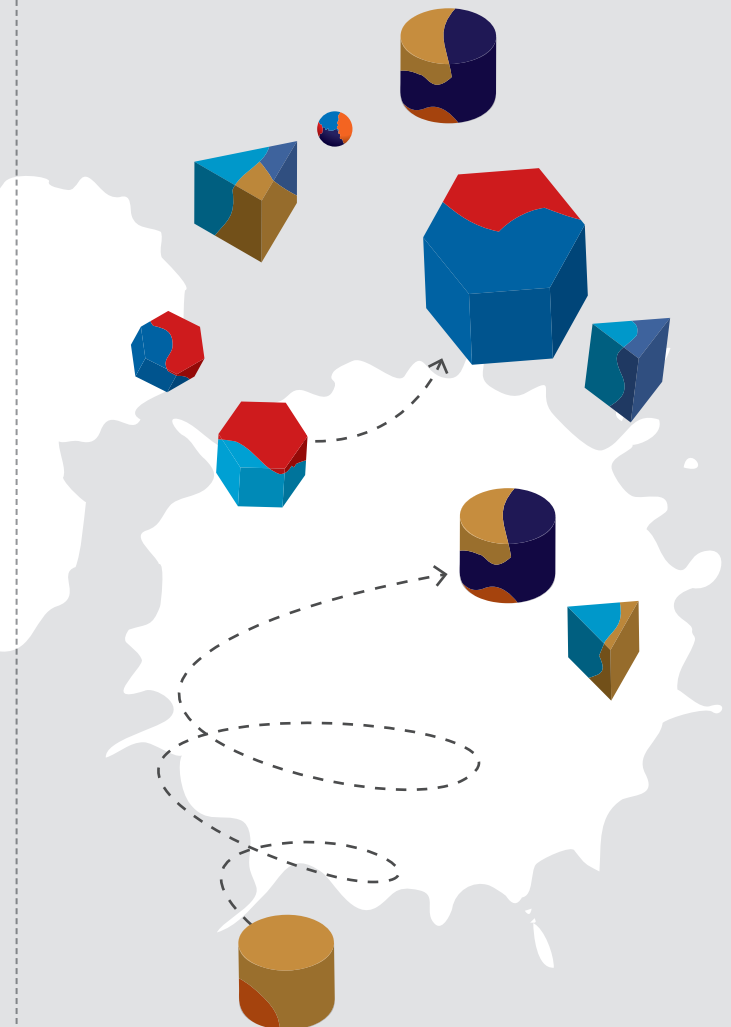
Die Broschüre „Fair.Stark.Miteinander. Gemeinsam Grenzen achten!“ der Deutschen Wanderjugend (DWJ) beinhaltet verschiedene Handlungsleitfäden für Krisenfälle, wie etwa die Beobachtung von Kindeswohlgefährdung oder den Umgang mit Täterinnen und Tätern aus dem eigenen Umfeld:

► Fair-stark-miteinander.de/fileadmin/user_upload/Allgemein/Dokumente/FairStarkMiteinander/Broschuere_gesamt.pdf

Landesfachstelle zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt

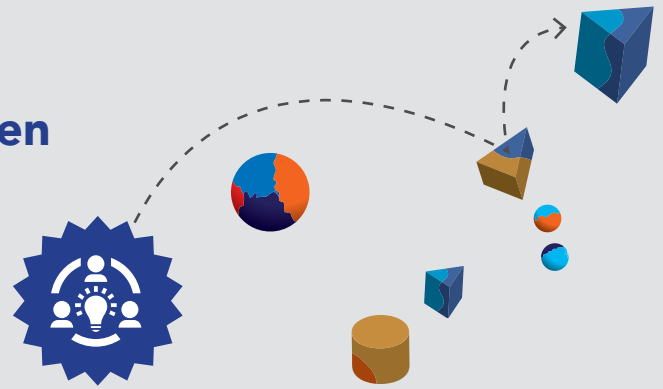
Das Land NRW hat als erstes Bundesland eine Landesfachstelle zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen eingerichtet und so einen wichtigen Schritt zum verbesserten Schutz von Kindern und Jugendlichen unternommen. Das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration hat die Landesfachstelle in die Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) NRW mit Sitz in Köln gegeben. Das Angebot richtet sich unter anderem an Fachkräfte, insbesondere von freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, und berät sie in der Vermittlung von Wissen über sexualisierte Gewalt an Kindern und zu Schutz und Vorbeugung, führt Fachtagungen und Fortbildungen durch und vermittelt an Fachberatungsstellen:

► psg.nrw/



5. Herausforderungen und Chancen

Die nachfolgende Checkliste soll eine erste Hilfestellung für Vereine bieten, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit engagieren möchten.



Schnell-Check

1. Ziele und Zielgruppen	 1. Was wollen wir? 2. Was können wir überhaupt leisten? (Personal, Budget, Zeit, Qualifikation) 3. Was sind unsere Zielgruppen? Welche Altersgruppe(n) wollen wir erreichen? Es ist sicherlich zwischen Kindern und Jugendlichen zu differenzieren.
2. Formate	 1. Welches Konzept verfolgen wir? (Abstimmung mit Projektpartnern) 2. Wie wollen wir unsere Ziele erreichen? Mit welchen Mitteln (didaktische Methoden/Projekte/Aktionen) können wir die Zielgruppen passgenau ansprechen? 3. Was für Materialien und Hilfsmittel brauchen wir? (Einverständniserklärungen, Aufsichtspflicht und Haftung klären)
3. Kooperation und Unterstützung	 1. Wer ist unser Kooperationspartner? (Schulen, Kitas, Jugendgruppen, andere Vereine und Verbände et cetera) 2. Wie arbeiten wir zusammen? (Kooperationsverträge) 3. Beratung von Anfang an einplanen! Wer kann uns beraten und ggf. qualifizieren?
4. Förderung	 1. Sind wir oder unsere Partner förderfähig? (Voraussetzungen prüfen) 2. Wer kann uns bei der Antragstellung beraten?

109

Anknüpfungspunkte für Kooperationen von Heimatvereinen mit Kindern und Jugendlichen

Tipps von Marc Wübbenhorst, Ortsheimatpfleger Sennestadt, Bielefeld

Pluspunkte für Heimatvereine als potentielle Kooperationspartner

- exzellente Kenntnisse über Ort, Menschen und Verflechtungen, Baukultur, altes Handwerk, Sprachpflege (Niederdeutsch), Natur- und Kulturlandschaften
- Bewahrung von Ortsgeschichte, Baukultur und Biografien
- Jubiläen und Traditionen bieten gute Anlässe für spannende Projekte mit jungen Zielgruppen.
- Eigenverantwortung, Eigeninitiative und verlässliche Strukturen sind selbstverständlich für Heimatakteure.
- Etablierte Heimatvereine entscheiden mit, beispielsweise in der Pflege des Ortsbildes. Gerade mit Jugendlichen und Künstlern lässt sich ein Ort gestalten.
- Vereinsräume oder Heimathäuser eignen sich prinzipiell als außerschulische Lernorte.
- Eingetragene Vereine können oftmals Projektmittel beantragen.
- Heimatmuseen bieten unbegrenzte Möglichkeiten für Kunst- und Kulturschaffende.

Partizipation ist Mitgestaltung

- Durch partizipative Formate lässt sich die Neugier von jungen Menschen wecken: Ortsbezogene Angebote wie etwa Stadtralleys und Themen-Rundgänge eignen sich für die Zusammenarbeit als Einstieg mit jungen Zielgruppen. Die nötige Fachexpertise kann beispielsweise durch die Kooperation mit Schulen und lokalen Akteurinnen und Akteuren der kulturellen Bildung gesichert werden. Heimatvereine können gut mit der Schule im Ort zusammenwirken und sich dazu Expertinnen und Experten wie Kulturschaffende einladen.
- Neue Medien, Kunst und Kultur können Heimatvereine zu sozialen Orten für Jugendliche machen, wenn Angebote punktuell, projektorientiert und gegebenenfalls zu einem bestimmten Thema ausgerichtet sind.
- Förderungen von öffentlichen Trägern bieten auch Kooperationen mit Freischaffenden wie zum Beispiel aus der Musik- oder Theaterpädagogik an, die die Anliegen des Vereins weitertragen und neue Impulse mitbringen.
- Wochenenden als Zeitfenster wie etwa für naturbezogene Angebote einplanen

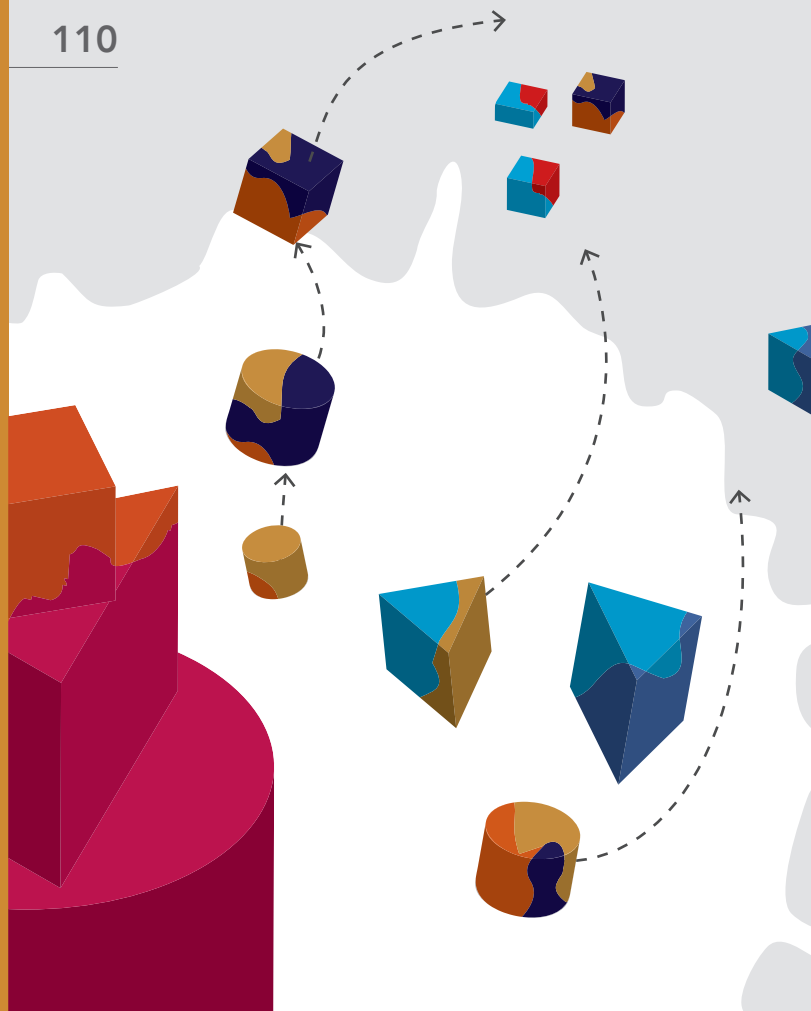
Voraussetzungen für die Kooperation mit jungen Zielgruppen

Offen sein für Kooperationsbereitschaft

- Kommunikations- und Lebenswelten junger Leute anerkennen und wertschätzen
- Angebote schaffen, die die globale Lebenswirklichkeit der Jugendlichen im Lokalen widerspiegeln
- gemeinsam Formate entwickeln
- Bereitschaft, Gestaltungs- und Verantwortungsspielräume einzuräumen
- digitalen Wandel aktiv gestalten (lassen)
- zeitlich projektbasiert arbeiten
- den Organisationswandel des ehrenamtlichen Engagements annehmen

Zentrale Fragestellungen, die sich Heimatvereine für die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen stellen sollten:

- Was ist das primäre (inhaltliche) Ziel des jeweiligen Heimatvereins, und kann es Themengeber für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sein?
- Wie bringt man die ältere und jüngere Generation ungezwungen zusammen und lässt persönliche Verbindungen wachsen?
- Welche Inhalte, Angebote und Gestaltungsfreiräume wünschen sich junge Leute?
- Wie weckt man Interesse, ohne die eigenen Themen und Belange in den Vordergrund zu stellen? (Motto: Interesse wecken, sehen und verknüpfen!)
- Wie gelingt eine transparente öffentliche Darstellung von Themen und Projekten mit Kindern und Jugendlichen, und was könnte ein Zugewinn für den Verein sein?
- Ist Kinder- und Jugendarbeit in der jeweiligen Vereinssatzung verankert und daher sogar notwendig zur Erfüllung des Vereinszweckes?
- Ist eine pädagogische Qualifikation auf Seiten des Heimatvereins von Nöten oder muss nur der organisatorische Rahmen für Kinder- und Jugendarbeit vorgegeben werden?





IKARUS-Checkliste und Handlungsleitfragen für wichtige Kooperationsbedingungen

Von Rouven Hallwaß

Kooperationen zwischen ehrenamtlich Engagierten und ihren verschiedenen Partnern erfordern oftmals ähnliche Parameter, die sich beide Seiten vergegenwärtigen sollten. Um zum Beispiel die Entscheidung für oder gegen eine Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Lernorten zu erleichtern, entwickelte Rouven Hallwaß im Rahmen des Projektes „Bildungslandschaft Siegen-Wittgenstein“ der Universität Siegen die sogenannte IKARUS-Checkliste zu folgenden wichtigen Kooperationsbedingungen:

- Innovationsbereitschaft
- Kommunikation
- Ansprechpartnerin/Ansprechpartner
- Realisierbare Kooperationsvereinbarung
- Unbedingte Verlässlichkeit
- Sichtbarkeit durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

Für eine gelingende Zusammenarbeit muss vorab geklärt werden, ob beide Seiten bereit sind, sich auf neue Ideen einzulassen, regelmäßige Arbeitstreffen durchzuführen, verlässliche Projektverantwortliche zu benennen und gegebenenfalls freizustellen, einen verbindlichen Umsetzungsplan und Vertrag schriftlich zu fixieren, der das

tatsächlich Leistbare nicht übersteigt und schließlich das gemeinsam entwickelte Angebot der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Es geht darum, eine gemeinsame Sprache zu finden, um miteinander den Lernort zu entwickeln und Ressourcen zu bündeln. Der von Rouven Hallwaß entwickelte Gesprächs- und **Handungsleitfaden** untersucht Lernorte gemeinsam auf ihre Potentiale hin und gestaltet sie anschließend gemäß den unterrichtlichen Erfordernissen. Dabei spielen drei übergeordnete Dimensionen eine wichtige Rolle:

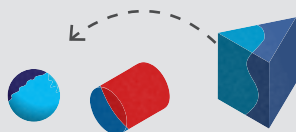
1. **Wissen** = Welches Wissen soll vor Ort vermittelt werden?
 - ▶ Inhalte festlegen, die am Lernort vermittelt werden.
2. **Handeln** = Welche Handlungsangebote zur Aneignung des Wissens soll es geben?
 - ▶ Handlungsangebote mit Blick auf pädagogische relevante Kompetenzen für den Unterricht entwickeln
 - ▶ nach Möglichkeit die Handlungsangebote zu fachübergreifenden Lernangeboten vernetzen.
3. **Erleben** = Welche erlebnisorientierten Erfahrungen lassen sich vor Ort machen?
 - ▶ konkrete Beispiele für freies und selbstbestimmtes Erleben benennen

Herausforderungen und Chancen

Mit der Durchführung von Kinder- und Jugendangeboten stehen die bewährten Organisationsstrukturen in Verein vor veränderten Herausforderungen und Fragen:

- Wie bindet man wechselnde Projektarbeit (mit Kindern und Jugendlichen) dauerhaft organisatorisch in die übliche Vereinsarbeit mit ein?
- Wie schafft man verlässliche infrastrukturelle Rahmenbedingungen, um Projekte zu fördern und voranzutreiben (wie etwa durch die Nutzung von Räumlichkeiten)?
- Wie etabliert man sichere und gewinnbringende Kooperationsstrukturen?

- Wie vollzieht man die unterschiedlichen Erwartungshaltungen von jüngeren Kindern beziehungsweise jungen Erwachsenen nach?
- Wie begegnet man den Erwartungshaltungen im ländlichen Raum und in der Stadt?
- Wie spricht man zielführend Berufsschulen und andere weiterführende Schulen an?
- Wie belebt man das Interesse für altes Handwerk und überlieferte Kulturtechniken?
- Wie gewährt man die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen auf Veranstaltungen und Transportwegen, und wer übernimmt die Haftung? Welche Versicherungen sind gegebenenfalls erforderlich?
- Wie und wo kann man sich fortbilden?



Mögliche Tipps und Hilfestellungen:

- junge Menschen ernst nehmen und bei ihren Interessen „abholen“
- Erfolgsaussichten erhöhen sich über die persönliche Ansprache von Familien, Schulen und örtlichen Jugendzentren sowie weiteren Vereinen.
- An Schulen oder Kitas können zu wiederkehrenden Terminen wie Elternabenden die Erziehungsberechtigten angesprochen und über die Angebote informiert werden.
- Chancen werden insbesondere im Offenen Ganztage gesehen, da diese Organisationseinheit die Freizeit von Schülern aktiv mitgestaltet.
- Kooperationsverträge mit Schulen oder Bildungseinrichtungen regeln die beidseitige, verbindliche Zusammenarbeit und verstetigen diese.
- Bildungseinrichtungen könnten idealerweise für die Angebote von Heimatvereinen ihre Infrastruktur bereitstellen.
- Nutzung von partizipativen und ergebnisoffenen Elementen und Formaten
- geeignete Kooperationspartner ermitteln und ansprechen
- Besprechungen mit Externen über Erwartungen und Ziele
- koordinierende Projektleitung benennen und klare Aufgabenverteilung organisieren
- Vereinbarung von festen Treffzeiten und -orten mit Kooperationspartnern
- rechtzeitige Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung über Webseite, soziale Medien, Lokalzeitungen
- immer im Dialog mit einem potentiellen Fördergeber bleiben

112

Beispielhafte Projektplanung zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten

Tipps für die Theaterarbeit mit Kindern von der Projektgruppe Puppen up Platt, Heimatverein Varl-Varlheide e. V.

Von Annette Meier-Topp

Zeiteinteilung und externes Personal

- regelmäßige und zeitlich überschaubare Treffen für Proben mit Kindern einplanen (zum Beispiel circa 1,5 Stunden wöchentlich über einen Zeitraum von rund 12 Wochen oder mehrere Stunden täglich über einen Block von drei Tagen für die Organisation eines Stücks einplanen)
- externe Hilfe durch Eltern und örtliche Betriebe et cetera einbeziehen
- Theaterproben mit 20 und mehr Kindern jeweils zwischen einem Team von zwei bis drei Leitungspersonen aufteilen, um eine Differenzierung in Kleingruppen zu gewährleisten. Auf diese Weise erzielen die Kinder schnell Fortschritte.

Merke

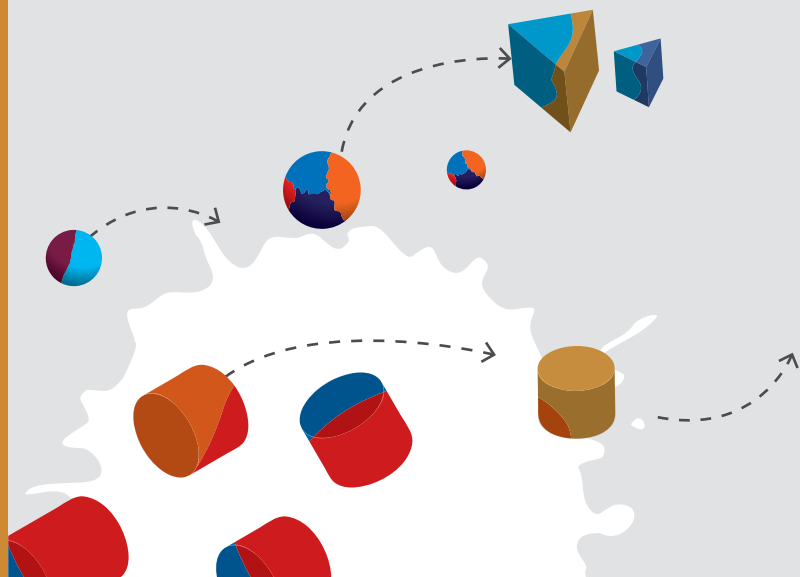
Kinder sind in der Regel durch Ganztage schulbetrieb und diverse Hobbys so gefordert, dass langfristige Bindung schwer erreichbar ist. Parallel dazu ist dies auch für ehrenamtliche Betreuende oft nicht mit Beruf und Privatleben vereinbar. Ein überschaubarer Zeitraum lässt die Verpflichtung leichter eingehen.

Infrastruktur und Ausstattung

- festen Treffpunkt festlegen oder, wenn nicht anders möglich, bei Kooperationspartnern (zum Beispiel Schulen, Vereinen) auslagern
- Fundus für Requisiten anbieten
- Einbeziehung der Kinder bei der Findung von Requisiten (Ideen, eigene Herstellung, Materialspenden)
- Literatur und Lyrik als Anregung nutzen

Rahmenbedingungen

- einen ersten Schnuppertermin für Kinder anbieten
- Verpflichtung zwischen Bühnengruppe und den Kindern über eine Projektzusammenarbeit eingehen



Merke

Ohne Verpflichtung ist kein gemeinsames Arbeiten möglich. Nach einem ersten Schnuppertermin gehen die Kinder bei Theaterprojekten eine mündliche Verpflichtung für eine regelmäßige Teilnahme ein, an die sich bisher jedes Kind gehalten hat. Bei terminlicher Verhinderung oder Krankheit bittet die Theatergruppe um eine Entschuldigung. Eine elementare Voraussetzung ist, dass die Kinder freiwillig und gern aus eigener Entscheidung mitmachen und nicht, weil die Eltern oder Großeltern das gern sähen. Diese Freiwilligkeit hält die Motivation so hoch, dass die Kinder gern üben, sich zu Hause Übungspartnerinnen oder -partner suchen, Ideen entwickeln und Requisiten mitbringen.

Aktive Einbindung der Kinder

- Anregungen der Kinder selbstverständlich mit einbinden
- Berücksichtigung von Alter, sprachlichen Hintergründen, Behinderungen und individuellen Fähigkeiten
- Viel Lob als positive Verstärkung gehört immer zu einem Probennachmittag, genauso wie die gemeinsame Trinkpause.

Merke

Textanteile und Rollen nach Einschätzung der Bühnengruppenleitung bestenfalls nach einer Schnupperstunde mit Begründung verteilen, um Streit und Neid unter den Kindern zu vermeiden. Wenn sich zum Beispiel ein Kind nur einen kleinen Text merken kann, wird die Rolle mit mehr Requisite oder Aktion „aufgepeppt“.

Öffentlichkeitsarbeit

- Termine werden über den Heimatverein publiziert (Flyer, Aushang).
- Teilnahme der Bühnengruppe an örtlichen Veranstaltungen (Weihnachtsmarkt, Dorffest, Jubiläen)
- erste Bewerbung für Kinder-Aktionen am besten vorformuliert an die Presse schicken
- der Presse einen Bericht aus der laufenden Projektarbeit mit Foto zukommen lassen
- Hinweis vorab mit Einladung der Presse zu der Aufführung, um den Nachbericht zur Veranstaltung vor Ort zu begünstigen

Finanzierung

- Neben ehrenamtlicher Arbeit der Bühnengruppe werden Spenden für größere Anschaffungen wie etwa Mikrofone über Sponsoren generiert.

Tipps für die Zusammenarbeit mit Expertenkindern als Zielgruppen für das Heimatmuseum

Von Sabine Rott

- Durch das Aufsetzen eines Kooperationsvertrages werden alle Parteien an ihre jeweiligen Pflichten erinnert. Hier sind klare Absprachen relevant, die vor Antragstellung beziehungsweise Projektbeginn gemeinsam besprochen und festgelegt werden. Auf die Rahmenbedingungen und Bedürfnisse aller Parteien sollte hierbei Rücksicht genommen werden.
- Es empfiehlt sich, mit nicht zu großen Gruppen von Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, die über Kooperationspartner in die Projekte kommen. Mögliche Teilnehmende können in den Einrichtungen der Kooperationspartner vom Projektteam oder von vertrauten Mitarbeitenden angesprochen werden.
- Wichtig ist die Mitbestimmung der Teilnehmenden, damit die Arbeit nicht an der Zielgruppe vorbeigeht.
- Qualitätsstandards für pädagogische Konzepte der Förderanträge, zum Beispiel „Kultur macht stark“, sind hoch. Hier sollte man sich als Verein Unterstützung holen.
- Über eine einhundertprozentige Finanzierung durch „Kultur macht stark“ können Fahrtkosten der Teilnehmenden übernommen werden, was besonders im ländlichen Raum wichtig ist.
- Es gilt auch, nach weiteren Förderprogrammen Ausschau zu halten. Es gibt ein reiches Angebot von Förderungen auf Bundes-, Landes- und regionaler Ebene. Außerdem fördern verschiedene Stiftungen kulturelle Angebote. Teilweise ist dies über Mischfinanzierungen aus verschiedenen Töpfen möglich.
- Ansprechpartner wie der WHB und andere Netzwerkpartner helfen bei der Kontaktaufnahme mit professionellen Kunstschaaffenden und Kulturpädagogen in den Regionen.
- Regelmäßige Familientage in kleinen Heimatmuseen bewegen die Besuchenden zum Wiederkommen. Auch feste Kooperationen mit Schulen unterstützen dies. Von Vorteil ist es, wenn ein Museumsbesuch bestimmter Klassen im Schulprogramm festgeschrieben wird.
- Die Entwicklung von adäquaten Museumsprogrammen ist von Bedeutung, um die Hemmschwelle von Kindern und weiteren Zielgruppen für künftige Besuche zu senken.

